600093696$

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

# Versuch

eines

baierischen und oberpfälzischen

# Idiotikons.

Nebst grammatikalischen

# Bemerkungen

über diese

## zwo Mundarten,

und

einer kleinen Sammlung

von

## Sprüchwörtern und Volksliedern.

Von

Andreas Zauner,

churfürstl. Hofkriegsraths- und Malteserordenssekretär,
Professor an der Herzogl. Marian. Landesakademie.

Mit Genehmhalt. des kurfl. Büchercensurkollegiums.

München,
bey Joseph Lentner. 1789.

303 . 1 . 233

Digitized by Google

Digitized by Google

Den

zween groſſen deutſchen

# Sprachforſchern

Herren

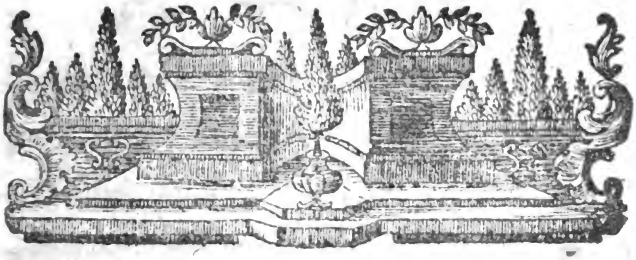
# Adelung und Fulda

widmet dieſen Verſuch

Ihr ergebenſter Verehrer
Zaupſer.

Digitized by Google

Digitized by Google



# Vorbericht.

Viele auswärtige, und inländiſche Gelehrte haben öfters den Wunſch geäußert, daß nach dem Beyſpiele einiger andern deutſchen Provinzen auch ein baieriſches und oberpfälziſches Idiotikon mit den gehörigen Erklärungen, und wo es möglich iſt, mit beygefügten wahren, oder wenigſtens wahrſcheinlichen Ableitungen geſammelt werden möchte. Nicht nur dem reiſenden Nie-

der-

derdeutschen, welchem der Dialekt des gemeinen Mannes in Baiern beynahe ganz unverständlich ist, sondern auch dem philosophischen Sprachforscher und Geschichtschreiber kann eine solche Sammlung nicht anders als angenehm seyn, theils weil sich aus der Sprache eines Volkes auf sein Alter, auf den Grad der Cultur und Politur, worauf dieses Volk stehet, und auf den Charakter desselben einigermässen schliessen läßt, theils weil durch erleichterte Vergleichung mehrerer Mundarten sich über die Sprache selbst ein neues Licht verbreiten kann. Dieser Wunsch blieb bisher noch unerfüllt. Zwar wurden hie und da einige Versuche gemacht, einige Wörter und Redensarten aufgezeichnet. Allein auch dieses (und wie wenig war es!) geschah größtentheils flüchtig und ohne Auswahl, Baierisches und Fremdes wurde unter einander

ge-

geworfen, und manchen Ausdrücken wohl gar eine ganz falsche Bedeutung untergelegt. *

Um

* So fand ich in einigen Verzeichnissen folgende Wörter falsch angegeben: Amber für Eimer, Fratz für Bastard, Dusem für Nebel, Sched für Koth, Fateln für garstig reden, Spangler für Gürtler, Suierl für stechender Dorn ꝛc. Die Wörter Fratz, Sched, Spangler, Suierl bedeuten in Baiern ganz etwas anders, als hier angegeben ist, und die übrigen werden gar nicht gehört. Alle kleinen Verzeichnisse, die wir von baierischen Wörtern haben, rühren von reisenden Ausländern her; denn die Baiern haben in diesem Stücke noch nichts geliefert. Freylich bemerken Fremde die Provinzialismen, an welche ihr Ohr nicht gewöhnt ist, leichter, als die Inländer. Allein da ihr Aufenthalt meist von kurzer Dauer ist, so ist leicht zu begreiffen, daß sie den Sinn mancher Provinzialismen nur halb und unvollkommen fassen, je nachdem sie solche bey einzelnen Gelegenheiten hören, und daß sie

selbe

Um dem Verlangen so vieler würdigen Männer Genüge zu thun, habe ich mir seit geraumer Zeit alle Mühe gegeben, nicht nur baierische und oberpfälzische Wörter, sondern auch den Baiern und Oberpfälzern eigenthümliche Redensarten, Sprüchwörter, und Volkslieder zu sammeln, die verschiedenen oft originellen Gebräuche, selbst Spiele bey jeder Gelegenheit zu erläutern,

selbe unrichtig in das Hochdeutsche übertragen. So mag es, um nur Ein Beyspiel anzuführen, mit dem Worte **Kolpet** ergangen seyn. Dieses soll nach einigen Verzeichnissen einen Menschen anzeigen, **dem die Haare abgeschnitten** sind. Nun läßt sich zwar von **ungleich, uneben geschnittenen Haaren** sagen, daß sie **kolpet geschnitten** sind; aber das Wort selbst hat diese eingeschränkte Bedeutung nicht. Dazu kömmt die Unbequemlichkeit, daß der gelehrteste Ausländer sich größtentheils auf die unsichere Hermenevtik inländischer, manchmal der deutschen Sprache nicht mächtiger Zeugen verlassen muß.

Digitized by Google

läutern, und wenn nicht etwas vollständiges, (wie wäre dieses bey dergleichen Dingen möglich?) doch etwas so ziemlich befriedigendes zu leisten.

Aber auch dieses schien mir, wenigstens in Absicht auf reisende Deutsche, den gewünschten Nutzen noch nicht zu schaffen, wenn ich ihnen nicht sichere Regeln von der Aussprache dieser zwey vereinigten Völker vorlegen, und sie dadurch der Arbeit überheben würde, aus vielen Vergleichungen sich erst selbst Regeln zu abstrahiren. Zu diesem Ende habe ich bey meinem Idiotikon grammatikalische Bemerkungen über diese zween Dialekte vorausgeschickt, weil ich aus Erfahrung weiß, daß hauptsächlich die Verschluckung gewisser Buchstaben, und die sonderbare Aussprache einiger Vocale nebst der von andern Dialekten

ver-

verschiedenen Abänderung der Artikel, Fürwörter, und Zeitwörter dem Ausländer die baierische und oberpfälzische Mundart so unverständlich mache. *

Die

* Eine kleine Anmerkung über die **Grammatiken lebender Sprachen** wird vielleicht hier nicht am unrechten Orte seyn. Ich vermisse beynahe in allen, (Moritzens portugiesische macht eine Ausnahme) eine kurze Anzeige der Hauptdialekte, und besonders ihrer Aussprache. Es kann doch wahrlich einem jungen Menschen, der z. B. sein Französisch oder Italiänisch erlernt zu haben glaubt, nicht gleichgültig seyn, wenn er mit einem gebohrnen Franzosen, oder Italiäner, welcher eben nicht schulgerecht nach Pepliers und Veneroni spricht, zu reden kömmt, und kaum den Inhalt von dem, was dieser sagt, bey der angestrengtesten Aufmerksamkeit verstehet. Sollten nicht bey jeder Grammatik zum mindesten einige bestimmte Regeln

von

Die baierische Mundart ist nach dem Urtheile der Reisebeschreiber unter allen deutschen die rauheste nach der schweizerischen. Dürften sie nicht hinzusetzen, nach der tyrolischen? Der Tyroler füllt beyde Backen, wenn er zu reden anfängt. Sein Mund scheint von hundert Worten trächtig, die er mit Einemmale, qua data porta, herausstossen will. Die Sprache der Baiern ist zwar nicht minder hart, aber nicht gar so voll und pausbackend, wie die seiner

von den Hauptdialekten angehängt seyn, z. E. was in diesem oder jenem verschluckt, oder hinzugesetzt werde? Man glaubt nicht, wie sehr einem Fremden dadurch die Sprachkenntniß erleichtert würde. Für eine einzige venetianische Scene aus Goldoni wird jeder verständige Lehrling gerne ein paar unbedeutende Gespräche oder Briefe dem Grammatikschreiber erlassen.

seiner südlichen Nachbarn. Man bemerkt vielmehr etwas Gemächliches und Nachläßiges in der Aussprache des gemeinen Mannes in Baiern, welches nicht wenig zur Unverständlichkeit seiner Aussprache in niederdeutschen Ohren beyträgt. Ich will aber dadurch nicht läugnen, daß die Mundart der Tyroler sich verfeinere, wo sich ihr Land dem italiänischen Himmel nähert.

Die nächste Verwandschaft hat die baierische Sprache mit der österreichischen. Herr Adelung nennt diese sogar die Tochter der baierischen. Sie ist wirklich weicher, feiner und geschwinder als ihre Mutter, und in ihrem Accente bemerken die Ausländer etwas Kreischendes, welches bey der baierischen der Fall nicht ist. Beyde

zu-

zusammen genommen nennt man die Donausprache. Sie haben viele gemeinschaftliche, den Niederdeutschen unbekannte Wörter, denen es am Ausdrucke dessen, was sie bezeichnen, gar nicht fehlet. Die baierische Mundart ist zwar etwas rauher als die österreichische, so wie auch die Sitten und Manieren der Baiern derber sind. Doch hat der Baier eben dieselben Diminutive, welche der Oesterreicher liebt. Er spricht Bratl für Braten, Nandl für Anna, Starl für Star ꝛc., so daß ich den Schluß eines sonst sehr scharfsichtigen Beobachters von dem Gebrauche der vielen Diminutive in Oesterreich auf die Weichlichkeit des Nationalcharakters nicht unterschreiben möchte. Mir däucht es vielmehr, daß der Oesterreicher, wie der Baier, wo es um Frauenzimmer oder um niedliche

liche Sachen zu thun ist, dem Rauhen seiner Mundart durch diese Diminutive zu Hülfe kommen, und seiner Sprache dadurch einen feinern, geschmeidigern Ausdruck geben wolle. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Rede hier durchaus nur vom gemeinen Manne, nicht von den verfeinerten Bewohnern der Hauptstädte seyn kann. Diese unterspicken in München, wie in Wien ihr Deutsches nicht nur mit vielen französischen und italiänischen Wörtern, sondern befleißigen sich auch einer sanftern, gefälligern Aussprache, bey welcher ihnen nun leider freylich auch mancher ungebetener Provinzialismus dazwischen läuft.

Der bis zum Eckel getriebene Vorwurf der Grobheit, welchen man den Baiern

zu

zu machen pflegt, und den jedes ausländische Kind nachzulallen sich für berechtiget hält, ist doch wohl nur in Ansehung ihrer Sprache wahr und gegründet. Sie verschlucken viele Vocale, sprechen andere wie Doppellauter aus, und sind überdieß gewohnt, alles rund heraus bey seinem natürlichen Name zu nennen. Sie sagen ganz treuherzig aus Scherz zu einander, was Götz von Berlichingen im Heldenton dem Hauptmanne sagen läßt, der seine Veste auffodert. Eine rauhe Mundart (die man von einer rohen und dürftigen wohl unterscheiden muß) verdient nun zwar darum, weil sie rauh ist, eben kein Lob, — aber auch keine Verachtung, wenn sie nur körnicht, und expressiv ist. Rauh war die Sprache der Celten, rauh sind noch die Sprachen der Schweitzer, Slavonier

und

und anderer berühmter Nationen. Wenn gleich diese Rauhigkeit nicht von feinen, überzuckerten Sitten zeugt, so ist sie doch immer der Abdruck von Mannsinn, und Festigkeit. Indessen ward den Baiern wegen dieser unpolirten altdeutschen Art zu sprechen das beleidigende Prädicat grob zu Theile, da doch ihre thätige, und oft zuvorkommende Gefälligkeit, welche allein den Name wahrer Höflichkeit verdienet, von den strengsten reisenden Beobachtern aus eigener Erfahrung mit Beyfall anerkannt wird.

Die Baiern sind etwas ernsthafter als die Oesterreicher, doch meist auch von lustiger Gemüthsart, und sehr sinnlich. Wenn sie auf dem Felde oder bey einem Baue arbeiten, oder wenn sie in der Schenke

mit-

miteinander zechen, stimmt einer aus ihnen ein Liedchen an, und die übrigen fallen ein. Ihre Lieder beziehen sich meist auf Liebe, Trunk und Raufen. Daraus erkennt man die gesunden, kraftvollen Söhne der Natur. Indessen haben diese Lieder doch manches Naive, und enthalten, was man vorzüglich an ihnen rühmen muß, nichts Freches oder Unsittliches. Mehr Lustigkeit herrscht in den Liedern der Baiern, mehr Nachdenken liegt in denen der Oberpfälzer.

Der Baier spricht gerne in Bildern. Diese Eigenschaft verräth Witz. Er liebt Vergleichungen und häuft derer wohl zwo oder drey in einem einzigen Superlative. Er sagt: Steinalt, siedheiß, zaunkrackendürr, fuchsteufelwild, speckfett,

hechtengesund, kohlbeerrabenschwarz, schneeblühriesselweiß, ꝛc. ꝛc. Oft beruft er sich ganz kurz auf eine Fabel, oder Erzählung, wovon im Idiotikon einige Beyspiele vorkommen werden. (Sieh Buchst. H. und R.)

Die Aussprache ist, wie man sich leicht denken kann, nicht überall gleich. In Oberbaiern, besonders im Pfaffenwinkel spricht man weit rauher, als in Niederbaiern, und als selbst im sogenannten Walde. Je näher man an die Tyrolergebirge kömmt, desto schwerer wird es die Leute zu verstehen. Es ist zwar der baierischen Sprache eigen, viele Selbstlauter zu verschlucken. Aber dort werden sogar die Mitlauter am Ende verschluckt. Man spricht: Gfrak für gefragt, gsak für gesagt, Amp für Amt, gchap für gehabt, gschamp für geschämt.

Der

— Der Oberpfälzer dehnt, wie der Rheinpfälzer, die Worte singend hinaus; der Baier redet alles gerade weg, fast ohne Musik.

Die Mundart der Baiern muß für den Sprachkenner um so wichtiger seyn, weil die Baiern eben so streng auf ihre alte Sprache, wie auf ihre alten Sitten und Gebräuche halten. Sie lassen sich so leicht nichts neues aufs Haus bringen, wie sie sagen. Ein Eingebohrner, welcher durch Umgang mit der feinern Welt an eine etwas reine Sprache gewöhnt ist, darf nach den Regeln der Klugheit die Sprache des gemeinen Mannes nie ganz verläugnen, wenn er je will, daß dieser seine Gesellschaft nicht meide, und ihn einer stolzen Verachtung seiner Muttersprache beschuldige. Er muß auf alle Fälle sein Patois für den gemeinen Umgang, besonders auf dem Lande,

stets

stets im Vorrath behalten. Von dieser Anhänglichkeit der Baiern an das Alte kömmt es wahrscheinlich her, daß in ihrer Mundart noch so viele obsolete Stammwörter gebräuchlich sind. Z. E. Klecken für: erklecken oder hinlänglich seyn. Loahnen (lehnen) für: sich anlehnen. Leinen für: aufleinen, aufthauen. Spannen für: sich anspannen, aufmerksam seyn.

Das Urtheil competirender Richter wird entscheiden, ob ich zu Erreichung der oben genannten Vortheile durch Sammlung dieses Idiotikons etwas beygetragen habe, oder nicht.

Gram-

Digitized by Google

Grammatikalische

# Bemerkungen

über

## die baierische und oberpfälzische

# Mundart.

---

Das a spricht der Baier und der Oberpfälzer sehr oft wie o aus. Host für hast. Wos für was. Olt für alt. Hogel für Hagel. Soft für Saft. Gar, spricht der Oberpfälzer aus wie goar.

Ae lautet oft wie ein gedehntes a. I waar für: ich wäre.



Digitized by Google

Ai lautet im Baierischen, wie oa. Z. E. anstatt Baier spricht man Boar, anstatt Kaiser, Koasa.

E zwischen zween Mitlautern wird größtentheils verschluckt. Man spricht gschwind für geschwind, Gsicht für Gesicht, bsuecht für besucht.

Das e am Ende eines Worts wird meist ausgelassen. D' Tisch für: die Tische. Seine Freund für: seine Freunde: Oft wird aber auch ein n dazugesetzt, z. E. d' Erden für: die Erde, d' Suppen für: die Suppe.

Der Baier spricht das ei meist eben so wie oben das ai, nämlich wie oa, aus. Oagn für eigen. Gschroa für Geschrey. Verstoagern für versteigern. Loata für Leiter. Zoagn für zeigen. Noagn für neigen. ꝛc. Doch ist dieses nicht durchaus bey allen Wörtern gewöhnlich. So sagt der Baier nie stoagn für steigen. Merkwürdig ist, daß alle diejenigen Wörter, bey welchen der Baier das ei wie oa ausspricht, in alten Urkunden mit ai geschrieben werden. Z. B. aigen, haimlich, Aid, mainen, Erbthail, kain, überain, ꝛc. ꝛc. Der Oberpfälzer spricht dafür Gschroy, oign, zoign, hoimli, Oid.

Das

Das en am Ende eines Wortes lautet wie a, oder es wird das e ganz verschluckt. Z. E. Fluecha fluchen, schreya schreyen, bethn bethen, schlogn schlagen.

Das er am Ende der Wörter spricht der Baier und der Oberpfälzer wie a aus. Z. E. da Vata, der Vater. S' Wassa, das Wasser.

Bey ie wird das e im baierischen Dialekte durchaus recht vernehmlich gehört. Nie, Knie, wie nia, Knia. Der Oberpfälzer hingegen verwechselt diese zween Buchstaben und setzt das e vor dem i. Z. E. Knei (zweysylbig, wie Knái) für Knie. Nei (Nái) für nie. Deib, (Dáib) für Dieb. Veich, (Váich) für Vieh.

Das o spricht der Oberpfälzer wie ou aus. Stouß für Stoß, grouß für groß.

In Baiern tönt das u oft, wie ue. Z. E. Du mu st für: du mußt. Flu cha für fluchen. Bue für Bub. Bluet für Blut. Fues für Fuß. Kueh für Kuh. In der obern Pfalz aber lautet es wie ou: Mouft, flouchn, Bou, Blout, Foue, Kouh. In den ältesten Urkunden liest man guet, guot für gut und dergleich n, welche Aussprache der Baier beybehalten hat.

Das n am Ende eines Wortes wird größtentheils durch die Nase ausgesprochen, wie im Französischen. Da Mon für: der Mann. Da Lohn für: der Lohn, gerade wie das französische l'on.

Das t und sogar das tt wird meist sehr gelinde wie d ausgesprochen. Z. E. Gstreidn für gestritten. Reidn für reiten. Glidn für gelitten; denn gelitten heißt in Baiern so viel als geläutet. Diese weiche Aussprache des t hat die baierische mit mehrern deutschen Mundarten gemein. Ich hörte einst eine Rheinpfälzerinn über baierische Zimmerleute lachen, weil einer aus ihnen von dem andern die Loara (Leiter) verlangte. Ich fragte sie, wie dann der gemeine Mann in ihrem Vaterlande dieses Wort ausspreche. Wie man es schreibt, antwortete sie, Leder.

Von

# Von den Artikeln.

## Der bestimmte Artikel der, die, das wird also abgeändert:

| Männliches Geschlecht. | Weibliches Geschlecht. |
|---|---|
| N: Da Hund. | N: d' Gans |
| G: N' Hund sein z. E. Kopf. Denn der Baier und Oberpfälzer gebraucht den Genitiv des, oder der nie. | G: da Gans ihr z. E. Fuß für: der Fuß der Gans. |
| D: und Acc: N' Hund. | D: Da Gans. |
| | Acc: d' Gans. |
| Abl: Von n' Hund. | Abl: von da Gans. |

Ungewisses Geschlecht.

N: S' Pferd.
G: N' Pferd sein z. E. Huf.
D: N' Pferd.
Acc: S' Pferd.
Abl: Von n' Pferd.

Viel-

Digitized by Google

## Vielfache Zahl
in allen Geschlechtern.

N: D' Hund, d' Gäns, d' Pferd.
G: N' Hundn, Gänsn, Pferdn ihre z. E. Köpfe.
D: N' Hundn, Gänsn, Pferdn.
Acc: Wie der Nomin.
Abl: Von n' Hundn, Gänsn, Pferdn.

Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein wird im Nominativ durchaus wie a, und wenn das folgende Wort mit einem Vocal anfängt, wie an ausgesprochen. Z. B. A Richta, a Henna, a Haus, an Antn für: Ein Richter, eine Henne, ein Haus, eine Ente. Im Genitiv spricht man wieder: an Richta sein Spruch, an Maadl ihr Kload. Denn der regelmäßige Genitiv wird nie gehört. Im Dativ durchaus an. In Accus. an Richta, a Henna, a Haus, a Antn. Im Abl. Von an Richta, von an Henna, von an Haus, von an Antn.

Etwas besonders ist es, daß der unbestimmte Artikel gebraucht wird, wo andere Deutsche keinen gebrauchen. Gieb ma a Wassa, gieb mir Wasser. ꝛc.

Von

# Von den Fürwörtern.

Anſtatt ich ſagt man i, anſtatt mir ma, oder auch mier, anſtatt mich mi, anſtatt dir da oder dier, anſtatt dich di, anſtatt ſich ſi.

Für wir ſpricht man mier, für ihr ös z. E. Mier ſogn. Wir ſagen. Hobts ös thon? Habt ihr es gethan? Der Oberpfälzer ſpricht wohl gar döz für ihr. Döz ſelba ſagts. Ihr ſelbſt ſagt es. Eu oder Enk, für Euch.

Ihm wird ausgeſprochen, wiel iehm. Jehna (Jähna) für ihnen.

Zu merken iſt, daß ein Frauenzimmer von etwas gutem Stande es übel deuten würde, wenn man im Diſcurſe mit ihr im Accuſativ das Sie von ihrer Perſon gebrauchen wollte. Man darf nicht ſagen: Mamſell, ich habe Sie geſtern geſehen, ſondern: ich habe Ihnen geſtern geſehen. Das Sie im Accuſativ iſt nur für Mädchen und Weiber von geringerm Stande. Z. B. Jungfer Köchinn, ich habe Sie geſtern geſehen.



Digitized by Google

Anſtatt es ſpricht man durchaus s'. S'is hoas. Es iſt heiß.

Für euer wird enka gebraucht. Z. E. Enka Haus für: euer Haus.

Anſtatt dieſer, dieſe, dieſes ſagt man, der, dö, dös.

Einer, eine, eines wird ausgeſprochen wie oana, oane, oans.

## Von den Zeitwörtern.

Der Baier und Oberpfälzer gebraucht die jüngſt- und längſtvergangene Zeit in der anzeigenden Art nie, ſondern anſtatt dieſer durchaus die völlig vergangene.

Das ge im Anfange der völlig vergangenen Zeit wird oft ausgelaſſen. Er is ganga für: er iſt gegangen. Er ho'ds Buech brocht für: er hat das Buch gebracht. Der Baier, der gerne contrahirt, erſparet ſich dadurch eine Sylbe. Bey vielen Wörtern wird nur das e verſchluckt. Si ſan gloffa für: Sie ſind gelaufen. Für worden ſpricht er worn.

Die

Die jüngstvergangene Zeit der verbindenden Art endigt sich meist auf et. Wenn i kömmet für: wenn ich kämme. Wenn ers wisset für: wenn ers wüßte.

Die längstvergangene Zeit in der verbindenden Art lautet so: I waar kumma ich wäre gekommen. Du waarst kumma ꝛc. I häd gsehn, du häst gsehn für: ich hätte gesehen, du hättest gesehen ꝛc.

Die zukünftige Zeit: I wer (für werde) du werst, er werd, mier wern, ös werts, si wern z. E. verreisen.

Thuen (thun) ist ein sehr gewöhnlicher Pleonasmus im baierischen und oberpfälzischen Dialekte. Er thuet kumma. Er kömmt. I that iehm gern helfen. Ich würde ihm gerne helfen.

Diese wenigen Bemerkungen sind hinlänglich, dem Niederdeutschen von der Aussprache und Wortfügung der baierischen und oberpfälzischen Mundart den nöthigen Begriff zu verschaffen.

Idi-

# Idiotikon.

## A.

Abbrandler. Ein Mann, dessen Haus abgebrannt ist.
Abendjause. Abendbrod. Eine kleine Abendmahlzeit.
Aber wird oft für oder gebraucht. I aber du. Ich oder du.
Abkappen (einem). Einem derb antworten.
Abkas. Ungünstig, abgeneigt.
Abkezern. Etwas in geschmolzener Butter rösten.
Ablahrn. Abladen.
Abtaafeln. Abprügeln.
S' Abweichen. Der Durchlauf, Durchbruch.
Achezen. Aechzen, seufzen.
Ackn. Zanken. In der obern Pfalz. Vielleicht von Hacken, Hauen.

Aehnl.

Aehnl. Anherr, Großvater.
Ahnl. Großmutter.
S' Aftrige. Das Aftergetreid, der Abfall vom Getreide. In der obern Pfalz.
Ah. Auch.
Ahfli. Schwürig.
Ahnti Unwillig. Vermuthlich von Ahnden.
Albern. Eine Art von Weiden. Populus.
Alm. Alpen.
Allm. Allemale, allzeit.
Amen. Es is so wahr als Amen. Es ist gewiß wahr.
Ammel. Amme.
Amperl. Lampe.
Amtmann heißt in Baiern und in der obern Pfalz so viel als Scherge, Gerichtsdiener. In der vielfachen Zahl Amtleute. Oberamtmann heißt aber so viel als Oberbeamter, erste Obrigkeit eines gewissen Distrikts auf dem Lande.
Anderschen. Mit Schussern, das ist, mit steinernen Kügelchen spielen. Ein Kinderspiel.
Anfrimmen. Bestellen. Sich ein Kleid anfrimmen.
Anführen wird oft für Betrügen gebraucht.
Angel. Stachel der Bienen, Wespen ꝛc.
Angnommene Weis. Eine unanständige Gewohnheit in Tragung des Körpers.

An-

Anlangen. Eine Bittschrift überreichen.
Anlegen. Ankleiden.
Anstrich. Schminke.
Antlas. Frohnleichnamsfest.
Antn. Ente. Dänisch And.
Anwerden. Verschwenden. Anwehrer. Verschwender.
Appel. Diminutiv von Appollonia.
Arb. Klammer.
Arbes. Erbsen. Da Teufl hod auf iehm Arbes troschen. Der Teufel hat auf ihm Erbsen gedroschen. Er ist pockengrubig.
Arschkrapfen. Stockschläge auf den Hintern. Eine Soldatenstrafe.
Arschling. Rückwärts.
Asperln. Eine Art von Mispeln.
Aufbacheln, aufpappln (ein schwächliches Kind.) Sorgfältig warten.
Auf Egydi. Niemals.
Aufdaumen, aufdamen (einem) Einem ernstlich begegnen, einem viele Hindernisse in den Weg legen. Vielleicht vom Brettspiele (Damenspiele) entlehnt. Vielleicht auch vom Daume.
Auffi. Hinauf.
Aufführen (einen). Einen zum erstenmale bey Jemand vorführen.
Aufgschnipft. Einer, der empfindlich ist, sich leicht für beleidigt hält.
Aufgehen lassen. Grossen Aufwand machen.

Aufkindeln. Am Feste der unschuldigen Kinder ist die Gewohnheit, daß derjenige vom Gesinde, welcher am frühesten erwacht, den übrigen, die noch schlafen, die Ruthe giebt, worüber dann natürlicher Weise viel Gelächter entsteht, und dem Aufkindler oder der Aufkindlerinn Bier oder Brantwein bezahlt werden muß.

Aufliegen (sich). Sich wund liegen. Von Kranken.

Aufmachen. Musik machen. Auch so viel als: etwas eröffnen, z. B. ein Zimmer, einen Brief.

Aufsagn. Aufkünden, z. B. die Miethe.

Aufsitzen (einem). Einen mit Nachdruck verfolgen.

Ausahntern (einen). Die Geberden oder die Sprache eines andern Spottweise nachmachen. Von ähnlich.

Ausgampern (sich). Wacker umherspringen. Vom italiänischen gamba.

Ausgreinen. Auszanken.

Auskegeln. Den Fuß auskegeln. Den Fuß verrenken. Den Hintern auskegeln. Sterben.

Ausmachen. Auszanken.

Ausnichten. Auszanken, schelten. Er hod mi ausgnicht. In der obern Pfalz.

Auspaucken. Stäupen.

Auspicht. Von innen mit Pech überronnen. Er hod an auspichten Magn.

Er

Er hat einen Magen, der an viel Essen und Trinken schon gewöhnt ist, und dem so leicht nichts schadet.

Ausrichten (etwas). Eine Bothschaft bringen. Einen ausrichten. Einem Böses nachreden.

Außi. Hinaus.

Ausstehen. Einen ausstehen können. Einem geneigt seyn.

Austrägler. Tagelöhner auf dem Lande, die nur eine Hütte ohne Acker besitzen. Man nennt auch diejenigen Bauersleute so, welche ihr Gut einem andern durch Vertrag überlassen, und sich dafür eine Wohnung im Hause nebst andern Vortheilen bedingen. Man sagt von dergleichen Leuten, daß sie im Ausnahm oder Austrag sind.

## B.

Baberl. Diminutiv von Barbara.

Bachen. Backen.

Bäck für Bäcker. B'ym Bäcka! heißt Spottweise so viel als: Bilde dirs ein! Es wird doch nichts aus der Sache!

Bahmen (sich). Sich groß machen, sich aufbäumen. Si außi bahmen. Sich

aus

aus dem Staube machen, heimlich davongehen.

Bahmer, Bahma. Baumann, der erste Knecht bey einer Landwirthschaft.

Baindlkrammer. (Beinkrämer) Ein magerer Mensch.

Bald wird oft für wenn gebraucht. Bald i will, und nacha erst, wann i mog. D. i. Wenn ich will, und auch dann erst, wenn ich mag, oder: Ich bin nicht schuldig, es zu thun.

Barchet. Er versteht n' Barchet. Er versteht die Sache.

A Barn. Eine Krippe.

Bartl. Bartholomäus. Das Diminutiv.

Bartwisch. Handstaubbesen.

Batzen. Er hod brav Batzen. Er hat brav Geld.

Becht. Körper. In der obern Pfalz.

Beckeln. Immer kränklicht seyn.

Beduft. Traurig, niedergeschlagen.

Beiten. Mit der Foderung zuwarten. Holländisch beyden.

Beluchsen. Betrügen.

S' Besetz. Einfassung des Hemds am Halse und an der Hand. Herr Nicolai wünscht mit Recht, daß dieses Wort ins Hochdeutsche aufgenommen werde.

Da Betha. Der Rosenkranz.

Bethnoppel. Bethschwester.

Betrübt. Beſeſſen. Energumenus.
Beuſchel. Beuſche, Charpie. Auch ſo viel als das gekochte Eingeweide eines Fiſches.
Beutteln. Bey den Haaren ziehen oder rütteln.
Bierzapfler. Bierwirth, welcher das Bier von den Bräuern in Fäßern abnimmt, und Maaßweiſe verkauft.
S' Bieſel. Einfaſſung des Hemds an der Hand. Sieh Beſetz.
Bindband. Angebinde. Geſchenk zum Namens- oder Geburtstage.
Binder. Ein Bottticher.
Binkel. Eine Beule. a Binkerl Stroh für: Bindlein Stroh.
A Biſſel. Ein wenig.
Bläbeln. Bläulicht färben. Blow. Blau.
A Blachen. Ein grobes über einen Wagen ausgeſpanntes Tuch.
Blick. Si hod an falſchen Blick. Sie ſchielt.
Bloda. Blatter. A dicke Bloda. Ein dickes Weib.
Blüeh. Blüthe.
Bluembſuech. (Blumbeſuch) Viehweide, Viehtrieb.
Bluemaſcherben. Blumentopf.
Bluetſcherg. Ein Gerichtsdiener, der die Miſſethäter zum Gerichtsplatze führet.

Blun-

Blunzen. Eine Blutwurſt. Sieh Schwoas.
Boanzig. Einzeln. In der obern Pfalz.
Bockboaini. (Bockbeinig). Hartnäckig.
Bocken. Schäckern. Weil der Bock gerne hüpft und ſcherzet.
Bockmon. (Bockmann) Ein Mann, welcher auf einer Sackpfeife Muſik macht.
A' Bonſack zou halten. Den Hals zuhalten, würgen. Oberpfälziſch.
Aufm Bodn. Ueber eine oder zwo Treppen. In der obern Pfalz. In Baiern heißt dieß ſo viel als: im lezten Stockwerke, unterm Dache. — Jezt hods bodn! Jetzt hat es gelungen!
Bomaila! Sachte! In der ob. Pfalz.
Bonar, ainar. Auf einem Beine hinkend.
Braam. Einfaſſung eines Kleids.
a Bradl. Ein Braten. a Brad. Fleiſch ohne Bein. Bradig ſo viel als fleiſchicht.
Braſcher. Fleiſchicht, fett im Geſicht.
Bratzen. Pfote. Wird Schimpfweiſe auch für Hand gebraucht.
Brauchen (ſich). Viel Lärm machen, ungeſtüm ſeyn. Er hod ſi braucht, wie da Jackl im Todbett, d. i. Er hat durchaus nicht daran gewollt, er hat ſich heftig widerſetzt.

Bräu. Brauer. Man ſpricht auch Bruy.
Brein. Brey.
Brenten. Bottich. A dicke Brenten. Ein dickes Weib.
Brettelrutſchen. Sterben.
A Bretzen. Eine Bretzel.
Briechler. Ein Mann, der mit Leinwand und Käſe handelt. Ein bürgerliches Gewerb in Baiern.
Britſchen. Einen mit den Händen auf den Hinter.n ſchlagen. Engliſch breech, der Hinter.
Broad. Breit. Si broad machen. Sich groß machen.
Brögeln. Aufbrögeln. Aufſieden.
Bröſel. Broſamen. A Bröſel. Ein wenig. Bröſeln. Mit den Fingern zerreiben. Raus bröſeln. Hüpſch langſam ſtückweiſe herausziehen.
Broſotter. Ein dicker, fetter Menſch.
Brotz. Kröte.
Broud heißt in der obern Pfalz Brod, und Brad heißt ſo viel als Braut.
Brüs. Bruſtdrüſe von einem Thiere.
Bſcheideſſen. Eine Portion Speiſen, welche man nach einem Hochzeit- oder Taufmahle den Hausgenoſſen der Gäſte nach Hauſe ſchickt.

Bſchlach-

Bschlachten. Das Ufer mit Pfählen gegen den Ausbruch des Stromms verwahren.
Bstand. Miethe. Bständner. Miether.
Buckel wird durchaus für Rücken gebraucht.
Bue, oder im Oberpfälzischen Bou (Bub). So nennt man alle ledigen Pursche, wenn sie auch einige dreyßig Jahre alt sind.
Büschl. Das Geschenk, welches die Gevatterinn der Kindbetterinn macht. In der obern Pfalz.
Bunzet. Dick und klein. Untersetzt.
A Buschen Ein Strauß von Blumen oder Federn. Auch Büschel.
A Busserl. Ein Kuß.
Buttanockerln. Mit Butter abgetriebene Mehlklösse.
Buzelkouh. In der vielfachen Zahl Buzelkeyh. Tannenzapfen. In der obern Pfalz.

## C.

Caminkehrer. Schorsteinfeger.
Carifiol. Blumenkohl.
Carminadel. Carbonade. Cotelettes.

Cartandl. Eine Schachtel von Papendeckel.

Cathl, Catherl. Diminutivum von Catharina. S' laufend Catherl heißt so viel als der Durchlauf.

Centner. Centen.

Zum Codica. Als ob er ſagen wollte. Vielleicht vom Venetianiſchen co diga, come ſe diceſſe. Oder vom Lateiniſchen quo dicat.

Commodkaſten. Eine Commode.

Coram nobis nehmen. Einen zur Rechenſchaft ziehen, ſtrafen.

## D.

Dähmen. Dämpfen, ſtillen. Es dähmt. So ſagt man vom Geruche, den feuchte Mauern in einem Zimmer oder Keller von ſich geben.

Dahcherl. Dohle. Auch für Regenſchirm, von Dach.

A Dachtel. Eine Ohrfeige.

A Dampae. Ein Rauſch.

Dant-

**Dantschi.** Artig, niedlich. Englisch Daintily.

**A Darm.** Eine magere Person.

**Daußen.** Außen.

**Dechl.** Schweinmastung.

**Dengeln** (eine Sense). Schärfen.

**Derlitzen** (etwas). Einen Reitz zu etwas bekommen.

**A Dicket.** Ein dichtes Gebüsch.

**A Didldapp.** Eine Art von grossen Körben. Auch so viel als ein ungeschickter Mensch.

**Diendl.** Mädchen, von Dirne.

**A Docken.** Eine Puppe.

**Dod**, in der obern Pfalz **Doud.** Pathe.

**Doda.** Dotter vom Ey.

**Dörr.** Eine Krankheit der Vögel, wenn ihnen am Steiße ein kleines Blätterchen mit Eiter auffährt.

**Dößl Ding.** Dieses Ding. Ist im baierischen Walde gebräuchlich. So auch dößl Haus ꝛc.

**Döz.** Ihr. In der obern Pfalz.

**Doppeln.** Schuhe doppeln für besohlen.

**Doren.** Donnern. In der obern Pfalz, Da Dorer. Der Donner.

**Dreinzechen.** Ernstlich abhelfen.

**Drenten.** Jenseits.



Digitized by Google

Dreyßigst. Die Seelenmesse am dreyßigsten Tage nach dem Tode. Diese Messen sind auf dem Lande üblich und es wird selten vor dieser Messe das Vermögen des Verstorbenen dem Erben eingehändigt.

Drösscherl. Drossel. Eine Art von Vögeln.

Druy. Drey. Wird selten gehört.

Duchezen. Duzen. Einen mit Du anreden.

Ducken (sich). Bücken, neigen.

Dudelsack. Sackpfeife.

Dudern. Stottern.

Dult. Jahrmarkt. Von Indultum.

Dummelitzen. Fluchen. In der obern Pfalz.

Dumper. Etwas finster, wie in der Abenddämmerung. Auch so viel als Dumpf.

Dunder. Donner. Du dunderschlachtiger Hund! Du, der du werth wärest, vom Donner erschlagen zu werden!

Dunsen, dunzen. Ein wenig schwitzen, ausdünsten.

Durchlassen (einen). Vexiren, spotten.

Dusen. Schlummern. Englisch to doze.

Dutten. Brüste.

E.

Digitized by Google

# E.

Eiger. Bohrer.
Einbrennſuppe. Gebrannte Mehlſuppe. Auch Brennſuppe.
Eini, einchi. Hinein. Geh' einchi.
Einfangen. Umzäunen. Auch ſo viel als: Gefangen nehmen.
Einfechſen (vom Getreide). In die Scheune bringen.
Einſtuppen. Beſtreuen.
Emmer. Eimer.
Enk. Euch. Enka. Euer.
Enten. Jenſeits. Entumi. Jenſeits hinum.
Enteriſch. Sehr groß, ſchrecklich groß. Ein Entkerl. Ein Kerl von ungeheurer Gröſſe.
Eppas. Etwas. Eppa. Etwa.
Erchtag. Dienſtag.
Erttattern. Vor Furcht zittern.
Oan erzen. Einen mit Er anreden.
Eu. Euch.
Eyziwohl na. Ey ja wohl nicht. Im baieriſchen Walde. In Sachſen: Hat ſich wohl nicht.

F.

# F.

Fachsen. Spasse. Ein Fachsenmacher. Ein Spaßmacher.
Fahrniß. Fahrende Habe.
Faist, foast. Fett.
Fankerl. Der Teufel.
Fasch. Klein gehacktes Fleisch von Hühnern oder Tauben.
Fasching. Fastnacht, Faßnacht.
Faselnacket. Ganz nackt. Von Fasen, gebähren.
Faßnacht halten. In der obern Pfalz stehen die Bauern am Fastnachtmondtage um Mitternacht auf, trinken mit ihrem Gesinde Brantwein, essen Würste und machen zugleich Strohbänder für die künftige Ernte.
Fatschen. Eine Binde. Von Fascia. Daher ein Fatschenkind, Wickelkind.
Faul seyn für: schläfrig seyn.
Faullenzen. Müßig gehen.
Faum, Faam. Schaum z. E. vom Bier.
Faunzen. Ohrfeige. Einem a Fauzen fangen.
Favor. Ein Strauß von Gold- oder Silberdrat mit falschen Edelsteinen besetzt, welchen die Studenten auf dem Hute wie

wie eine Cocarde zu tragen pflegen, wenn sie in einem Kloster aufgenommen sind. Die letzte Sylbe wird lang ausgesprochen.

Faustdick. Er hods faustdick hintern Ohren. Er ist verschlagen, schlau.

Feichtenholz für Fichtenholz.

D' Feigen zoagen. Jemand den Daumen stecken. Far la fica.

Feigerl. Veilchen.

Feinli. Stark, viel. Nöt gar feinli. Nicht sehr.

S' feiselt. Es regnet ganz dünne.

Felber. Eine Art von Weiden.

Ferchenholz. Föhrenholz.

Ferten. Im vorigen Jahr.

Fetzen. Lumpen.

A Feuerhund. Eine eiserne Stange mit vier Füssen, um das Holz auf dem Herde darauf zu legen.

Feuriger Mon (Mann). Irrwisch.

Fiseln. Nagen. Ein Bein abfiseln. (Von Fasern).

Fisolen. Grüne Bohnen.

Flacken. Unanständig liegen.

Flausen. Leere Einbildungen.

Flechten. Geh, laß da flechtn! Geh weiter mit deinem Geschwätze!

D' Fleck. Die Masern.

Fleh-

Flehnen. Weinen. Vielleicht von Flehen.
Flerschmaul! Junger Laffe!
S' Flez. Der äußere Gang in jedem Stockwerke, ehe man zu den Zimmern kommt.
Flientscheln. Hohnlächeln.
Flüg. Ein Flügel, eine Art von Clavier.
Fragner. Kleinkrämer, welcher Salz in minuto, Schwefelhölzchen u. d. gl. verkauft.
Fraßsack. Ein gefräßiger Mensch.
Fratscheln. Ausfragen. Herr fratschl mi, sagen die Bauernpursche vor der Beicht zu dem Priester, das ist, Herr, frage mich aus, was ich gesündigt habe.
A Fratz. Ein kindischer Mensch. Ein Kind.
Frauenbildmoidl. Bey der Frohnleichnamsprozeßion in der obern Pfalz tragen sechs Mädchen im ländlichen Putze ein Marienbild und singen dabey geistliche Lieder. Wem fällt hier nicht das schöne Gedichtchen von Hölty auf diesen Gegenstand bey?
Fraula. In der obern Pfalz so viel als Ahnfrau, Großmutter.
Frerer. Fieber.
Freythof. Kirchhof. Vermuthlich von Freyort, asylum.

Frueh-

Si frötten. Kümmerlich wirthſchaften.
Fruchtträger. Ein Mann, der mit ausländiſchen Früchten z. B. Pomeranzen, Citronen handelt. Ein bürgerliches Gewerbe in München.
Fruehmeſſer. Ein Prieſter, der in der Frühe die erſte Meſſe lieſt.
Fuchsſchwanz. Schmeichler. Fuchsſchwänzen. Schmeicheln. Fuchswild. Sehr aufgebracht.
Fuchteln. Einen mit dem Degen ſchlagen; eine Militärſtrafe. Olte Fuchtel! Ein Schimpfwort auf ein altes Weib.
Füeß. Er hod ſi auf die hintern Füeß gſtellt. Er hat ſich in Vertheidigungsſtand geſetzt.
Füri, fürchi. Hervor.
Fürta, fürtuch. Ein Schurz.
Fuſel. Brantwein. Wird ſelten gebraucht.

## G.

Gaden. Stockwerk.
Gahbiſch. Verkehrt, nicht paſſend. A gahbiſche Antwort.
Gahwind. Vom Winde zuſammengehäufter Schnee.

Gai.

Gai. Geheg. Ins Gai gehen, wird von Metzgern gesagt, wenn sie auf das Land hinausgehen, um Vieh zu kaufen. Einem ins Gai gehen heißt so viel als: mit der Geliebten eines andern einen vertraulichen Umgang pflegen.

Gard. Auf der Gard seyn. Umhervagiren.

Gasen. Essen. Host schon gast? Hast du schon gegessen? In Oberbaiern in der Gegend von Grafing.

Gatzen, gagazen. Stammeln.

Gaufeln. In seinen Verrichtungen zu sehr eilen.

Gaumetzen. Gähnen. Gemeiniglich sagt man: s'Maul aufreißen.

Gebnacht. Das Dreykönigfest. An diesem Tage rufen die armen Mädchen gleich in der Frühe den Leuten, die ihnen auf der Strasse begegnen, zu: Gebnacht, und s' neu Jahr, auf drey Jahr! Vermuthlich eine Anspielung auf die drey Gaben (Opfer) der morgenländischen Weisen. Die armen Knaben hingegen laufen am Neujahrstage in der Frühe umher, und rufen: Glückseligs neus Jahr, und a Christkindl im krausten (krausen) Haar!

Wos host, wos geist. Eilig, schnell. Er is daher gloffa, wos host, wos geist.

geist. Er ist in größter Eile dahergelaufen. Vielleicht so viel als: so hastig, wie ein Geist.

Geist für: giebst. Eine alte Abwandlung. Wie theuer geist es? Wird häufig auf dem Markte zu München gehört.

Gelitten. Geläutet, geschellt.

Gelstern. Stark und oft husten. In der obern Pfalz.

Gelts Gott! So sagen die Bettler, wenn man ihnen Almosen giebt. Vergelt' es Gott.

Geng as! Gehen Sie!

D' Gerben. Die Hefen. Gerbensieder. Hefensieder.

Gern haben (einen). Einen lieben.

Gesas Marga! Jesus Maria! In der obern Pfalz.

Gest, Ges. Schaum. In der ob. Pfalz.

Geust für: giebst. Sieh geist.

Gstraß. Allerley schlechtes Zeug.

Gsriß. Ein häßliches Gesicht.

Ghack. Klein gehacktes Fleisch.

Ghoassen. Geheissen, versprochen. Man findet dieses Zeitwort in den ältesten Urkunden. Noch sagt der Baier: Er hod miers ghoassen.

Gjoadamt. Jagdamt.

Gickas. Brantwein.

Er

Er woas nöt, is s' gick oder gack. Er verſteht nichts davon.

Giftig. Zornig.

Gipsmelber. Ein Mann, der mit gemahlenem Gipſe handelt. Ein bürgerliches Gewerbe.

A Glachel. Ein ungeſchickter Kerl.

Glatt heißt ſo viel als platt oder ſimpel. Bruder Glattweg. Ein Menſch, der keine Complimente macht.

Glatzkopf. Kahlkopf.

Gleber. Zart. Ein gleberer Menſch. Vielleicht von glaber, unbehaart.

Gleger. Weinhefen.

Glenk. Behend, geſchickt, adroit.

Gluzen, glugezen. (die Mittelſylbe kurz) Wird vom klopfenden Schmerzen eines Geſchwüres geſagt.

Gnaack. Nacken.

Gnaden. Der Titel Euer Gnaden wird nicht nur dem adelichen Frauenzimmer, ſondern vom gemeinen Manne auch allen Herren von, allen Räthen, Prälaten, Offiziers, Cavaliers gegeben. Der Mittelſtand entledigt ſich allgemach dieſer für ihn erniedrigenden Titulatur gegen vornehmere, und ahmt hierinn den Sachſen nach, welche den Mann nach der Würde nennen, die ihm Geburt oder die Gnade des Fürſten gegeben hat.

Gnä

Gnä Frau, gnä Herr! Abgekürzt von gnädig.

Gneißen. Etwas verborgenes merken, wahrnehmen, den Lunten riechen.

Goar. Gar. In der obern Pfalz.

Goas. Ziege, Geis.

Gockl. Hahn. Von Coq. D' Gockl-hahn schlagen. Ein Hochzeitgebrauch in der obern Pfalz. Ein lebendiger Hahn wird in einen Topf gesteckt. Man läßt nur so viel Oeffnung, daß der Hahn den Kopf herausstrecken kann. Nun werden einem aus den ledigen Hochzeitgästen die Augen verbunden. Dann muß er mit einem Stocke so lange schlagen, bis er den Hahn auf den Kopf trift. Der Topf ist aber vor den Streichen gesichert. Eben dieser Gebrauch ist in Baiern bey dem sogenannten Kindergregori.

Göth. Pathe. Godl. Pathinn.

Goglhopf. Eine Art von Kuchen.

Goblicht. Unschlittkerze. In der obern Pfalz.

Goller. Ein Halskragen von Bauersweibern.

Goldener Tag. Der erste Tag nach der Hochzeit.

Goschen. Ein Schimpfwort für: Maul. Oan auf d' Goschen schlagen. Einen auf

auf das Maul schlagen. A Goschen geben. Eine Ohrfeige geben.

Gouda Mouth. Das Mahl bey der Kindstaufe. So viel als: Guter Muth. In der obern Pfalz.

Göya. Gertrud. In der obern Pfalz.

Grab. Da Tod is ma übers Grab gloffa. Der Tod ist mir über das Grab gelaufen. Es ist mir ein gählinges Schaudern über den Leib gelaufen.

Grad so mein. Es ist eben so gut.

Grahb. Grau. Es grahblt. Es riecht nach Feuchtigkeit. Wird von verschlossenen Zimmern und andern Sachen gesagt, die nicht genug trocken sind, und daher einen unangenehmen Geruch von sich geben.

Grahnitz. Gränze.

Grahppi seyn. So sagt man von kleinen Kindern, wenn sie anfangen, munter zu werden, nnd mit den Leuten zu scherzen. Vielleicht von Krabbeln.

Gralles. Eine Mahlzeit. In der obern Pfalz.

Granawitvogel. S. Kronawitvogel.

Granti machen (sich). Sich groß machen.

Gregori. Eine jährliche öffentliche Lustbarkeit für Schulkinder, welche sich auf verschiedene Art maskiren, und in einem Garten mit ihrem Lehrer und ihren Verwandten belustigen.

Grei-

Greinen. Zanken.
Zwischen da Gridl. Zwischen den Beinen. Vom Reiten.
Grina. Weinen. Host mehr grina? Hast du schon wieder geweint? In der obern Pfalz. Vielleicht vom alten Rinen, klagen.
Grind für: Kopf. Ein Schimpfwort. I wirf da s' Buech an Grind. Ich werfe dir das Buch an den Kopf.
Grips. Die Influenza, rußische Krankheit.
Groicken. Der Schleim in den Augenwinkeln.
Grollen. Weinen.
Grolzen, grolpezen. Rülpsen.
Gronen. Mürrisch seyn. A Gronickl. Ein Murrkopf.
Grueppet. Pockennarbig.
Grundel. Schmerle. Ein Fisch.
Grundhold. Grundunterthan.
Gruselgelb. Wird von einem Menschen gesagt, der sehr gelb aussieht. Von Grausen.
Gscherr. Lärm.
Gschlirri. Näschig.
Gschlingi. Schlank.
Gschmach. Schmackhaft.
Gschnappi. Schnippisch.

Gſchoßl. Von Schuß. Ein Mädchen, das einen Streich hat.

Gſchreckt, gſchupft, gſtroacht. Angeſchoſſen, unterm Hut nicht richtig.

Gſeſſen. I bin drum gſeſſen. Ich bin darum geſeſſen, das iſt, ich bin ja hier zu Hauſe, und man hat ſich um die Bezahlung nicht zu bekümmern. Man ſagt auch Hausgeſeſſen. Ein altes Wort.

S' Gſimps oan abkehrn. Einen derb abprügeln. In der obern Pfalz.

Guckahnl. Urgroßmutter.

Gucken. Dütte.

Guera kama! Willkommen! Im Oberlande.

Gugl. Ein ſchwarzer tücherer Mantel mit einer Kapuze, worein ſich bey adelichen Leichenbegängniſſen die nächſten Anverwandten männlichen Geſchlechtes kleiden. Von Cucullus.

Gumpen. Pumpen, ſchöpfen. Daher Gumpbrunnen.

Gurn. Ein ſchlechtes Pferd. Eine Mähre.

Gutzerl. Ein kleines Fenſter.

Gwalt. Dös is a Gwalt! Ein Aufruf der Verwunderung.

Gwen. Geweſen.

Gwölb. Kaufmannsladen.

Gwunſchen. Gewünſcht.

H.

# H.

Haan? Was sagst du? Haans? Was sagen Sie? Haanz? Was sagt ihr! — Haan wird auch für Sind gebraucht. Dö haans. Diese sind es.

Haar. I hob a Haar drin gfunden. Es hat mir nicht gut bekommen. Haar heißt auch so viel als Flachs.

Habseligkeit. Fahrende Habe.

Hachel. Ungeschickter Kerl.

Hadern. Lumpen.

Hafen. Topf. Hafner. Töpfer. Hafenbinder. Der die zersprungenen Töpfe mit Drath zusammen heftet, und befestiget.

Hahl. Schlüpfrig. Hahlitzen. Ausgleiten.

Haickli, hoackli. Heickel, delikat.

Hainzl, Hoanzl. Nachbier.

S' Halml durchs Maul streichen. Schmeicheln.

Hansel. Ein kleiner Reifrock.

Hanti. Bitter.

Hantschabier. Gutes weisses Bier in kleinen Fäßern. Diese Fäßer nennt man wegen ihrer Kleinheit Hantscha (Handschuhe). Sie halten etwa 30 Maaß.

Harb', herb, Sauer.
Hargedi! Ein Ausruf der Verwunderung. Herr Gott! In der obern Pfalz.
Hasenöhrln. Dünne, spitzige Kuchen.
Hauchet gehen. Gebeugt gehen.
Häusel. Abtritt, geheimes Gemach.
Hausen. Stör, ein Fisch.
Haxen. Bein, Fuß.
Hebmahl. Sobald bey einem neuen Bau der Dachstuhl aufgesetzt ist, muß der Hausvater den Arbeitern eine Mahlzeit geben, wobey auch getanzt wird.
Hechtengesund. Vollkommen gesund.
Bey da Heck seyn. Gleich dabey seyn.
Hedl, Hepperl. Eine Ziege. In der obern Pfalz.
Heideln. Schlummern. Wird nur von Kindern gebraucht.
A Heißerl. Ein Füllen, ein junges Pferd.
Hemmetbieseln. Besetze an den Hemden. Sieh Besetz.
Hennasteigen. Hühnerstall. I höd bald a schwarze Henna verlobt. So sagt man, wenn Jemand lange aussen bleibt.
Hendl, ein Huhn.
Herenten. Dießseits.
Herrla. Anherr. In der ob. Pfalz.
Hetschen. Junge Kröten. Sich hetschen. Sich schauckeln.

Da

Da Hetscher. Schlucker, Schluckauf. In der ob. Pfalz. Sieh Schnackler.
Hetschepetsch. Hambutten. Man nennt sie auch Arschkritzeln, gratte-cu.
A Heugeigen. Ein langes Weibsbild.
Heustoß. Ein Haufen Heu.
Hienen. Weinen, heulen. Da Hund hient. Der Hund heult.
Hiesel. Diminut. von Mathias. Auch so viel als ein ungeschickter Mensch. Hieseln. Zum Besten haben.
Himmelitzen. Blitzen.
Himmelring. Regenbogen. Himmelschüsserl. Ein sogenanntes Regenbogenschüsselchen.
Hinberen (einen). Einem Sterbenden vorbeten.
Hindingerinn. Ein Weib, welches dienstlosen Mädchen wieder zu Diensten verhilft.
S' Hinfallet. Die fallende Sucht.
Hinz. Bis. Hinz Ostern. Bis Ostern. Hinz i kumm. Bis ich komme. Wird auch in alten Diplomen gefunden.
Hoamgarten. Abendbesuch. In Hoamgarten kumma. Jemanden Abends besuchen.
Hoamsuechen. Heimsuchen, besuchen.
Hoamli. Zahm, heimisch.
Hochzeiter. Bräutigam.

Hod.

Hod. Hat. Kummt alles aufs höchst, hod da Bedlmon gsagt, haan iehm d' Läus aufm Huet rumkrocha. Es kömmt alles aufs höchste, sagte der Bettelmann, als er sah, daß ihm die Läuse auf dem Hut herumkrochen. Wird gesagt, wenn ein unbedeutender Mensch einen hohen Posten erhält.

Holler. Hollunder. Hollariszl. Gekochte Hollunderbeeren.

Hollippen. Eine Art länglicht runder Oblaten.

Si hod Holz bey da Herba. (Das Mädchen hat Holz bey der Herberge). Sie hat einen vollen Busen.

Horax dax, nimms bey da Hax! Ein Ermunterungsspruch der Landpursche beym Tanze.

Hubern. Hoboe.

Huech. Eine Art Forelle.

Hüendarm. Gänsekraut. Auch Hennadarm.

Mier hüet da Hüeta recht. Mir hütet der Hirt recht. Mir gilt alles gleich.

Hundsfuff. Ein kleiner Rausch, wenn einer solito lætior ist.

Hutzeln. Gedörrte Birnen.

Hutzen gehn. Einen Besuch machen, in Gesellschaft gehen. In der ob. Pfalz.

J.

# J.

Da Jakob will an todten Mon hobn. Um Jakobi muß Jemand eines gewaltsamen Tods sterben. Ein abergläubischer Wahn in der obern Pfalz.

Jauner. Strassenräuber.

Jehm. Ihm. Jehna. Ihnen.

Jexen. Achseln.

Imp. Bienen. An Imp heißt auch so viel als: ein Bienenschwarm.

Ingeräusch, oder Ingwoad. Eingeweide.

Inmann, in der vielf Zahl Inleute. Einwohner in einem Hause.

Innen. Innerhalb.

Ins. Uns. Von ins rein. Von uns herein, auf dem Lande gebürtig, weil man dort ins für uns spricht.

Jo heißt nicht so viel als ja, sondern so viel als ja freylich. Z. E. Du bist gewiß nicht dort gewesen. Antwort: Jo. Es bezeichnet also eine Betheuerung, und sagt mehr als ja.

A Joppen. Eine Jacke. Ein schlechter Küttel.

Juchezen. Jauchzen.

S' Junge von der Gans, oder von der Anten. Kopf, Flügel, Leber, Magen,

gen, und Füße von einer Gans oder Ente, welche auch besonders ohne den übrigen Körper verkauft werden.

## K.

Kaas. Käs. Kaaskafler. Käsekrämer.
Kaasig aussehen. Bleich seyn.
Kachezen, kakezen. Oft husten. Vielleicht von Kache risch.
Käipeta. Wenn in der obern Pfalz eine Kuh ein Kalb wirft, so nimmt man die erste Milch, welche sehr zäh ist, und bäckt sie mit wenig Mehl vermischt zu einem Pfannkuchen, welchen die Dienstboten verzehren. Dieser Kuchen heißt Käipeta, Kuhpeter.
Kaibl. Kalb. Kailblnarrisch. Kindisch.
Kälbaweil. Die Zeit von Lichtmeß bis zur Fastnacht, wo die Ehehalten auf dem Lande dienstfrey sind. Vermuthlich von Kälbern, scherzen wie die Kälber.
Kalfakter. Ein Müßiggänger, Pflastertreter, galopin.
Kampel. Kamm. Kampeln. Kämmen, auch einen ausschelten.

Dich-

Dichten, wie da Karpf im Vogelhaus. Nachdenklich seyn.
Kasten. Schrank.
Da Katz d' Schelln anhenka. Eine üble Nachricht hinterbringen.
D' Katz fallt auf die alten Füeß. Es wird dadurch nichts geändert.
Kausen. Bellen.
Keyen. Werfen. Wegkeyen. Wegwerfen. Wos keyd mi dös? Was geht mich dieß an?
Keif. Stark. Keif zuschlagen.
Kenten, ankenten. Anzünden. Einkenten. Einheitzen. Dös Zimmer is nöt zum kenden. Dieses Zimmer ist schwer zu heitzen. Englisch to kindle.
Kerschen. Kirschen.
Kerzlerinn. Ein Weib, welches in der Kirche Wachskerzchen verkauft.
Kienzel. Ein fettes Kinn.
Kimmerl. Liebling.
Kinatzeln. Die Kindersprache nachahmen. In der obern Pfalz.
Kinsen. Die Ritze, oder Furchen in den Händen der Bauern. In der ob. Pfalz.
Kirren. Stark schreyen.
Kirta. Kirchweihfest.
Klag. Trauer, auch Leichbegängniß.
Klagfeuer. Rothlauf.

Klam-

Klamperl anhenken (einem). Eines Menschen spotten.

Klaubauf. Sieh Wauwau.

Kläubeln. Von Klauben. Nur wenig von den Speisen genießen, keinen Appetit haben.

Klausner. Einsidler.

Klecken. Zureichend seyn.

Kletzen. Getrocknete Birnen. Sieh Hutzeln.

Klieben. Spalten.

Klitzen. Glänzen. In der ob. Pfalz.

Klohvieh. Darunter versteht man Ochsen, Kühe, Schaafe.

Klöpflsnacht. Der Abend am Donnerstage vor St. Thomas, wo arme Kinder und Lehrjungen an den Thüren ihrer Wohlthäter pochen, und singen: I klopf on, i klopf on. D' Frau hod an schön Mon. Gib ma d' Frau a Küechel z' Lohn, das i n' Herrn globt hon. Küechel raus, Küechel raus, oder i schlog a Loch ins Haus. Das heißt: Ich klopfe an. Die Frau hat einen schönen Mann. Die Frau gebe mir einen Kuchen zum Lohn, daß ich den Herrn gelobt habe. Einen Kuchen heraus, oder ich schlage ein Loch ins Haus.

Klu-

Klusen. Stecknadeln.
Knapp. Eng. Wird von der Kleidung gesagt.
Knaunzen. Winseln.
Knaupen. Mit dem Kopfe nicken, ein Zeichen geben.
Kniffen. Auf dem Kopfe kratzen.
Knirrn lana. Knirren lassen, das ist, Jemanden die Finger hinter den Ohren eindrücken, und ihn schreyen machen. In der obern Pfalz.
Knocken. Sitzen.
Knödeln. Klösse. Knödelhenker. Ein fetter Wanst.
Knoflet. Knoblauch.
Knopf. Knospe einer Blume. Du Knopf! Du grober Kerl!
Koannütz. A koannütza Mensch. Ein Taugenichts. So viel als: von keinem Nutzen.
S' Koderl kratzen. Am Kinne kützeln, schmeicheln.
Köhl. Kohl.
Kömma. Kommen. In den ältesten Urkunden liest man chöma.
Köstен. Kastanien.
Kolper. Uneben, holpericht.
Kopp. Kapaun.
Koranzen. Uebel hernehmen, plagen.

Kotz!

Kotz! Potz! Kotz Stral holl! Potz Blitz! In der obern Pfalz.

Kotzen. Grobe Leinwand, grobes Tuch.

Krabbeln. Wühlen, tändelnd bewegen, berühren. Daher Krabbig.

Krallen. Klauen. Einen krallen. Einen mit den Nägeln kratzen, verwunden.

Krapfen. Pfannkuchen.

Si kraudi macha. Groß thun. Kräutasalm! Ein Ausruf der Verwunderung in der obern Pfalz.

Al Kraxen. Rückenkorb.

Kranzeljungfer. Ein Mädchen, welches die Braut zum Altare begleitet, und bey dieser Ceremonie ein Kränzchen auf dem Kopfe trägt.

Kraxeln. Klettern.

Kregellen. Ungestüm seyn, lärmen.

Kreißen. Aechzen, seufzen.

Kreutz. Eine Prozeßion. Mit'n Kreutz gehn. Mit der Prozeßion gehen. Weil ein Crucifix voraus getragen wird.

Kreutzbrav. Sehr brav. Kreutzwohlauf. Sehr wohlauf, sehr lustig. Er hod an Kreutzkopf. Er hat einen guten Kopf.

Krigeln. Oft husten, wie die Lungensüchtigen.

Kröhn. Meerrettig.

Kro-

Digitized by Google

Kronawitvogel. Krametsvogel, von welchem auch der Wacholder, dessen Beeren dieser Vogel gerne ißt, den Name Kronawitstaude erhalten hat. Herr Adelung sucht wirklich mit zu vielem Aufwande seiner Sprachkenntniß das Wort Kronawit von grün und wood, oder Holz herzuleiten. Es ist weiter nichts als eine verdorbene Aussprache von Kramet. Man nennt die Beeren davon auch Krametbeer, oder Kranabeer.

Kuchel. Küche.

Küechel. Ein kleiner Kuchen. Wart! i wer diers küecheln. Warte, ich werde dir etwas besonders machen! Wird spottweise zu einem gesagt, der mit etwas ordinärem nicht zufrieden ist. Küechelbacher. Kuchenbecker.

Küehfenster. Er hod s' Küehfensta trosfa. Er hat den Zweck verfehlt. In der obern Pfalz.

Küefner. Bottticher.

Kühl wird oft für leer gebraucht. A kühle Ausred, eine kahle Entschuldigung.

Kuja, kujen. Käuen.

Kupfrig. Finnicht. Er handelt mit Kupfer. Er ist finnicht.

L.

# L.

Lablet. Laulicht.

Lacke. Lache, trübes Wasser.

Lagl. Fischfäßchen.

Laichen (einen). Einem Schaden zufügen.

Lampel. Lamm. Da See macht Lampeln, sagt man in Oberbaiern, wenn ein See Wellen wirft.

Landfahrer. Landstreicher, Leute ohne Heimath, welche immer im Lande herumziehen. Es giebt deren viele in Baiern.

A Lang aus. Eine Kegelbahn von mehrern aneinander geschlossenen Brettern, und von einer ziemlichen Länge.

Launlen. Schlummern.

Lebzelten. Pfeffenkuchen. A Lebzelter. Ein Pfeffenkuchenbecker.

A Lecka anhenken (einem). Einem schaden. Junger Lecker, junger Laffe.

Leerhäusler. Tagelöhner, welche ein Häuschen ohne Acker besitzen.

Lehnrößler. Miethkutscher.

Leib kaufen. Ein Bauerngut auf Leibrecht, das ist, nur für seinen Leib, so lange

lange man lebt, an ſich kaufen. Nach dem Tode fällt es der Herrſchaft wieder heim.

Leibſtuhl. Nachtſtuhl. A Leibl. Ein Wams.

Leichbier. In der obern Pfalz pflegen die Anverwandten des Verſtorbenen denen, die die Leiche zum Grabe begleitet haben, Bier und Brod aufzuſetzen.

Leilach. Betttuch.

Leinen. Aufthauen.

Lemoni. Citrone.

Lenerl. Magdalena.

Lenzl. Diminut. von Lorenz.

Letz. Schlimm, böſe. S'is letz gehen, ſagt man, wenn es ſchlüpfrig iſt. Einem die Letz halten. Das Abſchiedsmahl halten.

Letzen (ſich an einem). Sich rächen.

Letzer. Nicht genug ausgebacken.

Leutſelig. Ein leutſeliger Ort. Ein volkreicher Ort.

Liendl. Leonhard. Wird auch von jedem einfältigen Menſchen gebraucht.

Lind. Weich. Linde Oar. Weich geſottene Eyer. Linda Polſter, linds Fleiſch. Von gelind.

Lippel. Diminut. von Philipp.

Liſel. Diminut. von Eliſabeth.

A Load

A Load. Ein garstiges Weibsbild. (Von Leid. Ein leidiges Gesicht.)

Loamion. Ein einfältiger, träger Mensch. Entweder so viel als Lehne mich an, wie im Italiänischen un lascia mi stare, oder von Leim, ein leimiger Kerl.

Loderer. Handwerker, welche starke wollene Zeuge verfertigen. Ein bürgerliches Gewerbe. Lodn. Ein grobes Tuch.

Loh. Eine sumpfige Gegend. In der ob. Pfalz.

Losen, lusen. Horchen, aufmerksam seyn.

Lösselnacht. Von Loos. Der gemeine Mann pflegt hie und da in den Nächten vor St. Thomas, vor dem Christtage, und vor dem Dreykönigsfeste die Zukunft durch gewisse abergläubische Mittel, zum Beyspiele, durch Bleygiessen, Schuhwerfen, ꝛc. zu erforschen. Wenn z. B. Jemand einen Schuh zwischen seinen Füssen durchwirft, und dieser mit der Vorderseite gegen die Hausthüre steht, so ists ein Zeichen, daß der Mensch, der ihn geworfen hat, in diesem Jahre, auf was immer für eine Art, aus dem Hause wegkomme u. d. gl.

Loschiren. Ein Spiel. Man sitzt in einem Kreise umher. Der Kamerad zur rechten Seite sagt einem leise ins Ohr:

Ich

Ich schenke dir dieses oder jenes, z. E. eine Tobacksdose; der Kamerad zur Linken sagt ihm eben so leise ins Ohr: Ich loschire, was man dir jezt geschenkt hot, da oder dorthin, z. E. in die Tasche. So gehts rings herum, bis einem jeden zur Rechten die Schankung und zur Linken die Logis in das Ohr geraunt worden, worauf es jeder laut erzählt, und weil manchmal Schankung und Logis ganz wunderlich kontrastiren, ein lautes Gelächter entsteht.

Lous, Loys. Eine Mutterschwein.

Luck. Deckel von einem Krug.

Ludel. Ein unreines Wasser, eine Lache auf der Strasse.

Lueda, Luder. Ein Aas. Auch eine liederliche Weibsperson.

Lue! Sieh! Da lue her! Englisch lo, lo.

A Luft, a Lüftling. Ein lockerer Mensch.

A Lützen. Lust, Reitz. Er hods derlützt. Er hat Geschmack daran gefunden, er kann sich nicht davon entwöhnen.

Lutzeln. Immer trinken.

# M.

Maasen. Eine Narbe. Blatermaasig, pockengrubig.
Mader. Mäher, Schnitter.
A Madl. Ein Mädchen. In der obern Pfalz Moidl, Maidl.
Mahm. Muhme, Baase.
Mail, Moal. Flecken im Kleide. A Mail rausbringa. Einen Flecken aus dem Kleide wegputzen. Mailen. Einen Flecken hinterlassen.
Maischgrand. Meeschbottich.
Mankeln. Allerley heimliche Streiche spielen. Von Bemänteln, oder von Mäckeln.
Mandl. Männchen.
Mannschlachtig. Mannsüchtig. In der obern Pfalz.
Marb. Mürb.
Marillen. Aprikosen.
Marschellen. Morsellen.
Maßleidig. Grämlich, verdrüßlich.
Materie. Eiter, Geschwür.
Matzet. Nicht ausgebacken. In der ob. Pfalz. Sieb Letzet.
Mauneln. Langsam seyn, zaudern. Ein Maunler. Ein langweiliger Mensch.
S' Maul bern. Sich mit vielen und kecken Worten entschuldigen. Vielleicht so viel

viel als: das Maul bieten, trotzen. In der obern Pfalz. Im Plattdeutschen heißt börn so viel als: aufheben.

Maulaffen feil haben. Mit aufgesperrtem Munde zuhören.

Maurachen. Morcheln.

Mausig. Si mausi machn. Gebieterisch seyn, sich aufthun.

Mäuscheln. Allerley kleinen Handel treiben. A Mauscherl. Ein Jude.

Meszky. Dummkopf. In der ob. Pfalz.

Mehr. Wieder. Kummas b ld mehr! Kommen Sie bald wieder!

Meigerl. Diminut. von Margareth. In der obern Pfalz.

Meichet. Umgekehrt. N' Strumpf in Meicheten anhaben. In der obern Pfalz.

Meila! Sachte! In der obern Pfalz. A Meila. Ein brennender Kohlhaufe. Meilabrenner. Kohlbrenner.

Mein Oad! Mein Eid! Bey meiner Treue!

Melber. Mehlverkäufer, Grießler. Es melbelt sagt man, wenn in einer Speise das Mehl nicht genug verkocht ist.

Mentel. Gemeine Föhre.

Meßner. Küster.

Mettenwurst. Am Christtage nach der Metten ist bey gemeinen Leuten die Gewohnheit, sich bey Würsten und etwas

Bier luſtig zu machen. Dieſes nennt man die Mettenwurſt eſſen.

S' Mies. Das Moos. Es wachſt iehm s' Mies aufm Mantel. Dieß ſagt man von alten Studenten.

Mili. Milch.

Miniſtrant. Ein Purſche, der dem Prieſter beym Altare dient.

Mitſamen. Miteinander.

Modl für: Model, Form.

Mögen für lieben, oder verlangen. Mögen S' mi? Lieben Sie mich?

Moos für: ſumpfige Gegend, Moraſt.

Mooskueh. Eine Rohrdommel. Die Baiern nennen dieſen Vogel ſehr charakteriſtiſch Mooskuh, weil er ſeinen Schnabel in den Moraſt ſteckt, und dann einen Ton, wie eine Kuh, von ſich giebt. Er iſt ein Zugvogel, und gehört zur Storchenart.

Muckerl. Diminut. von Nepomuck.

A Mühlamaler. Ein Schmetterling. Vermuthlich weil dieſe Thierchen einen Staub, wie Mehl, von ſich laſſen, wenn man ſie bey den Flügelchen anrührt. So ſagt man im Sprüchworte: Mühlamaler, Rockenſtahler, das iſt: Ein Mühler iſt ein Rockendieb.

A Mues. Ein Kindsbrey.

Muf-

Muftisnam. Eine Art von Kinderspielen. Einer spricht dieses Wort laut aus, und macht eine Gebehrde oder Grimasse, welche alle übrigen nachmachen müssen. Unter öfters wiederholten Muftisnam spricht er nun einmal: Und a so, wobey er wieder eine Gebehrde macht. Wenn nun die übrigen in der Eile sie nachmachen, so müssen sie ein Pfand geben, und eine Busse ausstehen.

Muffen. Anfangen übel zu riechen.

Mundmehl. Das feinste Weitzenmehl.

Munter für wach. Er is schon munter. Er schläft nicht mehr.

A Murrn macha. Ein finsteres Gesicht machen.

A Musch. Eine Hure. A Müscherl. Eine kleine Muschel.

## N.

Dicka Nabl. Bauchfleisch am Ochsen.

A Naber. Bohrer. In der obern Pfalz: Sieh Eiger

Nachten. Gestern Abends. Nachst. Jüngsthin.

S' Nachgjoad. Der wilde Jäger.

Na-

Nackeln. Wanken.
Nafezen, Natzen. Schlummern. (Engliſch to nap.)
Nahdling. So viel Zwirn, als man auf einmal einfädeln kann.
Nahma. Wie man ſagt. In der obern Pfalz.
Nandl, Nannerl. Diminut. von Maria Anna.
Narretey. Spaß.
Naßkürtel. Ein Säufer.
Naus. Hinaus. Nausſtampern. Hinausjagen
Nebelreißen, ſagt man, wenn der Nebel ſich in einen feinen Regen auflöſet. Nebelregen.
Nellerl. Ein junges hoffärtiges Mädchen.
Neubruch. Ein Grund, welcher zum erſtenmale bebauet wird.
Nirgends. Man findet dieſes Wort in alten Diplomen. Man ſpricht auch nindert.
Nipferln. In kleinen Zügen trinken.
No wird für noch, und auch für nur gebraucht. Er is no nöt do. Er iſt noch nicht da. Wart no! Warte nur!
Noag, Noagl. Neige.
Nöt. Nicht. In der obern Pfalz niat.

Nö-

Nöthig. S' is nöthi ums Bier. Es iſt ein Gedräng um das Bier. Die Leute drängen ſich zum Bierabholen.

Non! (im Naſenton). Je nun, was giebts?

Nüſſig. Schlecht. A nüſſiga Kerl. Ein unbedeutender Menſch.

Nueſchen. Unreinlich eſſen, wie die Schweine.

Nuſeln. Durch die Naſe reden.

## O.

Oana. Einer. Oan. Einem oder Einen. Oane. Eine.

Oanaweg. Doch. Von dem alten allwegen.

Oanbock. Ein ſehr ſtarkes Bier im Hofbräuhauſe zu München.

Oantobn. Mit Springkugeln ſpielen. In der obern Pfalz. Sieh Andetſchen.

An Oar. Ein Ey. Oarhaber. Ein zerſtoſſener Pfannkuchen. In der obern Pfalz. In Baiern ſagt man Mehlſchmarn.

An Oas. Ein Geſchwür.

Obi.

Obi. Hinab.
Obstler Obsthändler.
Ochsenfisel, Ochsenzähma. Ochsensenne.
Oes. Ihr.
Offizier. Wird auch von Civilbeamten gebraucht. Z. E Postoffizier.
Oh für auch. In der obern Pfalz. In Baiern ah. I sogs ah. Ich sage es auch. Dänisch og.
Oh Baua! Gemach! Sachte!
Ohni. Hin. Dort ohni. Dorthin. Es is nöt ohni. Es verdient Ueberlegung; es ist nicht ohne Grund.
Ohrwaschl Ohrläppchen.
Ombrell. Regenschirm. (Vom ital. Ombrello, Sonnenschirm).
D' Ordinari. Die fahrende Post.
An Orr. Fünfzehn Kreutzer. In der ob. Pfalz.
Oyn. Oheim. In der ob. Pfalz.

## P.

Paschen. Allerley Schnitzwerke machen.
Paaz Mark, Saft.
Palier. Zimmerpalier, Aufseher über Zimmerleute. Maurerpalier, Aufseher über Mauter.

Pa-

Digitized by Google

Pams. Verächtlich für: Kind.
Panadl. Eine Suppe mit verkochter Semmel. Panata.
Pankert. Baſtard, Hurenkind.
Pantſchen. Schlagen. Von Kindern gebräuchlich.
A Panzen. Ein Obſtfaß.
Papierer. Papiermacher.
Paporſchen. Ein Art Pantoffeln, wo das Leder über die Ferſe hinaufgeht.
Pappen. Laß di pappen! Geh weiter mit deiner Waare, oder mit deinem Geſchwätze!
Papperl. Papagoy. Si Papperl! Sie lieber Schwätzer!
Parzen (ſich). Den Leib gerade halten, oder vielmehr, den Vorderleib auswärts beugen.
Patſchen. Mit den Händen klatſchen. Auch ſo viel als: Fehlen. Er hod recht patſcht. Er hat einen groſſen Fehler gemacht. A Patſcher. Ein plumper Menſch.
Patſcherl. Eine kleine ſchöne Hand. Auch Pfatſcherl. Gieb mir s' Patſchhandl! Gieb mir die Hand! Vermuthlich von Patſchen, welches in Baiern ſo viel heißt als: Klatſchen.
Patſchierli. Poſſierlich.

Si Pazet machen. Sich groß machen. Sieh Mausig, Graudig.

Paveſen. Gebackene Hirnſchnitte.

A Paunzen. Ein kleiner dicker Menſch. Man ſagt auch Punzen.

Pechler. Pechbrenner.

Pegern. Sterben. Wird nur von Juden geſagt, als ob das Wort Sterben für ſie zu gut wäre.

A Peitſchen. Eine Hure.

Pelzig. Erſchlaffen, krampfartig.

Pemſel. Pinſel.

Pepi, Peperl. Diminut. von Joſeph oder Joſepha.

Peter und Paul. Mädchenbuſen. Man pflegt den Mädchen am Peter und Paulfeſte ſcherzweiſe wie zum Namenstage zu gratuliren.

A Petzel. Ein Lamm. In der ob. Pfalz.

Pfaid. Hemd. Pfaideil. Hemdchen.

Pfanzig. Artig.

Pfanzel. Pfannkuchen.

Pfeffern. Am zweyten Weyhnachtsfeyertage kommen in der obern Pfalz die Knaben, und ſchlagen die Mädchen und Weiber mit einem grünen Zweige von Birken oder Linden, den ſie im Waſſer friſch erhalten haben, auf die Hände mit den Worten: Is da Pfeffer guet? Worauf man ihnen Geld oder Aepfel ſchenket.

ket. Die Mädchen thun eben dieß den Knaben am Neujahrstage.

Pfiff. Du woaſt koan Pfiff davon. Du weißt nichts davon.

Pfifferling. Koth. Auch eine Art von Erdſchwämmen.

Pfinztag. Donnerstag. Vielleicht von Fünf.

Pfiſter. Backhaus. Von Piſtor.

Pflamen. Flaumfedern.

Pflänzeln. Zu ſorgfältig im Putze ſeyn. Pflanzlerinn, ein Mädchen, das viel auf Putz hält.

Pfludern. Mit den Flügeln rauſchen.

Pfnaufen. Aus der Naſe ſchnauben.

Pfrilln. Elritzen, eine Art gar kleiner Fiſche.

Pfugezen. Es pfugezt. Es bricht ihm das Lachen wider Willen aus.

Picken. Ankleben.

D' Pipen. Der Hahn am Faſſe.

A Pipſtückl. Ein wälſches Huhn.

Pitſche. Eine Kanne.

Pitzeln. Vor Kälte ſtark jücken. D' Finga pitzeln ma. In der obern Pfalz.

A Plätzen. Ein Stück, Theil von einer Sache.

A Plempel. Schlechtes Bier.

Pleſchen. Mit den Händen ſchlagen.

Pöperl. Henkersknecht. In der ob. Pfalz.

Pöperln. Hitzblätterchen. A pöperletz Tuech. Ein aufgeworfenes Tuch.
A Poleren. Zettel. Z. E. Mautpoleten. Ital. Polizza.
Pollackl. Ein geschnittenes Huhn.
A Prahkel. Das Männchen vom Hund.
Prell. Ein tiefer Ort in einem Bache, ein Tümpfel.
Preßhaft. Krank, siech.
Priechler. Ein Leinwand- und Käsehändler. Ein bürgerliches Gewerbe.
Si progeln. Prahlen. A Progla. Ein Prahler.
Pucha mit oan. Verdrüßlich auf einen seyn.
Pudeln. Auf einem einzigen Brette Kegel schieben.
A Pudel. Eine Kegelbahn mit einem einzigen Brette.
Puderwinzig. Gar klein.
Puffen. Schlagen. Puffer. Ein schlechtes Messer.
A Pummel. Ein Zuchtstier, Wucherstier.
Pummerl. Ein Spitzhund.
Pump roß. Sehr grob. Vermuthlich von Plump.
Pumps. Augenblicklich.

## Q.

Qualm. Aufwallung des Bluts. Wird nur von dem Zustande gebraucht, wenn der Kranke vor Hitze sich seiner nicht recht bewußt ist.

Quant. Vortreflich. A quanta Mon. Ein vortreflicher Mann.

Quargeln. Schreyen. A Quargl. Ein Geschrey.

Quickezen. Zwitschern.

A Quoutsch. Ein Weibsbild, welches wie die Enten wackelt.

## R.

Ra, ro. Herab. Rogehn. Herabgehen, hergehen. Geht kloan ro, hod da Fuchs gsagt, hod alle Tag a Fliegn gfangt. Es geht klein her, sagte der Fuchs, als er täglich nur eine Mücke fieng. So sagen die Baiern, wenn sie schmale Einnahme oder geringe Kost haben.

Racker. Ein Schimpfwort. So viel als Schindersknecht. Rackern. Mühsame, undankbare Arbeit verrichten.

Radi. Rettich.
Rahben. Weiße Rüben.
Da Rahmel. Die Scharre vom Brey. Auch die Rinde von einer gebackenen Mehlspeise.
Rahnfr, Rahnftl. Das Eckchen vom Brod. Der Rand bey Münzen.
Ramaten. Ein Getöse machen. Im Plattdeutschen Rameuten.
Ranen. Rothe Rüben.
A Ranken. Mageres Fleisch. Auch eine liederliche Weibsperson.
Rankeln. S. Rollen. In der ob. Pfalz.
Ranzen (sich). Sich strecken, die Glieder dehnen. A dicka Ranzen. Ein fetter Wanst.
Raß. Scharf schmeckend.
Rasten. Ruhen.
Ratschen. Schwätzen. A Ratschen. Eine Schwätzerinn. A Ratschen heißt auch das hölzerne Instrument, womit man am Chorfreytage anstatt der Glocke das Zeichen zum Gottesdienste giebt. Ratschen heißt ferner so viel, als: Schnarren, den Buchstabe R nicht aussprechen können.
Ratzenbart. Schnurrbart.
Rauchfangkehrer. Schornsteinfeger.
Raupen schneiden. Garstige Discurse führen
Reyerl. Regina. Rei-

Reigieren. Es reigiert. Es ſpuckt.
A Reinl. Ein Bratbecken.
Reiſſen. Zeichnen.
Reitern. Sieben. A Reiter. Ein Sieb.
Reſel. Diminut. von Thereſia.
Alle Rid, Ritt. Alle Augenblicke. Sehr oft.
A Riepel. Ein ſchwarzer Menſch.
Riffling. Er ſieht aus, wie e' Bild von Riffling. Schlecht, entfärbt. In der obern Pfalz.
Ring. Leicht, nicht ſchwer. Von gering. Däniſch ringe.
Ringler. Beindrechsler, Ringdreher, Roſenkranzmacher. Ein bürgerliches Gewerbe.
Roaren, Raiten. Rechnen.
Rogel. Locker. D' Huſten is rogl. Der Huſten iſt ledig. Es geht der Auswurf.
Rohn. Rau. A rohns Madl. Ein raues Mädchen.
A Röhrn. Eine Röhre. Er hod an erſtaunliche Röhrn. Er hat eine ſtarke, laute Stimme. Vielleicht von Sprachrohr.
Rollen, Rilzen. Schäckern, mit einander ſcherzen.
Rom. Si is nach Rom roaſt. Sie iſt nach Rom gereiſet, das iſt, ſie iſt

in die Wochen gekommen. Wird nur von Mädchen, nicht von Frauen gesagt.
Rosel. Diminut. von Rosina.
Rösler. Rosenwangig.
Rosenschnitz. Blutwurst. S. Schwoas.
Roßknecht. Zerstossener Pfannkuchen. In der obern Pfalz. Sieh Schmarn.
A Rothkröpfel. Ein Rothkehlchen.
Rothwälsch, krautwälsch. Kauderwälsch, unverständlich.
Rotzen. Weinen.
Ruach, Ruech. Ein Mensch, der viel ißt. Man nennt auch die noch unexercirten Soldaten so.
Rübers Kraut. Klein gehackte säuerliche Rüben.
Rüba. Herüber.
Rugeln. Rütteln.
Rummel. Er merkt n' Rummel. Er merkt den Spaß.
Rumpelmetten. Der heilige Gesang aus den Propheten in der Chorwoche.
Rund. Dös is iehm z' rund. Dieß ist über seinen Begriff.
Rundi. Schnell, geschwind.
Rupfene Leinwand. Grobe Leinwand.
Rusch. Ulmbaum, Ruster.
Rutschen. Gleiten.
Rutten. Aalraupen. Eine Art Fische.

S.

# S.

Sack für Tasche. Säckler. Handschuhmacher.
Saletl. Kleiner Saal.
Salfa. Salbey.
Salvet. Serviette.
Saliter. Salpeter, Sal nitri. Saliterer Salpetergräber.
Salzbüchsel. Salzfäßchen.
Salzstößler. Einer, der das Salz Pfund- und halb Pfundweise verkauft. Ein bürgerliches Gewerbe.
Sam. Als ob.
San, sahn für sind.
Mit da Sauglockn läuten. Unflätige Discurse führen. Sieh Raupenschneiden.
Schab Stroh. Bund Stroh.
Schänden. Oan an gnädigen Herrn schänden. Anstatt nennen. Nur bey Bauern gewöhnlich.
Schafler. Bottticher.
Scharwerk. Frohndienst.
Schau ma no iehm on! Man sehe nur ihn an! heißt so viel als: Was hat denn Er zu befehlen? Wird mit einer bittern und spottenden Miene begleitet.

Schaur. Hagel. S' hod gſchauert. Der Hagel hat geſchlagen.

Sched. Nur. Du darfſt ſched hingehn. Du darfſt nur hingehen. In Niederbaiern durchaus gewöhnlich. In der obern Pfalz ſagt man dafür ſchlers, vermuthlich von ſchlechterdings. Däniſch ſler.

Schelch. Schief. Engliſch Shelving.

Schenk. A Schenk Bier. Eine Maaß Bier in Freyſing, wo aber die Maaß 1 1/2 baieriſche enthält.

Schenken. Die Hochzeitgäſte müſſen auf dem Lande am Ende einer Hochzeit in eine eigends hiezu auf den Tiſch geſtellte Schüſſel Geld legen, damit, wie der Wahn iſt, die neuen Eheleute Glück haben, wenn ſie ſchon am erſten Tage ſo viel Geld einnehmen. In der That aber bezahlen die Gäſte dadurch das, was ſie bey der Hochzeit genoſſen haben.

Scheps. Nachbier. Du alter Scheps! (Schöps) Du alter Geck.

A Schepperl. Eine Kinderklappe.

Scheren (ſich). Sich plagen. Auch ſich fortpacken.

Scherg. Gerichtsdiener. Sieh Amtmann.

Schermaus. Maulwurf. Man ſagt auch, da Schera.

Scherzl-

Scherzlgeiger. Musikanten, welche in Zechstuben für gemeine Leute Musik machen.

Schieckeln. Schielen.

Schieli. Garstig. Auch schiech.

Schifer. Holzsplitter.

Schilling. Eine Strafe in kleinen Schulen mit Ruthen auf den Hintern.

Es san (sind) Schindeln aufm Dach. Wir werden behorcht.

Mein Schlaf für: Mein Schlafkamerad. Bey Soldaten.

S' Clavier schlagen. Auf dem Clavier spielen.

Schlagerinn. Hure.

Schlampet. Unreinlich.

Schlankel. Schlingel. Rum schlankeln. Herumvagiren.

Schlaudern. In seinen Verrichtungen zu sehr eilen. Daher schlauderisch. Sieh Gaufeln.

Schlaunen. Laß dirs schlaunen! Mache geschwind! Von schleunig.

Schleiffen. Zum Zeitvertreibe auf dem Eise hin und her gleiten. A Schleiffa. Eine Eisbahn.

Schleimeln. Naschen.

Schleißig. Abgetragen, durchsichtig. Von Kleidern. Man sagt auch fadenscheinig.

Schlems. Nach der Quere.

Schlengeln. Wird von Ehehalten gesagt, wenn sie aus einem Dienst in einen andern treten.

Schlerfeln. Pantoffeln.

Schliesser. Ein enger Muff.

Schliffel. Wicht, Schelm.

A Schloafen. Eine Reihe.

Schlögl. Das hintere Viertel vom Schaaf- oder Kalbfleische. Auch eine Art schwarzer Hauben für Geistliche.

A Schlotzen, Schlutzen. Ein unreinliches Weibsbild. In der obern Pfalz. Sieh Schlampet.

Schluder. Schlutt, Schlamm.

Schmalleder. Leder von Kühen, Pferden, und Kälbern.

Schmalz. Ausgeschmolzene Butter.

A Schmarn. Ein zerstossener Pfannkuchen. Sieh Koßknecht.

A schmarrischer Mensch, a Schmarn. Ein gar zu karger Mensch.

Schmatzen. Beym Kauen einen Ton, wie die Schweine, von sich geben. Auch küssen. A Schmatzerl. Ein Kuß.

Schmecken für: riechen. Es schmeckt übel. Schmecken Sie dazu! ꝛc. Daher sagt man, der Baier habe nur vier Sinne, weil er das Wort Riechen fast nie gebraucht.

D' Schmer.

D' Schmer. Das Fett. Si d' Schmer wachsen lassen. Sich gute Tage aufthun, wo[illegible]r prassen.

Schmieren. Bestechen.

Schmutzen Lächeln. Schmunzeln mit einer. Einem Mädchen liebkosen.

Schnacken. Stechende Mücken. Auch lustige Einfälle. Dänisch Snak.

Schnackler. Schluchzer. Sieh Hetscher.

Schnalle. Klinke an der Thür. Schnallendrücker. Schmeichler.

Schnalzen. Mit der Peitsche klatschen.

Schnaps. Sogleich, geschwind.

Schnaufen Athmen. Leicht schnaufen. Leicht athmen.

Schneid haben. Kraft haben. Si schneiden. Sich irren.

Schnermaulen. Geringe Kost haben.

Schnitterhüpfeln. Bauernlieder.

Oan Schnürn. Es einem sauer machen. Grosse Zeche fodern.

Schoaten, Scheiten. Sagspäne.

Schopf. Kopfputz eines Frauenzimmers.

Schopperinn. Wärterinn einer Wöchnerinn.

Schoppen so viel als: das Geflügel mästen.

Schön und Stärk zahlen. Den ersten Sonntag nach der Fastnacht ist es gewöhn-

wöhnlich, daß die jungen Leute ihre Mädchen zum Meth führen, damit sie schön und stark bleiben.

D' Schranna. Der Getreidmarkt.

Schreiner. Tischler.

Schrolln. Ein grober Mensch.

Schuchseln. Mit den Schultern zücken, die Schultern auf und ab bewegen. A Schuchsel. Ein Mensch, der unterm Hut nicht richtig ist. Schuchsen. Länglichte und hohle Kuchen.

Schurimuri. Ein unbesonnener Mensch.

Schußbartl. Ein unbesonnener Mensch.

Schwaben. Eine Art gelbfüßiger und schnellaufender Würmer, welche sich unter den Herden, und besonders bey Bäckern aufhalten.

Schwaiben, schwoabn. Schwanken. Ausschwaiben Ausschwanken.

Schwärzen. Schleichhandel treiben. Toback hereinschwärzen ꝛc.

Schweitzerey. Eine Mayerey, wo viel Vieh gehalten, und Butter und Käse gemacht wird.

Schwoag. Auch eine solche Mayerey.

Schwindgrueben. Kloacke.

Schwoas. Blutwurst. Wahrscheinlich vom weibmännischen Schweißen, Bluten.

Seelnonne. Eine Weibsperson, deren Geschaft

schäft ist, die Todten männlichen und weiblichen Geschlechts abzuwaschen, und in den Sarg zu legen. Sie sind schwarz gekleidet, und dürfen nicht heirathen, solange sie dieses Handwerk treiben. Bey den Leichenbegängnissen tragen sie eine ganz sonderbare Kleidung.

Seelenzopf oder Seelenwecken. Weisses Brod in Gestalt eines geflochtenen Haarzopfes, welches die Pathen dem Kinde am Allerseelentage zu schenken pflegen.

Sehnen. Morgen sehn' i mi hoim. Morgen sehne ich mich nach Hause, das ist: Ich hoffe morgen in meine Heimath zu kommen. In der obern Pfalz.

A Seidl. Eine halbe Maaß.

Selchen. Räuchern. Gselchts Fleisch. Geräuchertes Fleisch.

Selm. Dort, daselbst. Er selm. Er selbst.

Seltsam für: selten. Im Hochdeutschen bedeutet es Fremd, wunderbar.

Seppi, Sepperl. Sieh Peppi.

Serben. Schwindsüchtig seyn.

Sesseltrager. Sänftenträger.

Sibler. Siebmacher.

Sienzler. Ein Schleicher, ein Süßling.

Sitzweil. Die Zeit von 6 bis 9 Uhr Abends im Winter, wo die Leute auf dem Lande

Lande spinnen, stricken, und dergleichen Arbeiten thun müssen. Von Sitzen. In der ob. Pfalz.

Soad. Langes Geschwätz. Er hod gsoad. Er hat gesagt.

A so da. So.

Sonderbar für besonders.

A Sonntagskind. Ein glücklicher Mensch. Ein Mensch, der Geister sieht, Schätze findet, und was dergleichen Dinge mehr sind. Eine abergläubische Meinung des gemeinen Mannes.

Sossel für: so. Sossel muest dus macha. In der Gegend des grossen Ebersbergerforstes, welche das Holzland genannt wird. Sossel wohl? So wohl?

Spaget. Bindfaden.

Spalier. Tapeten. Ausspaliert. Tapeziert. A Spalier Jemand macha. In zwo Reihen stehen, um Jemand zu empfangen.

Spalteln. Getrocknete Stückchen von Aepfeln.

Spangler. Klemperer.

Spanisch Wachs. Siegellack.

Spech stehen, sagt man von Dieben, wenn einer derselben an der Thüre stehen bleibt, um zu sehen, ob Niemand komme. Von Späben. Amtsspech bestellen.

stellen. Von Obrigkeitwegen Kundschafter aufstellen.

D' Speis. Die Speisekammer.

Spenling. Gelbe Pflaumen.

Spennadel. Stecknadel. Von Epingle. Auch Sperl.

Speytrücherl. Spuckkästchen.

Sper. Trocken. A spere Husten. Sperren. Zuschließen.

Spienzeln. Liebkosen.

Spindig. Nicht genug ausgebacken. Sieh Talket.

Spitzweckel. Eine Art weisses Brods.

Sponfakel. Spanferkel.

A Stadel. Eine Scheune.

A Stand in der Dult. Eine hölzerne Bude für die Handelsleute auf dem Jahrmarkte.

A Standen. Ein Schaaf. In der obern Pfalz.

Stappeln. Betteln.

Starchel. Ein langer hagerer Mensch.

Starl. Star, ein Vogel.

Starnitzel. Eine papierene Dute. Sieh Gucken.

Starzen. Steif seyn.

Stauzen. Stechende Mücken in sumpfigen Gegenden.

Stenker. Einer, der gerne Raufhändel anfängt. A Stenkerey. Ein Raufhandel.

Auf

Auf da Ster seyn, sagt man von Handwerksleuten, z. B. Schneidern, Nähterinnen, wenn sie in fremde Häuser gehen, und dort um Lohn arbeiten.

Sternvoll. Sehr berauscht.

Stiege. Treppe.

Stigl. Staffeln bey den Zäunen. Daher Stiglhupfer. Ein Kaplan auf dem Lande, weil er oft über die Zäune steigen muß, wenn er auf die Filialen gehet. (Von Stiege, Treppe.)

Stimmen (einen). Einen zum Besten haben.

Stoan. Stein. Dieses Wort braucht man auch für Hagelschlossen.

Stöckl. Absatz an den Schuhen.

Stopfa. Aufn Stopfa giehn. Erst den zweyten Tag zur Hochzeit kommen. In der obern Pfalz.

Strah. Auf da Strah liegen. Auf dem Todbette liegen.

Si stranzen. Die Glieder ausstrecken.

A Straßgüetl. Ein liederlicher Pursch.

D' Strauchen. Schnuppen.

Strauben. Eine Art Pfannkuchen.

An Strauß ausstehn. Ein Unglück, oder eine Gefahr überstehen.

Streng Herr. (von strenuus) Diesen Titel giebt der gemeine Mann den Advokaten, Kanzelisten, Sekretärs, Beamten,

amten, die den Rathstitel nicht haben, oder keine Herren von sind. Diese Titulatur kommt sehr in Abnahme, weil jeder vernünftige Mann lieber bey seinem Charakter genannt zu werden wünschet, als bey dieser altväterischen Strenuität.

A Strixen. Ein derber Streich mit einer Peitsche, oder mit einem andern Instrumente auf den Rücken.

Strohpax. Dummkopf.

A Strumpf. Ein einfältiger Kerl.

Strübich. Ein Verschlag.

Stückl. Sieh Pipstückl.

Stuhlfest. Eheverlobniß. Bey den Bauern.

Stuzen. Beschneiden, vermindern. Auch über etwas betroffen seyn.

A Stuzen. Ein Muff. Auch ein Trinkglas.

A Stuzerl. Ein kleines niedliches Mädchen, oder Kind.

A Sucht. Eine Seuche, ansteckende Krankheit. Dös Ding is süchtig. Dieses Ding theilt die Krankheit mit.

A Suserl. Ein Hitzblätterchen.

Suzeln. Saugen. Aussuzeln. Aussaugen.



Digitized by Google

# T.

A Tafern. Ein Wirthshaus, wo man Hochzeiten halten darf. (Auf dem Lande)
Talken. Stottern. Auch ungeschickt seyn.
Talket. Nicht genug ausgebacken.
Ein talketer Mensch, a Talkerl. Ein ungeschickter Mensch.
Tami tami! Ein Aufruf der Verwunderung.
Tamisch. Schwindlicht, taumelnd. Epas tamisch machen. Etwas entfremden.
Tandler. Trödler. Tandelmarkt. Trödelmarkt.
Taschеln. Mit den Händen sanft streichen.
Tasig, tasi. Still. Vom alten Tasen, tacere.
Tatzeln. Handkrausen.
Tatzen. Sieh Bratzen. Auch Schläge auf die Hände der Schüler mit einer Ruthe, oder mit einem Stabe. Daher Tatzenbretl.
Taubenkobel. Taubenhaus, Taubenschlag.
Tenkisch. Umgekehrt. N' Strumpf tenkisch anziehen. Tenkisch seyn. Diejenigen Geschäfte mit der linken Hand thun, wozu andere die rechte] gebrauchen. Sieh Meichet.
Grad weg wie da Teufel n' Baurn holt. Ohne Ceremonien.
Thorwartl. Thorwärter.

N'

N' Thun weisen. Einen mit beyden Händen beym Kopfe packen, und in die Höhe heben. Den Thurm oder den Domm weisen.

Thürmisch. Stürmisch, zornig.

N' Tisch ruckn. Acht Tage nach der Hochzeit wieder ein kleines Mahl mit Musik und Tanz halten. In der obern Pfalz.

Er is guet um n' Tod z' schicka. Er ist langsam. Er wäre gut, um den Tod zu holen.

Ton. Gethan. Das n wird durch die Nase ausgesprochen. Es is iehm ton worn. Er ist durch Hexenkünste in diesen Stand versetzt worden.

Toni. Anton.

Topfen. Das Dicke, welches nach abgeseiheter Molke zurück bleibt.

Torret. Taub.

Trachter. Trichter.

S' Traff geht. Die Dachrinnen tropfen. Er is trafft. Er ist ein Tölpel.

Traid für: Getreid.

Tram. Ein Balken.

Trazen. Necken.

Traunl. Gertrud.

Treff. Oan an Treff gebn. Einen Streich einem geben. Von Treffen.

Tremmel. Knüttel.

Tren-

Trenzen. Schäumen, von Pferden, Hunden u. d. gl. auch, langsam seyn. O du Trenzer! O du langsamer Mensch!
Tribuliren. Vexiren, aufziehen.
D' Triel rohenka. Ein langes Gesicht machen.
Triett. Trisaneth.
A Troasch. Ein plumpes Weibsbild.
Trocken. Stottern, stammeln. In der obern Pfalz. Vermuthlich von drücken, so viel als die Worte herausdrücken wollen. Sieh Talken.
A Truchen. Ein Kasten. Truchenlader. Auf- und Ablader der Frachtwägen, Spanner.
Die Trud. Der Alp.
Trutscherl. Ein artiges liebes Mädchen. Ein Schmeichelwort. Im Plattdeutschen heißt Trutln so viel, als ein Mädchen seine Traute nennen.
Tucket. Deckbett, Oberbett.

## U.

Ueberboazen (a Krankheit). Eine Krankheit ohne Medizin überstehen.
Pater Umgang. Der Pater, der eine Prozeßion anordnet. Umgang. Prozeßion. An

An um und um. Ein lebhafter Junge.
An Unform. Eine Unart.
An Ungsegnet. Ein fieberhafter Anfall mit Hitze und Frost. Vermuthlich von der Meinung, daß dergleichen Anfälle daher rühren, weil man aus dem Hause gegangen, ohne sich zu segnen.
Laß mi unkeit! Lasse mich in Ruhe!
Unkösten. Kosten, Ausgaben.
Uy Stral! Potz Blitz! In der ob. Pfalz.

## V.

Verboant. Verstockt. Dös is verboant. Das ist verdammt! Ein verboanter Mensch. (Qui callum obduxit.) Von Bein, gleichsam ossificirt.
Verbrams di nöt. Bewege dich nur gar nicht! In der obern Pfalz.
Verhoffen. Ueber etwas erschrecken. I bin aller verhofft, oder dahofft. Ich bin sehr erschrocken.
Verkienzeln. Verzärteln. Man sagt auch Verzigeln.
Verkuma, verkömma. Erschrecken. I bin aller verkumma, oder dakumma.

Sieh

Sieh Verhoffen. Auch so viel als: Verschwinden.

Verleutgeben (Bier). Bier ausschenken.

Zu verlassen seyn. Zum Verkauf stehen, feil seyn.

Verloben (sich). Ein Gelübd machen.

Vermoaint, vermeint. Beherzt.

Verruf. Landesherrliche Verordnung.

Verschleiß. Vertrieb. Verschleißen. Verkaufen.

Verschlenzen. Verschwenden.

Verschmachen. Verdrüssen. Er hod an Verschmach auf mi. Er ist auf mich verdrüßlich. Verschmacherisch. Empfindlich.

Versehen (einen). Einem Kranken die Sakramente reichen.

Versetzerinn. Unterhändlerinn in Pfandgeschäften. Etwas versetzen. Geld borgen, und dagegen etwas zum Pfand geben.

A Viertl Bier. Zwey Maaß Bier.

A junges Visperl. Ein junges schnippisches Mädchen.

Voneh, vomeh. Zuvor.

Voppen, vozeln. Einen zum Besten haben.

Voressen. Ragout.

Vorhinein. Voraus, zum voraus.

Vozmaul. Rindsmaul.

W.

# W.

Da Wadl, in der vielf. Zahl d' Waadl. Die Wade, die Waden.

Wahderl. Ein Fächer. Von wehen.

Walcher. Rolle. Z. E. Nudelwalcher, Nudelrolle. A dicka Walcher. Ein fetter Mensch.

Walpa. Walburga.

S' Wammel. Bauchfleisch von Schaafen.

Wampet. Fett, dick. Schlampet. macht wampet: ein Sprüchwort.

Wamsen. Peitschen.

Wasenmeister. Abdecker, Schinder.

Wastl. Sebastian.

A Watschen. Eine Ohrfeige.

Wauwau. Der schwarze Mann. Klaubauf.

Wawerl. Barbara. Diminutiv. Noch kürzer Wahm.

Weil für Zeit. I hob nöt da Weil. Ich habe nicht Zeit.

Weinemmerer. Weinvisirer.

Weiſet. Das Geſchenk, welches die Gevatterinn der Kindbetterinn macht. Weiſen, dieſes Geſchenk machen.

Eur Weisheit. Dieſe ſalomoniſche Titulatur geben die Bürger ihren Rathsherren, wenn dieſe nicht gnädige Herren ſind.

Weitling. Eine Milchſchüſſel. Von weit.

Wepſe für Weſpe.

A Wern im Aug. Eine kleine Geſchwulſt in den Augenwimpern.

Weyher. Teich.

Wickerl. Diminut. von Ludwig.

Wild. Zornig. Sahns wild? Sind Sie böſe?

Wimmerl. Hitzblätterchen. Sieh Sujerl.

Winnig. Toll. A winniga Hund.

Winterzecken. Spätlinge von Früchten, z. B. von Aepfeln, Birnen. In der obern Pfalz.

Wisbaum. Heubaum.

Wiſcher. Verweis.

Wismath. Wieſe.

**Wiwerl.** Eine Gans. In der ob. Pfalz.

**Woast leicht!** Man kann sichs leicht vorstellen. Du kannst die Ursache leicht errathen.

**Woterln.** Zähne bey Kindern.

**N' Wolf kriegen.** Sich wund gehen oder reiten.

**Wuckel.** Haarlocke. Boucle.

**Würstl.** Sag no Haferl, host glei a Würstl drinn! Spottweise. Sage nur Topf, so hast du gleich ein Würstchen darinn. Sie haben nur zu befehlen.

**Wuseln.** Winseln.

**A Wurmstupp.** Holzmehl. So wird das von den Würmern ausgefressene Holz genannt, welches man den Kindern in die wunden Theile streuet. Vermuthlich von Verstopfen, oder Staub, weil man Stauben öfters für Streuen nimmt.

**A Wurscherl.** Ein kleines niedliches Mädchen.

**Wutzeln.** Zwischen den Fingern reiben.

# Z.

Zahn. S' thuet iehm koan Zahn mehr weh. Er ist todt. Er hod Haar aufn Zähnen. Er hat Verstand, oder auch Muth.

Zahnen. Weinen: auch Zähne bekommen (von Kindern). Auseinander zahnen: weit auseinander stehen, Lücken haben.

A Zaindl, Zoanl. Ein kleines Körbchen mit einer Hänkel.

Zsammaschlogn. Zusammenschlagen, so viel als Zusammenläuten zum Gottesdienste.

Zaunschlupferl. Zaunkönig.

Zausen. Bey den Haaren ziehen.

Zecken. Kletten.

Zegerer. Handkorb, aus Stroh geflochten.

Zellerer. Selery.

Zibeben. Rosinen.

Zicken. Säuerlich werden.

Ziegler. Ziegelbrenner.

Zigl, z. E. Pferdzigl. Pferdezucht. Daher das Zeitwort Zigeln.

Zillerl.

Zillerl. Diminut. von Cäcilia.
Zipf. Eine Krankheit bey Hühnern.
Si Zkayn, zkriegn. Sich entzweyen.
Zolch, Zolpel. Ein grober Mensch.
Si Ztragn. Sich entzweien, uneins werden.
Zuspeis. Gemüß.
Nach da Zwerch. Nach der Queere.
Zwicken. Kneippen.
Zwickezen. Zwitschen.
Zwinken. Blinzeln. In der ob. Pfalz.

## Nachtrag.

Adl. Das unreine Wasser von einer Schwindgrube.
Auftrifeln. Allerley vergessene unangenehme Sachen wieder hervorziehen. Englisch to trifle, Kleinigkeiten, Lumperey treiben.
Bretter schneiden. Schnarchen.

Buschen. Berſten, krachen. In der ob. Pfalz.

Derdrellt Verwirrt, betäubt.

Doſchet, trauppet (traubicht, traubenförmig). Dick angekleidet.

Duſchen. Heimlich löſchen.

Florſchen. Im Gehen die Füſſe nicht recht aufheben. In der ob. Pfalz.

Glafferlwaſſer. Rohrwaſſer.

In Gunckes gehn. Zu Grunde gehen.

Leinl. Kleine Haſelmaus. Im Oberland.

Poſl. Schlechte, lumpichte Waare.

Plodern. Zu weit ſeyn.

Quinten. Er hod ſeine Quinten. Er hat ſeine Tücke.

Rant. Luſtige Streiche.

A Rennet. Ein Rennen, z. E. Pferderennen.

Revieriſch. Geſchickt, ein Menſch, der etwas anzuordnen weiß.

Rueſchen. Unbedachtſam umherrennen. A Rueſch. Ein unbedachtſamer Menſch. Engliſch to rush.

Kungunkel. Schimpfweise für: ein altes Weib.

Schelten. Fluchen.

Schreden. Bier von einem Bräuhause abnehmen, und in den Keller bringen. A Schreder derjenige, der diese Arbeit verrichtet. In der ob. Pfalz.

A Sergler. Ein langsamer, aber fleißiger Kopf. In der ob. Pfalz. In Baiern nennt man einen solchen an Drucka.

Siri seyn. Schwürig, aufgebracht seyn.

Spezi. Kammerad.

Spissi. Mager.

Spreitzen (sich). Hoffärtig einher tretten. A Spreitza. Ein stolzer Mensch.

A Suppen für Fleischbrühe.

Spannen. Sehr aufmerksam seyn.

Staat! Stille!

Strachel für Stahl.

Taatl. Ein alter Mann. Vom alten Tata, pater.

Waschet. Weit. A waschets Rock. Daher waschen. Weite Kleider tragen. Waschen, heißt auch so viel als frem-

de

de Discurse und Handlungen ausschwätzen. Marie Wasch. Eine Klatscherinn, Schwätzerinn. Man sagt auch in eben diesem Verstande Pritschen.

Weinberln. Johannisbeeren.

Wespennest. Eine Art Mehlspeise mit Johannisbeeren.

Dös is ma a gmahts Wisel. Dieß ist mir eine gemähte Wiese, d. i. eine erwünschte Gelegenheit.

Wischpeln. Einen leisen Pfiff thun (gleichsam Lispeln). Englisch Whistle.

Zflankt. Zerrissen, lumpicht.

Baierische

## Baierische und Oberpfälzische

# Sprüchwörter.

* * *

Jedem Lappen gfallt sein Kappen. Suum cuique pulcrum.

* * *

Kloane Kinda, kloane Sorgn, grosse Kinda grosse Sorgn.

* * *

Kinder und Faackeln (Ferkeln) hobn ollaweil laare Saackeln. Kinder und junge Schweine haben immer leere Mägen.

* * *

Es werd koan Fraß gebohrn, er werd nur erzogn. Gefräßigkeit ist kein Fehler der Natur, sondern der Erziehung.

Recht

* * *

Recht is, wos Gott läibt; wer a Goas stihlt, is koan Bocksdäib. Gott liebt, was recht ist. Wer eine Geis (Ziege) stiehlt, ist kein Bocksdieb, das ist: Der Richter muß den Fall entscheiden, wie er liegt. In der obern Pfalz.

* * *

Da Teufl nöth Goas zum Bocken, wenns niat will! Der Teufel zwinge die Geis zum Bocken, wenn sie nicht will! das ist: Es giebt schlechte Jagd, wenn man die Hunde dazu tragen muß. In der obern Pfalz.

* * *

Kloan in Hodern, groß in Modern. Kleide deine Kinder schlecht, so lange sie klein sind; so wirst du sie schön kleiden können, wenn sie groß sind. Hodern, Hadern soviel als Lumpen. Modern, die letzte Sylbe kurz, soviel als Marder, Pelz vom Marder, welcher sehr theuer ist.

* * *

Dan ungrechter Haller (Heller) frißt zehn Thaler.

Won's

Wous da Brauch is, legt ma Kouh ins Bett und singt n' Pumpanickel in da Kirchn. Wo es gebräuchlich ist, legt man die Kuh ins Bette, und singt den Pumpernickel (vermuthlich ein Lied unter diesem Titel) in der Kirche. Ländlich, sittlich. In der obern Pfalz.

* * *

Man suecht koan hinta'n Ofn, auffa man is selba dahinta gwen. Man sucht Niemand hinter dem Ofen, es sey dann, daß man selbst dahinter gewesen. Cencio dice Straccio.

* * *

Umgang in Ehrn kann Niemand wehrn. Einen ehrlichen Umgang mit einem Liebchen kann Niemand verbieten.

* * *

Freund in da Noth gehn siehn, und sibaig auf oan Loth.

* * *

An jeda tragt sein Sock auf d' Mühl. Jeder trägt seinen Sack auf die Mühle. Ein jeder sorge für sein Heil!

Wer

* * *

Es steht gschriben: Wos nit dein is laß lign! Lasse fremdes Gut unberührt.

* * *

Wer nöt olt wern will, laß si jung henka! Willst du nicht alt werden, so lasse dich jung henken! Dieses Sprüchwort gilt dem, der ein altes Weib oder einen alten Mann verachtet.

* * *

Wer nie auskummt, kummt nie hoam. Wer nicht ausgehet, kömmt nie nach Hause. Klugheit kömmt von Erfahrung.

* * *

Pfaffenguet, Raffelguet. Auch Pfaffenguet thuet nöt guet.

* * *

Ehrlich macht reich, aber langsam gehts her.

* * *

Guet Ding braucht Weil. Gute Dinge erfodern Zeit.

* * *

Mit an Narrn is koan Kind stauffn. Mit Thoren ist nichts anzufangen.

* * *

Kinder und Narrn sagn d' Wahret. (Wahrheit.)

A Prahla, a schlechta Zahla. Ein Prahler, ein schlechter Zahler.

* * *

Da Losa an da Wand hört sein eagne Schand. Wer andere behorcht, hört oft seine eigene Schande.

* * *

Essen und Trinken halt Leib und Seel zsammen. So sagen die Baiern, wenn sie sichs brav schmecken lassen. Dieß ist ihnen die etroite couture de l'esprit et du corps, wovon Montagne in seinen Essais redet.

* * *

Liebn und Bethn laßt si nöt nöthn.

* * *

Wenn da Pflueg steht, steht alles. Steht der Pflug stille, so steht die ganze Staatsmaschine.

* * *

Dö größten Kreutz san dö, dö si da Mensch selba macht.

* * *

Je ålta da Bock, desto härta d' Horn. Das Alter stumpft die Empfindung ab.

---

Bai-

# Baierische und Oberpfälzische Volkslieder.

Wer spielenden Witz oder wohl gar poetische Begeisterung, wer mehr als simple Natur, mehr als sorglose Lustigkeit, mehr als das Gepräge eines muntern Volkes, aus welchem sich eben darum, weil es nicht tückisch und finster ist, sehr vieles machen läßt, in diesen Liedern sucht, wird besser thun, wenn er sie ganz überschlägt, obwohl vielleicht einige z. B. II. und XIV. auch in Rücksicht auf Poesie einer feinern Wendung nicht unwürdig wären.

## I.

Aufs Gaßl bin i ganga,
Aufs Gaßl geh' i no: (noch:)
Der Scherg will mi fanga:
Er hod mi nöt no.
Wie soll a mi denn fanga? bam Tog do geh i nöt,
Ba da Nocht is stockfinsta, do sicht a mi nöt.

*) Auf das Gäßchen gehen heißt so viel als des Nachts zu seinem Liebchen gehen. Bam Tog, bey Tage.

II.

## II.

Nachtn bin i in Kirta gwen ; Gredl was willst hobn ?
A Bandl an a Fürta, a Spitzl in an Krogn.
Gib ma no koan Ringl nöt : i fürcht, i mues di hobn.

*) Gestern war ich auf der Kirchmesse. Gretchen, was willst du (von den Waaren, die ich gekauft habe)? Gretchen antwortet schalkhaft : Ein Bändchen an meinen Schurtz, eine Spitze an mein Halstuch! Nur kein Ringchen gieb mir ; ich fürchte sonst, ich müßte dich haben.

## III.

Hansel, wo bist gwen ?
Aum Hahla, aum Hahla. (zu Hallein)
Host n' Jodl gsehn ?
Ja freyla, ja freyla ! (ja freylich ! )
Hostn gsehn tanzen ?
Ey jo da, ey jo da ! (Ja doch ! )
Mein, wie kon a tanzen ?
A soda, a soda ! (Gerade so, wie ichs jetzt mache.)

## IV.

Bin a Kiähbou, bin a Saubou, bin an Ochsentreiba :

Wenn

Wenn i grouß wia, wenn i grouß wia, wer i Obaschreiba.

* Jetzt bin ich ein Kühhirt, ein Sauhirt, ein Ochsentreiber. Wenn ich erwachse (groß werde) werde ich Oberschreiber. In der obern Pfalz.

Da die Kinder in der obern Pfalz, so viel das Landvolk betrift, anfänglich zum Hüten angehalten, und wenn sie heranwachsen, im Lesen, Schreiben, und Rechnen unterrichtet werden, so ist dieser Fall dort gar nicht selten.

## V.

Wenn i a mal a Jäga wia,
Schiöna zwa Büchsen schaff' i mia:
Schiöna zwa Büchsen, und an Hund,
Und a schiöns Schotzerl, kuglrund.

* Wia. Werde. Schiöna. Schöne. Mia. Mir. Schotzerl. Liebchen, Schätzchen. In der obern Pfalz.

## VI.

Mein Diendl hod Aeugelein,
Wie a Täubelein,
Und wie an Engl schauts her;
Und wenn i beym Fensta an Wischpla thue,
So pfutscheilts im Pfaideil daher.

*) An Wischpla thue. Einen leisen Pfiff (Lispler) thue. Pfutscheilts. Hüpft sie.

VII.

## VII.

Ha liederlichs Pürschel, wann werst di bekehrn?
Aus liederlingen Leudn ko a no wos wern.

*) Leudn. Leuten. Ko. Kann. A. Auch. No. Noch. Wos. Etwas. Wern. Werden.

## VIII.

Schön bin i nöt, reich bin i wohl,
Geld hob i a ganz Beuderl voll.
Gehn ma no drey Patzen o,
Daß i nöt zwölf Kreuza ho.

*) Beuderl. Beutelchen. Patzen. Eine alte Müntze, so vier Kreuzer gilt. Ogehn. Abgehen. Ho. Habe.

## IX.

### Schäferlied.

Geh, liebs Dienerl, geh ma außi in d' Aua,
Thüema unsre Lampeln bschaua!
Geh, liebs Dienerl, geh nur, i bitt!
Na, na, mein liebs Bueberl, i geh da holt nit.

* * *

Möchst vieleicht a bißl wos naschen,
Suech in meina Schäfertaschen!
Geh, liebs Dienerl, suech nur, i bitt!
Na, na, mein liebs Bubberl, es hungert mi nit.

* * *

Thuet vielleich da Durſt di plagn ?
Geh ma zum Brunna , und thüema uns labn !
Geh, liebs Dienerl, geh nur, i bitt !
Na, na mein liebs Bueberl, es durſt mi holt nit.

* * *

Soll i dier mein Herzerl ſchenka ?
I werd diers mein Lebtag denka.
Geh liebs Dienerl nimms nur, i bitt !
Bhalt no dein Herzerl ! i mog di holt nit !

*) Geh ma. Gehen wir Lampeln. Lämer. Holt. Halt. No. Nur.

## X.

Mein Schotzerl is kuma, wos hod a ma brocht ?
A Ringerl ans Fingerl, a Schmatzerl auf d' Nocht.

*) Kuma. gekommen. Ma. Mir. Brocht. Gebracht. Schmatzerl. Kuß. Nocht. Nacht.

## XI.

A friſcha Bue bin i, ho d' Feda aufgſteckt.
In Raafa und Schlogn hod mi koana daſchreckt.

*) Ein friſcher Bub bin ich, habe die Feder auf den Hut geſteckt. Im Raufen und Schlagen hat mich keiner erſchreckt.

An-

Anmerkung. An den Gränzen Tyrols haben die baierischen Bauernbursche den Gebrauch, so viele Federn von Nußhehern oder andern grossen Vögeln auf den Hut zu stecken, als sie Pursche zu prügeln im Stande sind. Eifert nun einer entweder wegen überlegener Stärke oder wegen Liebeshändeln mit einem andern, so singt er dieses Liedchen. Ist ein anderer zugegen, der sich mehr Kräfte zutrauet, so singt er folgendes, und dann ists gewiß gerauft.

A frischa Bue bin i,
Ho d' Feda auf mi!
Is a frischera do,
So rahm i n' brav o.

Das ist: Ein frischer Bub bin ich, hab die Feder auf mir. Ist ein frischerer hier (der sich für frischer hält) so raufe ich ihn brav ab.

## XII.

Alle Leud, die huckelt san, tanzen nach da Seiten;
Brueda, nimm koan huckelts Wei, scham di vor den Leuten.

*) San. Sind. Wei. Weib. Scham di. Schäme dich.

## XIII.

Um am Kreuza Kerſchen is nöt viel.
Mein Schozerl thuet gern ſcherzen, wann a will,
wann a will,
Wann a will und wann a mog;
Scherzen thut a olli Tog.

*) Kerſchen. Kirſchen. A. Er Mog. Mag. Olli Tog. Alle Tage.

## XIV.

### Trinklied.

O du lieba Gerſtenſaft,
Gibſt mein Gliedern ſo viel Kraft!
Fall i s' Tags wohl neunmal nieda:
Steh ollemal auf, und ſauf glei wieda.

*) Steh. Ich ſtehe. Ollamal. Allemale, allzeit. Glei. Gleich.
Der Trinker ſchreibt hier ſehr naiv das oftmalige Fallen der Schwäche ſeiner Natur, und das Aufſtehen der Kraft des Biers zu.

## XV.

### Noch ein Trinklied.

Jezt hob i no drey Kreuza, ghörn mein und dein,
Drah di, Waberl, drah di, verſuffa müeßens ſeyn!

*) Ich habe noch drey Kreuzer übrig. Sie gehören mir und dir. Dreh dich im Tanze, Baberl! verſoffen müſſen ſie ſeyn!

## XVI.

## XVI.

### Noch eines.

Sauf, Brüederl, sauf,
Da Thala geht schon drauf. (Thaler)
Bald kummt die heili Magdalena,
Bringt an Sack voll Siebaiehna.
Sauf, Brüederl, sauf,
Da Thala geht no drauf.

## XVII.

### Noch ein Trinklied.

Vor da Mittanocht geh i nöt hoam:
Wos macht dös braun Bier für an Foam!
Vor da Mittanacht geh i nöt weck,
Weil mir dös braun Bier so wohl schmeckt.

*) Vor der Mitternacht gehe ich nicht nach Hause. Ha! Was macht dieses braune Bier für einen Schaum! Vor der Mitternacht geh ich nicht weg, weil mir dies braune Bier so wohl schmeckt.

## XVIII.

Regna, regna, Tropfa,
Wie schiön blüeth da Hopfa!
Wie schiön blüehts s' Himmelkraut!
Läiba Herr Gott, hör bald auf!

*) Es regnet stark. O wie schön blüht der Hopfen! Wie schön der Klee! o lie-

lieber Gott, lasse den Regen bald vorübergehen! — In der obern Pfalz.

## XIX.

### Lied eines Bettlers.

Nur lustig, nur lustig! Is ollaweil koan Ding;
Gibt man ma wenig, so trog i fein ring.

*) Ma. Mir. Trog. Trage. Ring. Leicht.

## XX.

### Lied eines Springinsfeld.

Hob i mein Tog koan Guet nöt thon;
Hobs a no nöt in Sinn.
Döß woas mein ganze Freundschaft schon,
Wos i für a Zoberl bin.

## XXI.

### Kriegslied.

1.

Lusti, Eurasche!
Jetzt is mein Jahrl aus.
Bauer, richt Lasche, (Geld, von Agio.)
Und zahl mi aus!
I dien, beym Plunda, koan Bauern mehr,
Will an Soldadn ohgebn, (abgeben)
Dort hob i bessers Lebn,
Und bin a Herr!

3.

2.

Allon, nur lusti!
Bauer, zahl s' Geld aufn Tisch!
Jetzt bin i gifti,
Wills wagen frisch.
Da Feind mues tanzen, wie i iehm pfeiff;
I schlag ihn, daß iehm grauft,
Wann i n' mit meina Faust
Damal dagreiff.

3.

Ma kennt uns Boarn schon,
Wos ma für Brüeda seyn,
Daß ma all Mon an Mon
Haua thüen drein.
Solls a nix regna als Feuer und Bley,
Stehn ma do mauernfest,
Wöhrn uns aufs allerbest,
San frisch dabey.

4.

Bhüet di Gott, Gredel!
Jetzt roas i holt davon;
Gilts ah mein Schedel,
Wos ligt denn dron?

Bin

Bin i recht glückli, und krieg brav Beut,
Sollst du mein Weiberl seyn,
Und i da Veidl dein,
Bis da Tod scheidt.

5.

Sankt Johanns Segen!
Allon, Wirth, Bier herauf!
Bin schon verwegen,
Gilt schon ans drauf!
Gsundheit n' Soldaten, zu Fuß und Pferd!
Sollten brav fetzen drein,
Und allzeit lustig seyn,
Vivat, es werd!

# Erratum.

Nach Dechel S. 21, lies: Schweinfütterung in Wäldern.

Digitized by Google

Nachstehende Bücher sind auch in der Lentnerischen Buchhandlung verlegt und um beygesetzte Preise zu haben.

---

Eckartshausens (Karl von) der Tiger von Bengalen. Ein Buch mit vielen Wahrheiten, mit 4 Kupf. und 2 Vign. 8. 1789.

— — Arthello oder der Hofnarr, ein Originallustspiel in 3 Aufz. 8. 15 kr.

— — Originalbriefe unglücklicher Menschen, als Beyträge zur Geschichte des menschlichen Elendes der Freunden der Menschheit geweiht 8. 1 fl.

— — Copien nach wahren Originalien menschlicher Charaktere mit einem Kupf. 1788. 1 fl.

— — Aufschlüsse zur Magie aus geprüften Erfahrungen über verborgene philosophische Wissenschaften, und verdeckte Geheimnisse der Natur mit einem Kupfer 1788. 1 fl 45 kr.

— — Von der Würde des Richteramts, oder Ideen zur Philosophie der peinlichen Gesetze für Juristen in Nebenstunden zu lesen 8. 1788. 30 kr.

Omars

— — Omars Lehren, oder Biographien zur Menschenkenntniß ein Buch für die Welt, wie sie ist, nicht wie sie seyn soll. 2 Th. 8. 1787. 2 fl. 20 kr.

— — Erzählungen zum Vergnügen und zur Seelenbildung 8. 1786. 1 fl. 30 kr.

— — Beyträge und Sammlungen zur Sittenlehre für alle Menschen 8. 1787. 1 fl. 15 kr.

— — Aglais, oder gesammelte Bruchstücke der Schwärmerey aus wahren Menschengeschichten mit 5 Kupf. 8. 1787. 1 fl. 30 kr.

— — Duldung und Menschenliebe in rührenden Erzählungen mit 2 Kupf. 8. 1787. 1 fl. 30 kr.

— — Ueber die Art wie man verurtheilte Uebelthäter, vorzüglich verstockte Böswichter in ihren letzten Stunden behandeln soll 8. 1787. 15 kr.

— — Arlamech von Sirap, der Sündflut entrissene Gesänge 8. 1786. 15 kr.

— — Raynald, oder das Kind der Natur und Liebe, ein Trauerspiel in 4 Aufzügen 8. 1786. 24 kr.

— — Das Vorurtheil über den Stand und Geburt, ein Lustspiel in 4 Aufzüg. 8. 1778. 12 kr.

— — Auf Kollmanns Tod, ein prosaisches Gedicht. 8. 1788. 4 kr.

Sai-

Digitized by Google

Sailers (J. M.) Vorlesungen aus der Pastoraltheologie, auf Befehl Sr. churfürstl. Durchläucht zu Trier als Fürstbischof zu Augsburg herausgegeben, 2 Bände 1788. 2 fl. 50 kr.

— — Einleitung zur gemeinnützigen Moralphilosophie gr. 8. 1787. 18 kr.

— — Glückseligkeitslehre aus Vernunftgründen mit Rücksicht auf das Christenthum, 1ter Thl. worinn die wahre Glückseligkeit des Menschen bestehe gr. 8. 1787. 1 fl.

— — Vollständiges Lese- und Gebethbuch für katholische Christen, zweyte durchausverbesserte Auflage 6 Bändchen mit 13 schönen Kupfern 8. 1785. 3 fl 30 kr.

— — Vollständiges Gebuthbuch für katholische Christen, aus seinem grösserem Werke von ihm selbst herausgezogen, mit einem Kupfer und einer Vignete 8. 1787. 45 kr.

— — Das Gebeth unsers Herrn, für Kinder in ihrer Sprache und nach ihren Begriffen, zweyte verbesserte Auflage mit einem Kupf. 12. 1788. 8 kr.

— — Ueber den Selbstmord, für Menschen, die nicht fühlen den Werth, ein Mensch zu seyn. 8. 1785. 30 kr.

Digitized by Google

# Nachlese

zum

baierischen und oberpfälzischen

# Idiotikon.

## Erste Abtheilung.

## Lebende Mundart.

Von

Andreas Zaupser.

München,
bey Joseph Lentner. 1789.

Digitized by Google

Digitized by Google

# Auf Fuldas Grab.*

Schwebt singend über dem Hügel des Edeln,
ihr Barden der Vorwelt!
Schwebt, tönt in die Saiten der Telyn ein
Lied dem Liebling Thuiskons!
Todt lagen durch Wurdi ** verderbenden Dolch
Teutoniens Wörter
Viel in der Vergessenheit Thal. Mit zürnendem Ungestüm sah ers,
Riß ihnen den Dolch aus der Brust, daß nun ein Leben sie blühen,
Unsterblich im neuen Gesang, sanft lächelnd den jüngeren Schwestern.
Des Forschers leuchtender Blick drang bis zum Schooße, dem fruchtbar
Einst Wörter bey Tausend entstiegen, und wieder neue gebahren,
Bis hin zum keimenden Urstof der Sprache. Nicht tiefer gewurzelt



---

* Als ich ihm und Herrn Hofrath Adelung meinen Versuch weihte, war er bereits todt. Er starb den 11. Dec. 1788. — Seine Werke über die deutsche Sprache, und seine deutsche Geschichtkarte machen ihn unsterblich.

** Göttinn der Vergangenheit bey den alten Deutschen.

Digitized by Google

Ragt Wodans *** heiliger Stamm, nicht reicher an schattichten Aesten

Empor in strebender Würde zur blauen Schaale des Aethers.

Schwebt über dem Hügel des Edeln, und weiht mit Gesang ihn, ihr Barden!

In einsamen Nächten erschienen ihm oft, wie Säulen von Nebel,

Enherion, **** Vaterlandsthaten durchglänzten, gleich funkelnden Sternen,

Ihr Nachtgewand, feyrlich ertönte die Luft vom Klange der Schilde.

Da führt' er an traulicher Hand, zu sehen die Schatten der Väter,

Kühnblickende Jünglinge her, in deren feurigem Busen

Des Vaterlands Name noch lebt. Sie staunten, und flammender rollte

Ihr Aug, und mächtiger schwoll ihr Herz vom Durste nach Thaten.

Schwebt über dem Hügel des Edeln, und rauscht in die Saiten, ihr Barden!

Vor-

*** Der Gott des Donners.

**** Helden der deutschen Vorwelt.

Digitized by Google

# Vorbericht,

welcher geleſen zu werden wünſcht.

Ein Wort giebt das andere, ſagt man im Sprüchworte. Dieß erfuhr auch ich nach der Herausgabe meines Idiotikons. Viele meiner Freunde, und auch andere, mit denen ich zuvor in keiner Verbindung ſtand, ſchickten mir Zuſätze aus ihren Gegenden, die ich mit Dank erkenne. Freylich kann ich nicht alles dem Publikum mittheilen, was mir geſchickt worden iſt. Der Zweck eines Idiotikons würde dadurch verfehlt werden, weil unter den Redensarten nur ſolche, welche entweder den Charakter des Volkes bezeichnen, oder etwa in das Hochdeutſche aufgenommen zu werden verdienen, oder ſonſt auf irgend eine Weiſe merkwürdig ſind, darinn einen Platz erhalten können.

Daß

Daß es dem Büchgen auch nicht an Tadlern fehlen werde, war leicht vorauszusehen, da diese Art von Autorschaft in Baiern eine bisher unbekannte Erscheinung war.

Einige dieser Kritiker sagten: **Wozu soll eine solche Arbeit nützen? Viele Wörter, die in Baiern und in der obern Pfalz üblich sind, sind es auch in Franken, Schwaben, Sachsen. Mithin ist ja dieß doch kein Idiotikon im eigentlichsten Verstande.** — Diese Herren bedenken nicht, daß, wenn gleich viele baierische Wörter auch bey andern deutschen Völkern üblich sind, es doch bey weitem die wenigsten sind, und daß nur eigentlich die österreichische Mundart einen merklichen Antheil an dieser Gemeinschaft hat. Ferner! Ist es denn nicht nothwendig, daß wenn wir in Deutschland ein Ganzes in Ansehung der wirklich lebendigen Sprache (Hochdeutsch ist größtentheils nur Schriftsprache) haben wollen, zuvor in allen deutschen Kreisen die Idiotismen gesammelt und herausgegeben werden? Wer kann es einem Sammler von Einer Provinz zumuthen, daß er alle Ecken von Deutschland bloß in der Absicht durchreise, um —das Idiotikon seiner Provinz in der Hand — die Wörter, die auch an andern ausländischen Orten gebräuchlich sind, wegstreichen zu können? Und wer hat sodenn das Recht, diese Wörter aufzuzeichnen? Oder sollen sie gar wegbleiben?

Digitized by Google

bleiben? Ich denke vielmehr, nichts sey beßer, als wenn in jeder deutschen Provinz dasjenige aufgezeichnet wird, was von der hochdeutschen Mundart abweichet, wenn die Aussprache dieser Provinz durch Bemerkungen festgesetzt, und der Dialekt des Volkes in Redensarten, Sprüchwörtern, und Liedern hinlänglich dargestellt wird. Alsdenn erst, nicht eher, kann der Sprachforscher aufstehen, und dieses Allerley sichten — sagen: Dieß ist jener Provinz allein eigen; dieß gehört mehrern; dieß ist gut, und verdient das Bürgerrecht in der Bücherſprache zu erhalten; dieß bezeichnet den Genius einer Mundart, und den muntern, oder nachdenklichen, den freymüthigen, oder den schüchternen Ton des Volks, von dem es gesprochen wird; dieß deutet auf vorausgegangene Vermischungen mit einem oder dem andern Volke * und was dergleichen Beobachtungen mehr sind.

Ein anderer machte mirs zum Vorwurfe, daß ich solche Kleinigkeiten schreiben mag. Ob es Kleinigkeiten im Grunde seyen, mögen Kenner beantworten. Rochefaucault sagt: Ce que me-

* Anmerk. So haben die Baiern viele Wörter und Ausdrücke mit den Steyermärkern gemein. Man lese Hermanns Reisen. 3. B.

Digitized by Google

merite d'etre ſçu, merite auſſi d' etre ecrit. ** Die meiſten foderten mich auf, in einem Nachtrag aus alten Documenten diejenigen Wörter herauszugeben und zu erklären, welche zur Beleuchtung der Geſchichte etwas beytragen können. Dieß heißt nun freylich viel, und ganz etwas anders als ein Idiotikon fodern. Ich entſchloß mich doch dazu, weil die Sache in vielweg nützlich ſeyn kann. Nur um Geduld und gütiges Zuwarten muß ich bitten, da dergleichen an ſich ſchon trockne Arbeiten vieles Leſen, Nachſuchen, und Nachdenken erfordern. Es läßt ſich hier leichter irren, als bey Wörtern, die man tagtäglich hört. Sie ſollen aber ſicher in einer künftigen Nachleſe folgen.

Ein gewiſſer Rezenſent warf einen ſchiefen Blick auf meine kleine Unternehmung, weil ich in der Stadt, nicht auf dem Lande geboh-

** „ Es ſind zwar vom Anfang des vorigen Jahrhunderts an bis jetzt in Deutſchland nach und nach viele Geſellſchaften geſtiftet worden, welche zur Verbeßerung der deutſchen Sprache Hoffnung gemacht haben, und man findet noch dergleichen in Leipzig, Jena, Göttingen, Helmſtädt, Greifswalde, Bremen, und an andern Orten: allein, es ſcheint vornämlich dieſes an denſelben tadelhaft zu ſeyn, daß ſie faſt bloß die Wohlredenheit zur Abſicht haben, und hingegen die kritiſchen Unterſuchungen der Mundarten,

bohren bin. Was doch alles zu einem Beiufe gehört! Ich hätte, sagt er, Yeschta und Yerchta für Erchtag und anstatt Pfinztag richtiger Pfinztaa schreiben sollen. Sonderbar! Warum denn bey Yerchta Ein a und bey Pfinztaa Zwey? Und soll ich denn alles ins Idiotikon aufnehmen, was immer in einer Ecke von Baiern um einen halben Buchstaben kürzer oder länger ausgesprochen wird? Der Rezensent irret sich, wenn er sagt, der Baier spreche Loaus für Lous. Nur diese zween Vocale werden gehört. Fusel soll nach ihm keinen Brantwein bedeuten, sondern eine langsame Magd. Mag wohl seyn, daß auch diese Bedeutung hie und da üblich ist. Aber Fusel bedeutet nicht etwa in Baiern allein, sondern auch in Sachsen Brantwein. Paaz soll Unsauberheit anzeigen. Wie unbestimmt? Man sagt zwar das Paaz von teigigen Birnen ꝛc. Von trokener Unsauberheit wird das Wort wohl nie gebraucht. Meine Erklärung bleibt also gewiß die richtige. Für Pams soll ich nach des Rezensenten Urtheile geschrieben haben Pamsen. Ja,

wenn

---

arten, Wörter und so weiter verabsäumen; doch trift diese Anmerkung die Bremische nicht, welche sich durch das bremisch-niedersächsische Wörterbuch um die deutsche Sprache verdient gemacht hat.“ Büschings große Erdebeschreibung. Einleitung in die Beschreibung des deutschen Reichs.

Digitized by Google

wenn ich einmal ein Idiotikon im Accuſativ herausgebe! —

Ich nehme gerne Belehrungen an; nur müßen ſie mit Sachkenntniß und nicht diktatoriſch geſchrieben ſeyn. Nur der, welcher ſelbſt an ein Idiotikon Hand anlegt, kann die damit verbundenen Schwierigkeiten kennen. Einem Rezenſenten fällt es leicht, überhaupt hin zu ſagen, daß nicht alles erſchöpft ſey, daß manchmal unter den Idiotiſmen auch ein Wort ſtehe, welches kein Idiotiſmus, ſondern lediglich eine fehlerhafte Ausſprache iſt. Wie leicht läßt ſich dieß alles ſagen? Wie leicht iſt es hier, die ernſte Stirne eines Richters anzunehmen? Alles erſchöpfen iſt unmöglich. Man betrachte den Umfang des Landes! Und iſt es wohl auch nothwendig, daß alles erſchöpft werde? Soll es wirklich gar keine Idiotiſmen in Niederſachſen mehr geben, die in dem niederſächſiſchen Wörterbuche nicht enthalten wären? — Fehlerhafte Ausſprache gehört allerdings in ein Idiotikon — zwar nicht als Idiotismus, wohl aber als Ausſprache, die oft weit wichtiger iſt als Idiotiſmen. Man ſehe S. 6. dieſer Nachleſe. Wo ſollte man nun dieſe Ausſprache anzeigen? In der Grammatik? Ja wenn alles in Regeln zu bringen wäre! Wo alſo? Warum wollen ihr die finſtern Herren keinen Platz in einem Idiotikon gönnen? Oder ſollte man wohl gar überall beyſetzen: Dieſes Wort, z. B.

Druy,

Druy, ist kein Idiotismus, sondern blos eine (dermal) fehlerhafte Aussprache.? Wie kleinmeisterisch! — Viele Rezensenten, nicht meines — sondern anderer deutschen Idiotiken haben diese Rüge so stolz hingeworfen, daß sie jeden, der diese trockne Arbeit unternehmen will, zurückschrecken möchten. Endlich ist es auch nicht allzeit leicht, das Stammwort, oder vielmehr das ächte Wort einer fehlerhaften Aussprache zu entdecken. Woher stammt wohl das oberpfälzische Bomaila (Sachte)? Ich wette, jeder Rezensent verfällt, wie ich, zu erst auf Eilen, also auf: Eile nicht zu sehr, oder etwas dergleichen. Doch ist es gewiß falsch. Erst kürzlich erfuhr ich, daß man in der Gegend von Ingolstadt Bomaachlich für sachte spricht und nun führte mich dieses natürlich auf das rechte Wort, gemach, gemächlich, welches sich zuerst in Gemaachlich, dann in Bomaachlich, und endlich im Munde des Oberpfälzers in Bomaila verunstaltete.

Man würde mein Büchgen aus einem ganz falschen Gesichtspunkte beurtheilen, wenn man glaubte, es dürfte dasselbe nur als ein Beytrag zu Herrn Hofrath Adelungs hochdeutschem Wörterbuche dienen. Mein Zweck war, wie die Vorrede zeigt, hierauf nicht eingeschränkt. Ich wollte zugleich den fremden Reisenden, und dem Beobachter der Charaktere der Völker ein Hülfsbüchgen liefern. Niedrige, aber doch komische,

Digitized by Google

mische, und passende, besonders figürliche Ausdrücke sind zwar eigentlich nicht für Adelungs Wörterbuch, obwohl er auch deren viele selbst anführet, und anführen muß. Aber sie tragen ungemein viel bey, die Denkungsart, die Laune, die Stimmung eines Volks zu bezeichnen. Es ist immer merkwürdig, von welchen Gegenständen ein Volk seine Gleichnisse, seine Figuren entlehnt, ob diese Gleichnisse kühn, stark, lustig sind, ꝛc. ꝛc. Oft scheint beym ersten Anblicke ein Ausdruck unschicklich zu seyn, und doch kann er unter einer feinen Wendung ein treffender origineller Zug werden. Der Baier sagt z. B. **der See macht Lampeln** (Lämmer, wenn der See Wellen wirft.) (S. Idiot.) Sollte eine Heerde weißer springender Lämmer kein schickliches ländliches Bild eines schäumenden Sees seyn? Ossian vergleicht wohl gar den weißen Busen der schönen Agandecca mit dem Schaume der Wellen. Ueber solche Ausdrücke, und Gleichnisse, die ganz in der Natur gegründet sind, muß ein aufmerksamer Beobachter nicht wegsehen.

Sollten wohl wirklich einige Ausländer aus meinem Idiotikon Anlaß genommen haben, sich über baierische Mundart lustig zu machen? Immerhin! Es ist auch etwas nützliches um die Erschütterung des Zwerchfells, zumal wenn man nichts bessers zu thun weiß. Indessen sey es auch mir erlaubt, dieses Lachen

für

für kindisch zu erklären. Jede Mundart hat ihre Sonderlichkeiten, und diese kommen dem Fremden, der nicht denkt, sondern nur lacht, lächerlich vor. Auch nichtdenkende Baiern lachen über das Schwäbische, thuen gaun laun, für: lasse ihn gehn; über das Steyrische: Er is grätschinket, für: Er geht mit den Beinen zusammen; über das Rheinpfälzische: A Waacha fahrt von hunna ruf: Ein Wagen fährt von unten herauf; über das Bergische: Komma Sie bey mich! Kommen Sie zu mir! u. d. gl. Es ist wirklich eben so abgeschmackt, über eines, als über das andere zu spotten. Eine Mundart ist rauh, die andere knarrt, die dritte heult ꝛc. Loripedem rectus derideat! — Ueberdieß ist das Rauhe, Harte, Starke, (und diese sind eben die Eigenschaften der baierischen Mundart) nie ein Gegenstand des Belachens. Nur das Kleinliche, das Schwache kann es seyn. Den Gesang der Barden verglich Julian mit dem Geschrey wilder Vögel. Hätten die nervichten Barden wie Zeisige gesungen, dann wären sie belachenswerth gewesen.

Leicht hätte ich meinem Büchgen das Ansehen von tiefer Gelehrsamkeit geben können, wenn ich Adelungs schätzbares Wörterbuch geplündert, und aus demselben allenthalben ähnliche, verwandte Wörter aus dem Persischen, Hebräischen, Griechischen, Isländischen

ꝛc. beygesetzt hätte. Allein ich mag mit fremden Federn nicht prangen. Ich erkenne sogar dasjenige mit Dank, was mir von ausländischen Beobachtern (nur mit der Erinnerung, daß ich an einigen ihrer Sammlungen selbst ziemlichen Antheil hatte) vorgearbeitet worden ist. Ich bin nicht stolz auf mein Werkchen. Es ist weiter nichts, als Wörtersammlung, eine Lieferung von Steinen zu einem künftigen Gebäude. Meine Absicht war, zur Kenntniß unserer Muttersprache, besonders der noch so wenig bearbeiteten oberdeutschen Mundart mein Schärflein beyzutragen, und durch mein Beyspiel auch andere oberdeutsche Gelehrte zu ähnlichen Beyträgen zu ermuntern. Und in dieser Absicht liefere ich hier einen Nachtrag, den ich theils meinen eigenen fortgesetzten Beobachtungen, theils der gefälligen Mittheilung meiner Freunde zu verdanken habe. Auch einige grammatische Bemerkungen, und wenige Sprüchwörter habe ich beygefügt. Vermuthlich sind einige davon auch in andern deutschen Gegenden üblich. — Lieder bezeichnen zwar den Charakter eines Volks, weil der Mensch gerne von dem singt, wovon sein Herz voll ist. Indessen zu viel wäre zu viel. Ich hätte unter andern welche Lieder, die auf eine auffallende Art zeigen würden, wie der gemeine Mann äußerliche Andacht mit seinen Leidenschaften zu vereinigen weiß. Allein ich mag diese Saite nicht berühren. — Man darf auch nicht glauben, daß

unter

unter den gemeinen Leuten, selbst unterm Baiernvolke gute deutsche Lieder ganz unbekannt seyen. Man kann oft das Blühe, liebes Veilchen, oder Ein Lämmlein trank vom Frischen aus dem Munde einer Schnitterinn hören. Aber dieß sind verpflanzte Blumen, die in ein baierisches oder oberpfälzisches Bouquet nicht gehören.

Wenn übrigens von irgend einem Buche der Vers gilt:

Sunt bona, sunt mediocria, sunt mala plurima,

so muß er von einer Wörtersammlung gelten.

Tu Lector, consule lecta boni!

## Errata im Idiotikon.

S. 23. Dienſtag, lies Dinstag.
S. 32. gählinger, lies gäher.
S. 34. tücherer Mantel, lies tüchener Mantel.
S. 49. Eine Mutterſchwein, lies eine Schweinsmutter.
S. 62 muß ich dem Wörtchen Kaſten eine förmliche Abbitte thun, daß ich ſelbem, ich weiß ſelbſt nicht wie, unter den Provinzialiſmen einen Ort angewieſen habe. Es ſey hiemit von mir in alle ſeine Ehren im vollen Umfange reſtituirt! Wenn man einmal Wörter klaubt, ſo kann einem leicht etwas ſolches begegnen, und man weiß am Ende ſelbſt nicht, wie es dabey zugieng. Wahrſcheinlich hat mich ein anderes Verzeichniß verführet.

Digitized by Google

## Noch
## einige grammatiſche
# Bemerkungen.

1) Das au ſprechen die Oberpfälzer aus, wie ein gedähntes a. z. B. aaffi; der Baier ſagt auffi, hinauf. Auch der Baier ſagt laaffa für laufen, raaffa für raufen, da Baam für Baum, ꝛc.

2) Das eu geht oft in ui über. Fuir für Feuer, huir für heuer. S. das Idiotik. bey den Wörtern Bräu, Druy.

3) Staat ô wird oft ů gebraucht. Da Küni kümmt. Der König kömmt. D' Sün

für die Söhne. De wird auch oft für e gebraucht. Göbn für geben. Löbn für leben.

4) Das d wird in der Mitte zuweilen ausgelassen. Fina für finden, gfuna für gefunden. I wur, du wurst, er wur, mier wurn, ös wurds, sie wurn, für ich würde, du würdest ꝛc.

5) Das g am Ende eines Worts wird in der Aussprache meist ausgelassen, wie im Idiotikon schon angezeigt worden ist. Gifti für giftig, ruehi für ruhig, Erchta für Erchtag.

6) Das j spricht der Oberpfälzer oft wie g, und zwar ziemlich stark aus. Z. E. Ochsengoch für Ochsenjoch, Gahga, für Jäger, Goppen für Joppen. Ga, vielmehr Ka, für ja. I gib mein Ga (Ka) dazou. Ich gebe meine Einwilligung dazu. Gesus, Jesus, Marga, Maria.

7) Das l wird an einigen Orten der obern Pfalz mit i verwechselt. Stoiz für stolz. Steizen, vielmehr Stäitzen für Stelzen.

8) Die Oberpfälzer verschlucken den Buchstabe r sehr oft. Sie sprechen goa, oder goua für gar, Mea für mehr, fia statt für, Zoan für Zorn, S' Thoa statt das Thor, und dergleichen mehr. In einem alten Liede von der Schöpfung des Weibs singt Adam:

Konst

Konſt du ſo ſchiönä Sacha,
O läiba Gott und Hea (Herr)
Aus meina Rippen macha,
So leich i dir no mea. (Noch mehr, d. i. noch mehrere ſolche Rippen.)

9) Auch das s am Ende wird oft verſchluckt. I mue, für ich mueß. Si müen, ſie müſſen.

10) St wird meiſt wie Scht geſprochen. An manchen Orten wird das t allein gehört. Z. E. Würt ſtatt Würſte, Fürt ſtatt Fürſt. Hingegen wird Scht oft für T gebraucht, z. E. Wirſcht für Wirth.

11) Der Baier liebt das z. Er ſpricht Gaumezen für Gähnen, Garazen für Knarren, Gagazen für gachſen, Starzen für ſtarren. ꝛc. Immer das Intenſivum. Er will alles ſtark ausdrücken, und dadurch wird ſeine Sprache hart und rauh.

12) Anſtatt Ver oder Er im Anfange der Zeitwörter, z. E. Verrichten, Erſtaunen, ſagt der Baier vorrichtn, voſtauna, oder daaſtauna, wovon ich ſchon im Idiotikon Beyſpiele angeführt habe. Für Erattern, daadadern, nicht aber, wie ein ſogenannter Rezenſent meint, daantadern. Dieſer ſetzt hier

das n eben so unrichtig dazu, als er es von Mauneln wegnimmt, welches nach ihm wie Maulln ausgesprochen werden soll.— Auch für Zer im Anfange der Zeitwörter wird daa oder do gebraucht. Daarütt, zerrütet, daaschlagn, zerschlagen, daadrellt, gleichsam zerdrellt, für verwirrt. (von Drellen, drillen.)

13) Sehr viele baierische Beywörter endigen sich auf et. Kolpet, glatzkopfet, lunzet, matzet, meichet ꝛc. Auch Hauptwörter haben manchmal diese Endigung: z. E. a Dicket, a Ducket, s' Gröhret. u. d. gl. wie im Idiot. und in dieser Nachlese zu sehen ist.

Ein ausländischer gründlicher Gelehrter hat, wie ich aus einer von einem guten Freunde mir zugeschickten Abschrift ersehen habe, in seinem Urtheile über mein Idiotikon die baierische Aussprache des Buchstabens a auf folgende Weise, und wie mich dünkt, nicht unglücklich erkläret.

Bey dem a, sagt er, lasse sich ein dreyfacher Laut sehr deutlich unterscheiden, der ordentliche hochdeutsche, oder mittlere, der helle und der dunkle. Den hellen Laut bekomme das a, wenn der Mund ein bißchen, wie beym Lächeln, in die Breite gezogen wird, und es töne sodann wie das schwäbische a. Den dunkeln Laut erhalte es, wenn der Mund etwas ins Runde gezogen wird; und nun könne man allgemein sagen, der gemeine Mann in Baiern, und in der

Obern-

Obernpfalz spreche beynahe durchgehends das a dunkel aus, ausgenommen am Ende der Wörter, wo es fast allemal hell lautet.

Ich habe wirklich selbst in gegenwärtiger Nachlese zu meinem Idiotikon das a, wenn es dem Tone o sehr nahe kömmt, unverändert gelassen, das helle, oder schwäbische und rheinpfälzische aber noch immer mit aa oder ah bezeichnet. Das dunkle a des baierischen Dialektes ist nicht völlig o, aber doch ungleich mehr o als hochdeutsches a. Daher hatte ich es in meinem Idiotikon durch o gegeben, so wie dieser Ton auch allen Ausländern, wie o vorkömmt. Man sehe Nicolais Reisebeschreibung. Ich that es um so mehr in meinem ersten Versuche, weil ich die Leser mit der Aussprache auf dem nächsten und leichtesten Wege bekannt zu machen suchte, und der baierischen Mundart überdieß auch der hochdeutsche oder mittlere Ton nicht fremd ist, z. E. bey dem Worte gatzen, gagazen u. dergl. — Ich wählte damals die Unterscheidungszeichen a, aa, und o, nicht ohne Absicht, obwohl ich sie allenthalben genau anzuzeigen für überflüßig hielt, da ich selbst davon keine andere Regel als den Gebrauch und diesen nach den Gegenden sehr verschieden anzugeben vermochte. Nicht selten klingt das a gänzlich wie o. Z. E. wenn ein n darauf folgt. Thon für gethan. Mon für Mann, onkäma für ankommen, und

d. g.

d. g. wobey nicht zu vergessen ist, daß das n nur halb und zwar durch die Nase ausgesprochen wird.

Die baierische Aussprache hat sehr vieles von der uralten deutschen Sprache beybehalten. Nur einige Wörter will ich zum Beweise anführen. Sun für Sohn, in der vielfachen Zahl Sün (Bey Kero, und Ottfried Sun). Sunna für Sonne (bey Ottfried, und im Angelsächs. Sunna). Mohn für Mond (bey NotkerMan, im Angelsächs. Mona). Lempi für lebendig (bey Stryker Lentig, bey Hornek Lemtig,) Fuir für Feuer (bey Kero Fuire, bey Tatian Fuir) und dergl. mehr. Wie alt sind Noitz, Ninderst, Samroß, Dunder ꝛc. *

Die Haupteigenschaft der baierischen Mundart ist, die Wörter abzukürzen. Nervicht und reich an bedeutenden Ausdrücken ist sie gewiß.— Und wohlüberlegt! SollenDusen (sanft schlummern) Natzen (im Schlummern mit dem Kopfe nicken) Anfiebern, Nothfest ꝛc. nicht würdig seyn, der hochdeutschen Sprache einverleibt zu werden?

Was könnte empfehlender für eine Sprache seyn, als wenn sie im Kurzen vieles ausdrücket? Dieses ist sonst der oberdeutschen Mundart nach Adelungs Anmerkung nicht eigen. Aber dieß thut

* S. Adelungs Wörterbuch an gehörigen Stellen.

thut die baierische; sie liebt kein Geschwätz, keine Umschreibung. Alles muß kurz seyn. Mir fällt hier bey, was der Nouvelliste œconomique et litteraire Vol. XII à la Haye 1756. von den Bewohnern des Pilatusberges in der Schweiz sagt: Ils ont generalement de l' Esprit. — *Ils sont convenus entre eux des mots, qui signifient de phrases entieres; ils parlent, comme nous ecrivons quelque fois, par abbreviations.*

Es ist gewiß lustig, den Baiern zuzuhören, wenn sie in Gesellschaft einander necken. Sie kommen zum Trunke zusammen, und da ist der Gegenstand der Unterhaltung gar oft weiter nichts als wechselseitiges Vexiren. Die munterste Persiflage, und die lustigsten Anspielungen, — alles in kurzen Sätzen — doch Schlag auf Schlag — kann man da hören. In den ersten Scenen des hier oft aufgeführten Schauspiels: die geistliche Braut, sind einige Züge von dergleichen bürgerlichen Zusammenkünften enthalten.

Derb und freymüthig ist die Sprache des Baiern, so wie seine Denkungsart. Er hat inneres Gefühl von Kraft und Stärke, die ihm eigen ist. Daher sagt er alles kurz und unverhalten heraus, wenns auch nicht allzeit nach dem Conventionsfusse ist.

Die

Die hier und im Idiotikon gegebenen Regeln darf kein Ausländer aus den Augen lassen, welcher die baierische Mundart kennen und beurtheilen will.

# A.

Aaawa, alles is aawa: die ganze Gegend ist offen, frey vom Schnee. Im Fruhjahre. Die Tyroler sagen Apern.

Abdraht. (Sprich adraht.) abgedräht, schlau. Abdraht, wie ein Kühstrick.

Abhanden. Zuweilen. Im baier. Walde.

Abkas. (S. Idiot.) stammt vom alten Gehaß, gehäßig her. Wird aber wie k ausgesprochen.

Abwankerl. Ein kleiner Fehler. Von Wanken. Gleichsam abwanken, abweichen.

Ada. Natter.

Afren. Hernach.

Alleweil. Allzeit, sehr oft, immer. In der Rheinpfalz bedeutet alleweil soviel als eben jezt, welches ganz wider die Etymologie ist.

Alben. So wird bey Erding in Oberbaiern eine kalk- und kreidenartige Erde genannt, welche unter einer anderthalb oder zwey Schuhe hohen Dammerde liegt, und keinen Baum fortkommen läßt.

S'

S' thuet mir Ant nach ihm. Ich sehne mich nach ihm. Ich vermisse ihn ungerne. S. Ahnti im Idiot.

Anpummen. Anrennen, ungeschickter Weise sich Verdrusse zuziehen. Man sagt auch anschmecken, die Nase verbrennen.

Auf und Nieda, oder Armuthey. Geringes Vermögen. Z. E. im alten Liede: Mein Weiberl had a Schaaf ghabt, i un (ich) an Widda: Dös is unsa Saacherl (Sächchen) gwen, unser Auf und Nieda. Das ist: all unser geringes Vermögen.

Aufdaama. S. Idiotikon. Es heißt auch so viel als: durch Bestechungen die Augen verblenden, gleichsam, den Daum Jemanden aufs Aug drücken.

Si prächtig aufführen. Prächtig in Kleidern seyn.

Aufhussen einen. Einen zum Zorn gegen einen andern reitzen. Man sagt auch Hussen. Zu den Hunden spricht man gewöhnlich, wenn sie Jemand anpacken sollen, Huß, huß! Daher diese figürliche Benennung.

Aufmutzen. Aufbürden, Schuld geben.

Aufreden. Im Schlafe laut reden. Auch so viel als: Aufhussen: nicht minder so viel als: Anfangen aus der Schule zu schwätzen, Geheimnisse zu offenbaren.

Aufſagen. (S. Idiot.) Auch ſo viel als herſagen, z. E. die Lektion.

Er ſitzt mir gewiß auf. Er kömmt mir gewiß in die Falle. Eine vom Vogelfang hergeleitete Metapher.

Aufſtechen einen. Einen verrathen, ſeine Fehler entdecken. Daher Stichauf, ein Menſch, der aus der Schule ſchwätzt.

Einem die Augen auswiſchen. Einen betrügen.

Ausgſchiren (einen). Einen ſeines Amts, oder Geldes berauben. Von Pferden entlehnte Metapher.

Auspaucken. S. das Idiotikon. Das Wort rühret von dem alten Gebrauche her, daß Knaben vor der zu ſtäupenden Perſon mit kupfernen Becken hergiengen, und auf dieſelben ſchlugen, um den Leuten das, was vorgieng, zu bedeuten. Einſt mußten gefallene Mädchen auf einem Bocke reiten, und die Gaſſen kehren. — Da paukten auch Knaben vor ihnen her.

Ausbritſchen. Eine unter der vorigen Regierung ſchon abgeſchaffte Schulceremonie in Baiern. S. Streicha.

Ausrichten. Ausſtatten. S. das Idiotikon. Richt mi brav aus bey ihm. Sage ihm alles Schönes von mir.



Digitized by Google

## B.

**Bäibl.** Bübchen. In der ob. Pf.

**An Bärn anbinden** (onbindn.) Einem eine Lüge, ein Mährchen anhängen. Es bedeutet also etwas anders als in Sachsen. S. Adelungs Wörterbuch.

**Baltl.** Balthasar. Man sagt auch **Waltl**hausa.

**Bampfen.** Stark essen, das Maul immer voll haben.

**Bauernhochzeit.** Eine ehemals alle vier Jahre in München gewöhnliche Fastnachtslustbarkeit bey Hofe. Es wurde auf Heuwägen eine Bauernhochzeit vorgestellt. Der Churfürst und seine Gemahlinn waren als Wirth und Wirthinn, die Kavaliers und Damen als Bauern und Bäuerinnen gekleidet. Sie warfen Obst, und allerley Eßwaaren unter das Volk. Die Wägen waren mit Bäumen geziert, und die Musik war ländlich. — Archenholz erzählt uns in seiner Schilderung von Neapel, daß dort jährlich im Carneval eine öffentliche Maskerade vom Hofe gehalten werde, die ganz im orientalischen Geschmacke ist, und den Zug des türkischen Sultans aus dem Serail nach der grossen Moschee vorstellen soll, wozu der französische Maler Vienne den

Plan

Plan angegeben hat. Dieſes muß allerdings prächtig ſeyn. — Aber um wie viel ſchöner, natürlicher, herzhebender war die ländliche Luſtbarkeit des baieriſchen Hofes, die zwar nicht ſo reich, und fremd, aber von der Natur ſelbſt angegeben war, und den Fürſten ſeinem Volke näher brachte! Die letzte Luſtbarkeit dieſer Art ward, wenn ich nicht irre, im Jahre 1765. gegeben. Seither unterblieb ſie, iſt aber nie abgeſchafft worden.

A Ber. Ein zahmes Schwein männliches Geſchlechts, (gleichſam Eber). Fiſcher. Fiſchernetz.

Beſchreiben für verſchreiben, z. E. Bücher aus einem andern Orte.

Betthaupten. Kopfkiſſen.

Bettelherr. P. Collector, Terminant.

A' Bettelbuben in d' Höll werfen. Etwas ohne merklichen Erfolg thun, z. E. einem gefräßigen Menſchen niedliche, aber wenige Speiſen aufſetzen, einem Verſchwender mit wenig Geld beyſtehen, u. d. gl. So viel, als den groſſen Schlund der Hölle mit einem Betteljunge ausſtopfen wollen.

Bain Beylingen. Beyläufig.

Bildſchön. Sehr ſchön, wie ein Ideal. Daher das verdorbene Bitterſchön, welches um Traunſtein gebräuchlich iſt.

Binkel. (S. Idiot.) Auch Reiſeſack der Handwerkspurſche. Auch für dicker Menſch.

S' is

S' is ihm des Binkel daasprunga. Er fängt zu wachsen an.

A Blecka. Ein grosses Blatt von einer Pflanze, worauf man die Butter legt, damit sie frisch bleibe. D' Zähn blecken. Die Zähne weisen.

Si is nur a blowi. (Blaue.) In einigen Orten ist der Gebrauch, daß gefallene Mädchen keinen weißen Schurz tragen dürfen, sondern nur einen blauen. Sie erscheinen auch so bey Prozeßionen, und da geht keine Weiße mit einer Blauen.

Blocket. Plump, wie ein Block.

Bluyen. Bläuen, prügeln. Auch daablujen.

A Bod schlagen (auf was.) Einen gewissen Preis für eine Sache anbieten. (Angebot.) Alle Bod, so oft sich eine Gelegenheit darbietet, z. E. Er raafft alle Bod.

Brantwein, für Verweis.

Brautwagen ist in Baiern, wie im Niedersächs. üblich. S. Adelungs Wörterb.

Brader, Bräda. Bratenwender.

Brettensteiger. Schlafwandler.

Was der Brief vermag, heißt soviel als was möglich ist. Essen und trinken, was der Brief vermag. Die Redensart ist von den Gerechtigkeitsbriefen hergenommen, in welchen die Rechte und Pflichten jedes Grundunterthans angezeigt sind. Mithin, soviel immer als der Brief ausweiset, so viel Recht, als der Brief giebt.

Brim-

Brimseln. Nach Brand riechen. Er brimselt. Er geht mit Hochzeitgedanken um.

Brögeln. S. das Idiot. Er brögelt schon. Er rasselt schon, er wird bald sterben.

Brosentruka. Völlig trocken.

Brosl. Ambrosius.

A Brotz. Ein langsamer Mensch.

Brüten, einbrüten. Das im Herbst geritzte Feld im Fruhjahre mit der Egge überfahren. Dieß geschieht bey der Haber-Aussaat.

Bruten, rumbruten. Mit einer heimlichen Krankheit, deren man sich nicht bewußt ist, langweilig umhergehen.

Bschoras. Kleiner, unmerkbarer Profit.

Bschossen. Prompt mit der Antwort.

A Büchselfrau. Eine Ehefrau, welche das Geld nicht selbst einnimmt, sondern erst vom Manne zu jeder Ausgabe erhält. Gewiß kurz, und expreßiv.

Buckerl. Höfliche Verbeugung der Weibspersonen. Von Bücken, Neigen. Der Schwabe sagt: a Dienerla.

## D.

Si daagroadeln. Sich durch Auseinanderspreitung der Beine Schaden zufügen. S. Groadln.

Dalfern, (Man spricht auch dolfern.) Im Reden den andern begeifern, ihm den Speichel

chel ins Gesicht spritzen. Auch so viel als stottern. Vom alten Dalen, Dahlen.

Daagraatschen. Erfragen. S. Fratscheln im Idiot.

Daakeyen, daaziegen. Verderben, beschmutzen, z. E. ein Kleid, ein Buch ꝛc.

Datz! Da habt ihrs! Nehmt es! In der obern Pf. Die Baiern sagen: Sehts! Sehet es, Voila!

Denken (einen). Den Namen eines verstorbenen Gutthäters einer Kirche oder Bruderschaft jährlich an gewissen Tagen auf der Kanzel der Gemeinde verkünden, und für ihn bethen.

d' Diech. Die Schenkel, das dicke Bein.

Dickel. Diminutiv von Benedikt.

Dill. Katharina. Diminut. Im Baier. Walde.

Dilln. Zimmerdecke.

Dostig. Aufgeblasen.

Drossel für Gurgel.

Duck di mein Seel! S' kommt a Platzregen. So sagen die Baiern, wenn sie einen recht starken Trunk thun wollen. (S. Ducken im Idiotikon.)

Dunder, (S. Idiot.) oft auch für Plunder, schlechte Waare.

A dupfelta Tanzboden. (Ein gedupfter Tanzboden.) Ein pockengrubiger Mensch. Weil die Bauersleute eiserne Nägel an den Schuhen tragen, so wird der Tanzboden dadurch voll

voll kleiner Gruben; daher das Gleichniß mit den Pockengruben.

**Dulken.** Stammeln.

**Dusen.** (Idiot.) Auch für Tobackdose.

**Durchschlaachten.** In Baiern die Kinderflecken (Masern). In Schwaben die Pocken. In Steyermark nennt man die Pocken Urschlächten. (S. Nicolais Reisebeschreibung 5r Band.) Durchschlaachten ist gewiß besser, und heißt so viel als Durchschlag, so wie Ausschlag die Krätze bedeutet.

**Duschen.** Heimlich an einer Brunst löschen. Auch so viel als Schnalzen. S. das Idiot. im Nachtrage.

## E.

**Einbrocken sein Geld.** Sein Geld beysetzen.

**Einkuyen.** (S. Kuyen im Idiot.) Einschärfen, einprägen.

**Einnehmen.** Medizin nehmen. Auch für verstehen, fassen. Habn S' mi eingnomma? Haben Sie mich verstanden?

**Einröckeln.** S. im Idiot. Andetschen.

**Eintränken** (einem etwas.) Sich einer Sache wegen an einem rächen. I wer da s' eintränka. Ich werde dich zu bekommen wissen.

Auf d' Eisen gehn (einem.) Ein wachsames Aug auf einen haben.

Koan Elementl. Ganz und gar nichts. Im bair. Walde.

# F.

Faden. Das große armdicke Seil, woran 30 bis 40 Pferde die Salzschiffe auf der Donau aufwärts ziehen. Jodl, gib acht, daß di da Fadn (Fodn) nöt schnaackelt. Gieb acht, Schiffmann, daß dich das Seil nicht treffe! Ein Zuruf der Schiffleute.

A Fahrtl Heu. Ein kleines Fuder Heu.

D' Falta. Fallthor auf den Strassen.

Fergeln. S. Auftriffeln im Idiot.

Fibern. Zittern. Vermuthlich von Anspannung aller Fiebern, oder auch von einer fieberartigen Bewegung. Er had dös Ding angfibert. Er hat das Ding mit aller Anstrengung seiner Nerven betrachtet.

Fingerling für Ring. Bey Ingolstadt gebräuchlich.

Flitschen. So viel als Visperl. S. Idiot. Man nennt auch den Säbel so, welchen die Gerichtsdiener tragen.

Floßstoan. Eine Art Schiffe von Vilshofen bis Passau mit einem Häuschen.

Flui zentuifl. Fliegengift. Auch figürlich ein ſtarker Menſch, welcher andere, wie Fliegen, zur Thüre hinauswirft.

Da Flura. Der Flurbewächter, Feldhüter. In der ob. Pfalz. So wird dort auch der Abdecker genannt.

A Flüg. Ein liederliches Weibsbild.

Fötzen. Spritzen, z. E. einen Garten.

Förzen. Eine andere Wohnung beziehen.

Frieſen. Frieren. S' frieſt, oder freiſt mi. Ich friere. In der ob. Pf.

A Fruetſchen. Ein großes Maul. In der ob. Pf.

Fuchtln. Unvorſichtig mit etwas, z. E. mit dem Lichte umgehen. A Fuchtla, ein unvorſichtiger Menſch. (S. auch das Idiot.)

Füchſeln. Stehlen.

I wer ihm 's Füederl höcha legen. Ich werde ihm das Futter höher legen. Ich werde ihn einzuſchränken wiſſen. (Vom Pferdſtall entlehnt.)

Füeßeln. Unter dem Tiſche mit den Füſſen mit Jemand ſpielen.

Füra. Hervor. Fürſchi. Vorwärts. Hinterſi. Zurück.

Fuſeln. Klein ſchreiben. S' is alls verfuſlet. Alles iſt zu klein geſchrieben.

G.

Digitized by Google

# G.

Gaanseln. Plaudern.

Si mues Gabizen hüten. Sie bekömmt keinen Mann. Sie bleibt übrig.

Gada. Hölzernes Gitter. Ein eisernes wird Gaada genannt. Meinthalbn gehts an Zaun oder an Gada. Meinetwegen geht es an den Zaun, oder an das Gitter. Mir ist alles gleich. Gada ist des männlichen, Gaada ist des ungewissen Geschlechts.

Gaglhenn. Was vor der priesterlichen Einsegnung die Brautleute zu Hause gegessen und getrunken haben.

Gänti. Neulich. In der ob. Pf.

Gama. Jammer. Angelsächsisch Geomor.

Garazen. Knarren. Wenn bey den Mädchen die Schuhe knarren, so soll es bedeuten, daß sie bald Bräute werden. Daher sagen sie oft im Scherze zu dem Schuhmacher: Mach 'a ma um an Kreutza Garaza drein. Auch Gnarzen.

Geichet. Gesträuch. Im bair. Walde. S. Dicket.

Gebaht. Gar schlechte Pferde oder Ochsen an einem Wagen. Im baier. Walde. Vieleicht so viel als Gehwerk.



Digitized by Google

Geiln (nach etwas). Nach etwas begierig seyn. In der ob. Pf.

Gfenz. Streitigkeiten.

Gihmauln. (Gähnmaulen.) Mit aufgesperrtem Munde dastehn. S. Maulaffen im Idiot.

Glani. Schlüpfrig. S. Zahl im Idiotikon. Um Traunstein üblich.

Goba. Goppa. Jakob. In der ob. Pf. auch für ungeschickter Mensch.

Er steigt daher, wie der Gockl im Werch. Er tritt hochmüthig einher.

Goysel. Joseph.

Gori. Gregor.

Görgl. Georg.

Er laßt Gott an gueten Mann seyn. Er bekümmert sich um nichts.

Goua. Gar. In der ob. Pf.

Grasleichete grüen. Hellgrasgrün, lichtgrün.

Gremmeln. Die Zähne übereinander beißen, daß man es hört.

S' thout grißgrämen. Es ist schrecklich kalt.

Groadln. Mit ausgespreiteten Beinen dahergehen.

Gronhe. Sogleich.

A Gröhret. Ort im Sumpfe, wo es viele Schilfröhre giebt.

Gsaashacken. Hosenhacken der alten baierischen Bauern. Sie waren von Meßingdrat, und fast Finger lang.



Digitized by Google

Gschmogn. Schlank, Geschmeidig.
Gschosl. S. Ruesch im Idiot.
Gschwaar. Beschwerde.
Guetding. Stark, recht sehr. I hab'n guetding ausgreint.
Da gulda Sunnta. Der goldene Sonntag. Das Dreyeinigkeitsfest.

## H.

Haarbeutl für kleiner Rausch. Vermuthlich weil gemeine Leute manchmal im Rausche sich etwas höhers und wichtigers zu seyn dünken, als sie wirklich sind, mithin in der Einbildung einen Haarbeutel tragen. Herr Hofr. Adelung giebt eine comische Geschichte zum Grunde dieser Redensart an, ohne sich über den Name des Haarbeutelhelden zu erklären.
Hahlmaulet. Ohne Bart. S. Hahl im Idiot.
Halsküttel. Ein Halskragen, gemeiniglich von Schleyer und mit Spitzen, für Weibspersonen vom bürgerl. Stande.
Hannichl. Eine 8 bis 9. Schuh hohe Fichte.
Hans. Dös Ding hoaßt Hans. Dieses ist vortrefflich. Una cosa da dirle Voi.
Haansel. Hänschen. Soll lebn da Haansel im Keller! Das Kind im Mutterleibe. Wenn man auf die Gesundheit einer schwan-

gern

gern Frau trinket, so bedient man sich dieses Ausdruckes. Haansel heißt auch so viel als Unterrock bey Weibspersonen, auch so viel als Fischbeinrock. S. Idiotikon.

Hansen. Bey dem Eintritt in eine Gesellschaft seinen Cammeraden eine Zeche bezahlen.

Haselnuß. Heuer habn d'Haselnuß gradn. (Heuer sind die Haselnüsse gerathen) d. i. Heuer giebts viele schwangere Mädchen. Woher diese Redensart rühre, ist mir unbekannt. Vielleicht weil die verbotenen Umarmungen oft hinter Haselstauden vorgehen.

Haspel. Figürl. für munterer Mensch.

Hausel. Balthasar.

Hausen. Wirthschaften.

Hauswurm. Ein haushälterischer Mensch.

Herrisch reden. Nicht im Dialekte des Landes reden.

Heurehm. Heuboden.

A Hetz. Eine Elster.

Hiempel. Dummer Mensch.

Hinnisch. Heißhungerig. Im baier. Walde.

Hintri. Zurück.

Hoaballn. Haarbollen. Saamenbehältnisse beym Flachs.

Hoamthoan. Heimthun. Umbringen, todtschlagen.

Hoydn. Heute. Im bair. Walde.

Hoindl. Heinrich. In der ob. Pf. Im baier. Walde auch so viel als ein ungeschickter Mensch.

Hollako.

Hollako. (Hollunderkoch.) S. Hollarizl im Idiot.

Holzmueß. S. Schmarn im Idiot.

A Hopps. (Happs.) Rausch. Im Niedersächsischen heißt happsen, schnell erhaschen. Schnapps, ein Schluck Brantwein.

Hoppen. Finnen.

S' Herz is ihm in d' Hosen gfallen. Er hat den Muth verlohrn. Die oacha (eichene) Hosen einem anlegen. Einen zur Strafe in den Stock schlagen.

Um n' Fürsten seine Hosen schießen. Dieses war eine schon im 16ten Jahrhunderte, wie aus den alten Schützenregeln erhellt, gebräuchliche Redensart. Die Fürsten in Baiern gaben allen ihren Märkten und Städten jährlich auf ihre Kammerrechnung eine lederne Hosen zum Scheibenschiessen, und munterten die Bürger dadurch zur Landfahne auf. Dieser Schützenvortheil ist eingezogen worden.

Er had ma n' Hund ablassen. Er hat mir den Hund abgelassen, das ist, er hat mit mir getanzt. Weil die Mädchen, gleich dem Kettenhunde, immer an ihrer Stelle sitzen bleiben, bis eine Mannsperson sie zum Tanze aufziehet. Si führt n' Hund hoam. Es hat niemand mit ihr getanzt. Dieß ist nun allzeit ein großer Schimpf für ein Mädchen, und das Gesind sagt Spottweise von ihr: Geh nöt zuehi, daß di da Hund

nöt

nöt beißt! Nahe dich ihr nicht, damit dich der Hund nicht beiße. — Nur auf dem Lande üblich.

## J.

Jnſida. Seit her.
Jocherl. Joachim. In der ob. Pf. Gocherl.

## K.

Ka. Ja. In der obern Pfalz.
Kachet. Zaun. In Oberbaiern bey Starnberg.
Kannes. Johann. In der ob. Pf.
Kampel. Spaßvogel.
Karner. Ein Eyhändler.
Kaſſaten gehn. Oeffentliche Nachtmuſik auf den Straſſen machen.
Kaſſation. Serenade.
Schaut d' Katz n' Biſchof on, is do a gweichta Mon! Wird dem geſagt, der böſe wird, wenn man ihm ins Geſicht ſieht.
Außen rum gehn, wie d' Katz um 'n Breyn (Brey.) Lange Umſchweife im Reden machen, bis man zur Hauptſache kömmt.
Kidern. Laut lachen. Auch kudern.
Kiſtler. Sieh Schreiner im Jdiotikon.
Kiwi. (Kibig.) Stark, feſt. Kiwi zuſchlagn. Stark zuſchlagen. S. Keif im Jdiot.

A Klamůtza. Ein unbedeutender Mensch. So viel als eine kleine Münze.

Klumpsen. Spalte. Kluft.

Knerrn (an einem.) Einen unaufhörlich bitten.

Knitzdoweniga. Um so weniger.

Mein Kopf is heut lauter Kopf. (Nichts als Kopf.) Ich habe heute viel zu denken.

Koudl. Konrad.

Körbl. Kerbl. (Körbchen) S' Körbl is fertig. So sagen die alten Mütter, wenn ihre Töchter ins Kloster gehen, und der Welt den Korb geben.

Kovent. Nachbier.

Krametsvogel. S. Idiot. Von Grammes, Hieronymus, weil um die Zeit seines Festes diese Art von Drosseln in unsern Gegenden zu erscheinen pflegt. Die Baiern setzen oft das w hin, wo es nicht hin gehört. Z. E. Jesuwit für Jesuit. So thuew'i's halt. So thue ich es halt. So sprechen sie auch für Krammetsvogel Kronawitsvogel.

S' Krapel herab thuen (einem.) Meister über einen werden.

Krös. Gekröse. Auch so viel als krauser Kragen.

Kroh. Krähe.

Krustwerk. Altes Gerümpel. Rumkrusten. Unter altem Gerümpel umsuchen.

Rudel-

Kudelwascher. Leute, welche Kuttelflecke, d. i. die Gedärme des geschlachteten Viehes verkauffen.

Er had's angschaut, wie d' Kuh a neus Stadelthor. Er sah es an, wie die Kuh ein neues Thor vor der Scheune anschaut, mit dummer Verwunderung.

Kundl. Kunegund.

A Maadl von der Kunst. Ein trefflich schönes Mädchen. Ideal von Schönheit.

Kurberl. Korbinian.

## L.

A Lähm. Eine Gallerie von außen im ersten Stockwerke.

Lampen. An da Brust der Mutter trinken.

Langgschafti. Länglicht. Im baier. Walde.

Leil. Das daumdicke Sail, woran ein oder zwey Pferde den Floßstein aufwärts auf der Donau ziehen. S. Floßstoan.

In Leitam seyn. Im Austrage seyn. Im baier. Wald. S. Austrägler im Idiotik.

Leiten. Das Thal zwischen zwoen Anhöhen.

Lempi. Lebendig, aufgeräumt. Um Traunstein.

D' Lent. Holzlent. Ein grosser Platz außerhalb München, wo das von Tölz auf der Isar herabgeschwommene Holz bis zum Verkauf aufgehalten wird. Vermuthlich von Anländen, ans Land schwimmen.

A Leyra.

A Leyra. Ein langweiliger Menſch. Weil die Leyrer meiſt Einerley aufſpielen.

Da Hund is ma ſchon vorn Licht umganga. Ich habe es mir ſchon zuvor eingebildet, daß es ſo herauskommen werde.

Loder. Locker, nicht feſt.

D' Lohna. Der Achsnagel an einem Wagen. Lehne.

Loitl. Dummer Menſch.

N'Löfl aus'n Maul ſchlagen (einem.) Einen ums Brod bringen.

Ludeigen. Allodial.

Lunzet. Schlapp. Von dem hier zu Lande ungewöhnlichen Worte Lunze, Geſchlinge von geſchlachteten Thieren.

Auf da Luegen. Auf zwo Anhöhen, zwiſchen denen ein Thal iſt.

Lurſch. Eine unachtſame Weibsperſon. S. Ruesch. im Idiot.

## M.

Maatz. Metze. Weibchen vom Hunde. Auch ſo viel als Hur.

Mas. Im baieriſchen Walde ſo viel als Metzen (ein Getreidmaas) mit dem Unterſchied, daß in Oberbaiern 6 Metzen 1 Schäffel, dort aber 7 Maas 1 Schäffel ausmachen. S. Oehl.

Da

Da Hund had ihm s' Maas gnomma. Er hat in seiner Arbeit das Maas verfehlt.

S' Troad in Maandl stellen. Das Getreid auf dem Felde Garbenweise zusammen stellen, damit es austrockne, und ihm der Regen nicht schaden könne.

Manges. Springkugel. S. Einröckeln.

Margerl. Margareth. Im baier. Wald.

Mats. Matsl. Mathias.

Mader (S. Idiot.) wird auch für Marder gebraucht.

Maudern. Aus Verdruß mit jemand nicht reden. In Baiern Pucha.

Mensch. Magd. Auch für Geliebte. In der vielfachen Zahl Mensch er.

Miech für machen würde. I glaab, es miech nix. Ich glaube, es würde nichts auf sich haben.

Micka. Mittwoch. Auf dem Lande fast durchgehends.

Miedl. Maria. Im baier. Walde Mietz.

Mirtl. Martin.

Moant oana, da Mohn (Mond) geht im Hof bey iehm auf. Man möchte meynen, er hätte alles im Ueberfluße. Hof so viel als Vorhof.

Moßrainergopper. Der Moßrain ist eine Gegend im Erdingergerichte zwischen der Isar und dem Flüßchen Isen. Da möchte man glauben, wie man mir schreibt, wäre die deutsche Sprache noch, wie sie vor 1000 Jahren gewesen,

wo

wo sich die Grammatiker beklagten, daß sie ihre Worte mit den bekannten Buchstaben nicht auszudrücken im Stande wären. Ich gestehe es, daß ich ihre Aussprache nie selbst gehört habe. Doch ist diese Aussprache unter dem Pöbel in Erding selbst üblich, welcher täglich mit diesen Leuten Umgang hat. Sie sollen die Worte gerade so voll in den Mund nehmen, wie die Tyroler. S. Goba in dieser Nachlese.

Motzen. S. Mauneln im Idiot. a Motza, ein langsamer Mensch.

Mopseln. Prügeln.

Muckerl so viel als kleinste Bewegung. Er had koan Muckerl thon. Von der sogenannten Mücke oder dem Absehen auf Kugelbüchsen hergenommen.

A Mudl. Eine Katze. (Murner.)

Muxl. Teufel, schlimmer Junge.

## N.

Naar! (Narr) Eine vertrauliche Benennung in der obern Pfalz. Leibnitz leitet das Wort Narr von Nar klein ab, da denn auch das hebräische Naar, und das Finnische Nuori, Jüngling, Sohn dahin gehören würde. Bey den Oberpfälzern mag diese Herstammung gewiß die ächte seyn, weil das Wort eine freundschaftliche

Bedeutung hat. Kumm r' ein, Naar, auf an Trunk, u. d. gl.

Nadl. Du haſt etwas auf da Nadl. Du haſt einen Fehler begangen, für den du mir noch büſſen mußt.

Nähen wird für Prügeln genommen. Freylich derbe Stiche!

Neeta! (Nicht doch!) Hören Sie auf, mich zu necken! Ein Mädchenſpruch.

Mit da' Stang im Nebel umſtüren. Vergebliche Arbeit thun.

Neſtbatz. Der Letztgebohrne.

Er nöſtlt (neſtelt) ſich ſchon ſelber aus. Er iſt ſchon ſieben Jahre alt.

Daß s' an Nama had. Stark, kräftig.

Nickl. Niklas.

Niſſi. Schlecht.

Er is nöt nothfeſt. Er iſt nicht geſund genug, um etwas auszuſtehen.

Noitz. Nichts, nein. Ein ſehr altes Wort.

A Nueſch. Ein trächtiges Schwein.

Nuſſen, daanuſſen. Recht derb abprügeln.

## O.

Oanſchichti, einſchichtig. Einzeln.

Oar walgen. Ein ländliches Spiel. Man legt Eier auf die Erde, und läßt dann einen meßingen Ring über ein Bret ablaufen.

Dem

Dem, dessen Ei das nächste beym Ring ist, gehört der Gewinn.

**Oar klauben.** Auch ein Spiel. Man legt eine gewisse Zahl Eier auf die Erde 10 bis 12 oder auch 20 Schritte eines vom andern. Nun muß einer eine bestimmte Strecke weit gerad auslaufen, der zweite muß aber ein Ei nach dem andern holen, und auf den bestimmten Platz tragen, ohne ein Ei zu zerbrechen. Wer eher fertig wird, gewinnt die Eier.

**Oarfleck.** Eyer im Schmalze.

**Oehl**, Oehlmaas ist bey Zwisel im baierischen Wald ein Getreidmaas; 8 Oehl machen ein Schäffel aus. Zwo Stunden von Zwisel sagt man Mas. S. Mas.

**Oergl.** S. Görgl.

**Oergerl**, auch Aergerl. Eine kleine Orgel.

**Auf da Ohreibn.** Auf der Abseite, an einem abgelegenen Orte. (Abreibe; wo sich der Weg abreibt, dreht.)

**S' geht on.** (Es geht an.) Mittelmäßig, weder gut noch schlecht.

## P.

**Paatsch.** Plötzlich. **Paatsch is a daglegen.** Plötzlich lag er da.

Pam-

Pamphili. Paamperl. Der Eichenober in der Karte.

Paſchen. Würfeln.

S' Pechmaandl (Pechmännchen.) kummt. Der Schlaf kömmt. Von Kindern. Vermuthlich, weil die Augen ſich ſchließen, und nicht mehr öffnen wollen.

Er had Pech an der Hoſen. Er bleibt lange in Geſellſchaft ſitzen, iſt nicht weiter zu bringen.

Penzen (an einem.) Einem anliegen, nachdrücklich um etwas bitten.

Peſtvogel. Pfeffervogel, Seidenſchwanz.

Pexen, Pechſen. Die Kerne von Kirſchen.

Pfanzig, pfaanzi (S. Idiot.) ſtammt gewiß von Pflanze, junges Gewächs, organiſirtes Leben.

Pflingſtl. Wer ſein Vieh am letzten auf die Gemeinweide bringt.

Pletzen, (einen Baum) anhauen. S. Idiot.

Plodern. (Schlottern.) Zu weit ſeyn. Nur von Kleidern. Daher Ploderhoſen. Plodern auch für Plaudern.

N' Pfarra s' Plaatl ſchern. Dem Pfarrer den Zehend ſtehlen; ihm die Platte (Prieſterkrone) abſcheeren. Eine Bauernphraſis.

Poltl. Leopold.

Si prangt, oder is a Prangerin. Dieß ſagt man, wenn ein Mädchen in der Fronleichnahmsprozeßion mit einem Kranz auf dem Kopfe vor dem Hochwürdigſten gehen darf.

Die,

Die, welche nicht mehr Jungfer ist, darf es nicht.

Prödi. Predigt. Ein baierisches Sinngedicht hievon:

Hiesel.

Koan schönere Prödi hat koana no thon,
In da Weitn und da Nächet (Nähe) als unsa Kaplon.

Kaspar.

Was had a denn prödigt?

Hiesel.

Dös geht mi nix on.

Pudelnaarisch. Recht aufgeräumt, lustig.

A Pumpanickl. S. Paunzen im Idiotikon.

## R.

Raankeln das Brod. Einschnitte darinn machen, damit man es Stückweise bequemer verzehren könne. Man nennt es auch Kasteln.

Ranten. Sind 60 bis 70 Schuh lange dünne Fichten.

Ranzen. Höcker.

Rappelköpfig. Stürmisch, zornig.

Raunzig. Schlecht, verächtlich. Raunzen. Recht sehr bitten. In der ob. Pf. S. Knern, und im Idiot. Knauzen.

Recken, Weisen, zeigen. Herrecka. Herzeigen.

Reisch. Rasch.

Er is koan Rechter. Er meints nicht gut, er ist kein redlicher Mann.

Hart reden (einen). Einem harte Worte geben. I hab n' gredt, daß er häd mögen Bluet schwitzen.

Regerl, Reigl. Regina.

Reitern. Ein Würfelspiel auf dem Lande. Man wirft den Würfel in die Oeffnung einer geschlungenen Säule, wo er sich durchwälzen muß, und am Ende sein Werth sich zeiget.

Reren. Plerren. Vom Vieh. Alt deutsch raaren. S. Röhre im Idiot.

Si Ribanzen. Sich an etwas reiben, wenns einen am Rücken jückt.

Ribeln, rippeln. Reiben.

Richten. Bereiten. Richt Geld her! Mache, daß Geld in Bereitschaft sey! S. das letzte Lied im Idiotikon.

Ritzen. Im Herbst nur halb ackern, so daß ein Wasen auf den andern kömmt. S. Brüten.

Robinzerl Salat. (Rapunzel.) Grüner Salat.

Rockagiehn. In die Gunkel, in Spinngesellschaft gehen.

A Feuer röhrn. Durch Unbehutsamkeit eine Brunst veranlassen. In der ob. Pf.

A Rogl.

A Rogl. Eine papierene Rolle mit Geld. Sie ist nicht, wie Hr. Adelung meint, so viel als Dütte, sondern hat eine cylindrische Figur, und wird bey Zahlämtern über einem hölzernen Stabe nach der Größe der Geldsorte gemacht, mit welcher man sie füllen will. Auch sagt man in Baiern nicht Scharmützel für Dütte, wie Hr. Adelung meint, sondern Starnizel.

Roller. Eine alte Vogelflinte, oder ein altes Hausgewehr zum Schiessen.

Roupa. Erdbeeren. In Niederbaiern. (Rothbeeren.)

Rühren. Im Fruhjahre das erstemal ackern; dann wird wieder geackert, und zugleich angebaut. Dieß geschieht bey der Gerste.

Rumpelthier. S. Bär. Schweinbär.

## S.

Sakra. Sakristey. Der Herr kan mehr nöt raus aus der Sakra. Der Pfarrer will wieder lange nicht heraus zur Messe.

Saamer. Ein Mann, welcher Waaren z. E. Salz auf Pferden fortbringt. A Samroß. Ein Lastpferd. Cavallo di Somma, Cheval de Somme.

Samtwander. Mit noch einem Cameraden. So sagt man im Kartenspiel: I hab n' Trumpfsibna samtwander.

Schaaras. Kratzfuß, Compliment.

Schaatz wohl. Ich halte es für gewiß. (Von Schätzen.)

Schabpouſſen. Die Garben einsweilen nur überdreſchen. Von Schab (S. Idiot.) und Pouſſen, ſchlagen.

Schidrig. S. im Idiot. Schleußi. Faſig, faſerig.

Schiech. Scheu.

Schifrig. Ungeduldig, empfindlich.

Schleifa. Ein bäueriſcher, gar nicht unartiger Tanz.

Schlengen. Eine Strafe der Becker, wenn ihr Brod das gehörige Gewicht nicht hat. S. Adelung bey Schupfen, ſchuppen. Sie werden durch eine Maſchine ins Waſſer geworfen, und dann wieder ſchleunig aufgefangen.

Schloaſen. (S. das Idiot.) kommt her von Geleiſe, Leiſe.

Schlögl. (S. Idiot.) Auch ein Arreſtantenwärter.

Schlout. Camin. In der ob. Pf.

Si wend ſi. Die Sonnewende, (Sie wendt ſich.) Da machen die Kinder Sommerfeuer, über welches ſie ſpringen. Sie betteln das Holz dazu, und ſingen verſchiedene Lieder. Hier iſt eines:

Geit uns, Geit uns Holz heraus!
Wir machen uns ein Fuierl draus,
Um unter Tanz, und Singa,
Darüber weg zu springa.
Seid ihr amal in Feuersnoth,
So werd ihr sagen: Lieber Gott,
Möcht mir a Sprung gelinga!
So lernet denn früh springa,
Daß ihr auch durch den lieben Gott
Euch leicht errett von Feuernoth!
Macht euch a Freud daraus
Und geit uns, geit uns Holz heraus!

Schmaatzen für Schwätzen. Sehr gebräuchlich. Es lautet anders als Schmatzen. S. Idiot.

Schmarn. (S. Idiot.) Dieses Wort stammt her vom alten Schmaren, schneiden, zertheilen, wie in Adelungs Wörterbuch, Artikel Schmerz zu sehen ist.

Schmaaraackln. Eine Art Kegelspiel.

Schmiern. Eine Art Kartenspiel, in welcher derjenige gewinnt, welcher die wenigsten Zehne zählt.

Schmollen. Brodkrume, der innere weiche Theil des Brods.

Schnabelwoad. Schnabelweide, Leckerbissen. Schnaabeliren, essen.

Schnabel. S. Vesperglöckl.

Schnueten. Unordentlich suchen. Mueſt alles ausschnueten?

Schnü-

Schnüren (S. Idiot.) heißt auch so viel als Nachrücken. So schnüren die letzten Bräuknechte, wenn der erste wegkömmt.

Schopper. Schifmacher.

Si schoppen. Sich häufen. D'Arbat schoppt si. Die Arbeit häuft sich.

Schröpfen (einem) Einen ums Geld bringen. Figürl.

Schünst. Sonst.

Sechseln. In der Lauge waschen.

Siägt für sagen würde. I siägs sonst nöt.

Siechen. S. Sundersiechen.

Sill. Ein Kasten, so hoch und schmal, wie eine Bank. Die Bauern werfen ihre Kleider hinein, und bey Tische sitzen Knechte und Mägde darauf.

Sommermörln. Sommersprossen, Sommerflecken.

Sötti. Solch.

Si nöt spaaden. (späten) Geschwind bey einer Sache seyn.

Der is ma a Speck aufs Kraut. Mit ihm bin ich bald fertig.

Spilmann. Musikant in Wirthshäusern.

Spatzen, Leberspatzen, Feuerspatzen. Arten von Mehlspeisen.

Spitz. S. Hundsfutt im Idiot.

Spintisiren. Nachdenklich seyn.

Spücken. Freundschaftlich für Lügen. Kommen Sie gewiß! Spücken Sie nicht!

Staandaling. Das Bier, welches beym Einschenken überläuft, und in ein untergesetztes Geschirr fällt. Es wird dadurch sehr unschmackhaft.

Stacherl. Eustachius. A Staches. Ein Lümmel.

A Stampfa. Eine Suppe mit sehr viel Brod. Stampferl, so viel als ein kleiner Fuß.

Staangelreiter. Der Vorreiter der großen Salzschiffe aufwärts. Auch der verlorne Mann.

Stempen. Ein kurzer dicker Mensch. S. Paunzen im Idiot.

Stickezen soll nach Adel. Wörterbuch im Baierischen Stottern bedeuten. Stickezen wird nie gehört, wohl aber gagazen, auch gigazen.

Stierkugelt. Eine Art Kegelspiel mit 3 Kegeln.

Stinl. Augustin.

Stoffel. Christoph.

Streichen. Auf dem Lande in der ob. Pf. war es ehedem gewöhnlich, daß die Schulkinder zur Fastnachtzeit durch eine Bank krochen, auf welcher der Schulmeister mit dem birkenen Zepter in der Hand saß, und jedem Schüler unterm Durchschlüpfen einen derben Streich auf den Hintern versetzte. Hierauf giengs zum Tanze, wo der Lehrer aufspielte, und am Ende von jedem Kinde einen Kreuzer erhielt. In Baiern nannte man diese Ceremonie Ausbritschen. Sie ward schon unter der vorigen Regierung abgeschafft.

Digitized by Google

Stritzel n Striemen.

Stützeln. Vorsteckärmeln, damit die Manschetten sauber bleiben.

A Stützen machen. Den Kopf auf den Arm stützen.

Sunderſiechen. Mit einem unheilbaren Aussatze behaftete Leute, Leproſen. Ein altes Wort.

## T.

Taign, tagen. Prozeß führen. Ein sehr altes Wort. Im baier. Walde.

Tarkeln. Taumeln.

Teig. Teigig. Z. E. teige Birnen. Sprich Toag.

Thriol für drey. In Moßrain. S. Moßrain.

Thurnieren, im baier. Walde thunirn. Poltern, lärmen, heftig zanken.

Tnaula. Neulich. Im baier. Walde.

Todtentrunk. S. Leichbier im Idiot. In Baiern sagt man, n' Todten vertrinken (votrinka). Will man wiſſen, wann einer gestorben sey, so fragt man sich auf dem Lande nur: Wann hab ma n' votrunka? Wann haben wir ihn vertrunken?

Unters Traff (unter die Trauffe) stellen. (einen). Einen in schlimme Händel bringen.

A Traagla. S. Karner. Im baier. Walde.

Trischaacken. Ein Kartenspiel. Auch so viel als einen prügeln.

U.

# U.

**An Uebergaangl.** (Ein Uebergängl.) Ein Strichregen, der bald vorübergeht.

**Ueberlout wern.** Durch einen neidischen Blick verhext werden, und abzehren. S. Lue im Idiotikon.

**Ueberrölpeln.** Betrügen.

**Ueberboatzen (eine Krankheit).** S. das Idiotikon. Ist weiter nichts als eine verderbte Aussprache von Ueberbeissen, verbeissen.

# V.

**Verbutten (Vobutten).** Klein, unansehnlich bleiben; von Kindern, Thieren und Pflanzen. Vermuthlich kömmt davon her Punzen, Paunzen. S. das Idiotikon.

**Si verschaun (Voschaun).** I hab mi voschaut. Ich erstaunte, als ich dieses sah.

**Versetzen.** Verpfänden. Versatzamt. Leyhhaus,, monte di pietá.

**Verzetten.** Verzetteln. Nach und nach verlieren.

**Vesperglockl.** Ein naseweises Mädchen. S. Gschnappi im Idiot.

**Vettel.** Hure.

**Vonna.** Hervor, vom Leibe weg. Man sagt auch donna oder donni. Keys donni.

donni. Wirf es von dir weg! S' Kamisol steht da vonna. Die Weste steht dir vom Leibe weg, liegt nicht an.

## W.

Waachs. Scharf, eindringend. A waachsa Winta. A waachsa Herr.

Wachteln (einen). Einen derb ausschelten.

I wer 's in a Waachsel drucken. Ich werde dieser Sache eingedenk seyn.

A Waffel. Ein großes Maul. Angelsächsisch.

Wahm. (S. Idiot.) Auch für Plauderer oder Plauderinn.

Walchen. Prügeln. Auch Daawalcha.

I sieh eppas wammezen. Ich sehe in der Ferne einen dunkeln Schein von einem Gegenstande. Im bayer Walde.

Weda. (Wetter, auch Ungewitter.) Schlag drein, als wenn man zum Weda läutet! Schlage darein nach Kräften!

Weibagritscha. Ein Mann, der sich um weibliche Geschäfte annimmt. Man sagt auch Haaferlgucker.

Weidachti. Sehr hungerig oder begierig. Im baier. Walde.

Er ist nöt weit her. Er ist ein Taugenichts.

A Schüssel voll guten Willen. So sagen treuherzige Baiern zu ihren Gästen, ehe sie sich zu Tische setzen.

Stie-

Stiefel wichsen. Die Stiefel mit Wachs überziehen. Gewichste Leinwath. Wachsleinwand. Wichsen figürlich für prügeln.

A Wickel. So viel Flachs, als auf einmal zum abspinnen aufgesteckt wird. Figürlich für Perücke, und zwar Spottweise. Für Perücke wird ebenfalls Spottweise Wasen gesagt.

Windling für Bohrer.

S' woatzt da. Es giebt da Gespenster. S. Reitzieren im Idiot.

Woferl. Wolfgang.

Wognhäufeln. In der ob. Pf. S. Zetschepetsch im Idiotikon.

Wolenden? Wozu liegt der Ort? Gegen welche Gegend?

Wulst. Geschwulst.

A hölzerne Wurst einem aufs Kraut legen. Einen prügeln.

Wüest, wäist (wüst.) Häßlich. Wäista Schatz. Ein häßliches Mädchen.

## Z.

S' Zsammgscheret. Der Letztgebohrne. Cadet. Aus der Küche entlehnte Metapher.

Zaangerlt, oder zengerlt. Säuerlich.

Zankenkaas. Der Käs, den man bey dem Taufmahle aufsetzt.

Zapfeln. Trinken. A Zapfla. Ein Trinker.
Zauchen, zaufen. Mit Gewalt ziehen. (Bey Fuhren gewöhnlich) Man sagt auch figürlich: Zurückzaufen. Seine Reden zurücknehmen.
Er grüßt n' Zaun wegen n' Garten. Er schmeichelt der Mutter wegen der Tochter.
Zeideln. Melken im baier. W.
A Zuckerl thoan. Ein wenig zücken, eine kleine Wendung mit dem Leibe machen.
A Zuchtl. Eine Schweinmutter. S. Lous im Idiotikon, wo für eine ein zu lesen ist.
Zuedecken einen. Einen in Unglück bringen.
Zuekommen, für in Unglück kommen.
S' Maadl ist zuekomma, ist geschwängert worden.
Zuegmaachig. Schmeichelnd. Sich zumachend.
Zwläugeln. Schielen. Im baier. Walde. S. Zwinken im Idiot.
Zwidarm. Zwitter. Einer, der an der Gränze eines benachbarten Landes wohnt.
Einen zwifeln. Einen gehorsam machen.
Zwilliſch. Zweyfach. Um Traunstein.
Zwo, für warum: Zwo bist da? Warum bist du hier? (wozu)
Zwusel. Gedoppelt. Im baier. Walde.



Digitized by Google

# Anhang.

Abbauen. Mit einem nach und nach brechen.
Abessen (sich an etwas). So viel von einer Speise genieſſen, daß ſie einem zum Eckel wird.
Anmachen. Bereiten z. B. einen Teig.
Aufbegehren. Herausfodern. Expoſtuliren.
Auflüpfen (ſich) Sich in die Höhe heben.
Ausnahmeln. Jemanden einen Schimpfname geben.
Biederer. Hölzernes Trinkgeſchirr auf etwa 4 bis 6 Maas.
Bläddern. (Blätern) Prügeln.
Bögeln. Glätten.
Büchel. Hügel.
Buckerl. Eine Verbeugung der Frauenzimmer. Von Bucken. Die Schwaben ſagen a Dienerla.
Datſchen. Schlechtes Backwerk.
A Diamal. Zuweilen.
Dutten. (S. Idiot.) Auch für das gläſerne Trinkgeſchirr kleiner Kinder.
Duckmauſer, Stockmauſer. Heimtückiſcher Menſch.
Einbaum. (Sprich Oanbaam.) Ein aus einem einzigen Baum ausgehöhltes Schiff.
Eindächteln die Wäſche. Einweichen.
Einſchichtig. Einzeln.

Eyerl.

Eyerl. Kuß. Meist von kleinen Kindern gebräuchlich. Von Ey, Ey! welches man beym küßen dazu sagt.

Fahrn. Ein Schiff, worauf man mit Roß und Wagen überfahren kann.

Fäustling. Handschuhe, vielmehr Säcke über die Hände, ohne Finger.

Ihr Herren, Feyerabend gmacht! Ist der gewöhnliche Spruch der Patrouillen, wenn sie zu Nachts um die bestimmte Zeit in den Schenken das Trinken und Spielen abschaffen.

Fürfleck. Schurz.

Ghaufft voll. Gar voll.

Gschmachen für Geruch.

Der lieb Gsund. Die Gesundheit.

Der Gottsöberst. Der Vornehmste.

S' Gwölb kracht schon. Sie wird bald in die Wochen kommen: sie fühlt die Wehen.

Halfter für Hosenträger.

Handsam. Bequem.

Hineinleppern. Langsam hineinschlürfen.

Höllhafen. Ein kupfernes Gefäß oben im Ofen fest gemacht, worinn Wasser gesotten wird.

Karthause. Kopfhaare. Einen bey der Karthause nehmen.

Kifern. Nagen.

Kisel, oft für Kiesel oder Schlossen.

Kirm. Tragkorb mit Armbändern.

Ludl (Siehe Idiot.) wird auch für Dutten (siehe oben) gebraucht, und so auch Scherzweise

weise für Tobackspfeife. Z. B. Er hat n' ganzen Tag d' Ludl im Maul.

Maykäfer. So nannte man in München Scherzweise die geharnischten Männer, oder Scharwächter, welche ehedem bey der Fronleichnamsprocesion den Schluß machten.

Metten für Lärm.

Ofenmann. S. Goglhopf.

Pitschen. Hölzernes Trinkgeschirr auf eine Maas.

Riderisch. Roh in seinen Manieren, auffahrend, gleichsam Rindmäßig.

Roßbäuch. Große röthlichte Pflaumen.

Schaaba für Fürfleck, Schurz der Maurer ꝛc.

Scharwenzel. Ein unbeständiger Mensch.

Schmecker für Nase, a Schmecken, so viel als Blumenstrauß.

Schmucken für schmiegen.

Schwaar für schwer.

I hab Sorg. Wird an manchen Orten sehr sprachwidrig gebraucht für: ich hoffe, vermuthe.

Steintappeln. Ein Kinderspiel, wo sie eine gewisse Anzahl Steine in die Höhe werfen, und bald mit flacher, bald mit umgekehrter Hand auffangen.

Stichwein. Zur Probe angezapfter Wein.

Taubenjakl. Einer, der seine Freude mit der Taubenzucht hat.

Tritling, auch Schlerfeln für Pantoffeln.

Vitzdum. Eine Suppe von Erbsen und Gerste untereinander.

Du meinst (moanst) s' Wassa treibts. Es geht zum verwundern gut und ordentlich.

Weichsel, figürlich für Stoß mit der Hand zwischen die Schultern.

Es ist mit ihm allzeit mit da Wurst bunden. Nichts ausgerichtet.

Zwazeln. Vom Gehen der Kinder.

## Noch einige in Baiern und der obern Pfalz gewöhnliche Sprüchwörter.

Man muß hausen, als wenn man ewig leben thaat, und leben, als wenn man alle Täg sterben thaat. Wirthschafte, als ob du ewig leben solltest, und lebe, als ob du täglich sterben müßtest.

* * *

Es gibt koan Wagen, der nöt umwerfen kan. Der stärkste kann fallen. Niemand ist vor Fehlern sicher.

* * *

Enters Bachs gibts ah Leud. Es gibt überall vernünftige Leute. (S. Enten im Idiot.) Es giebt kein paradis terreſtre habitè par des betes.

Lauter

* * *

Lauter Narrn brauchen nöt reitern. Unter lauter Narren gibts nichts zu sieden. So sagt man, wenn eine ganze Familie oder Gesellschaft wenig Verstand und Ueberlegung zeigt.

* * *

Eigensinnig is ärger als Unsinnig.

* * *

Bettst dir guet, so ligst guet. Wählst du dir ein gutes Lebensgeschäft (oder eine gute Heirath) so wirst du wohl bestehen. Eine Warnung an junge Leute.

* * *

Es is koi Apfel so Rousen rout (Rosenroth)
Es steckt a Wirwerl drinn, (Würmchen.)
Es is koi Moidl so jung erkorn, (aus den jüngsten hervorgesucht)
Es fiet an falschen Sinn. (führt) In der obern Pfalz.

* * *

Bier und Brod macht d' Backen (Wangen) roth.

* * *



Digitized by Google

A lachete (lachende) Braut, a woanete (weinende) Frau. Und umgekehrt. Man hälts für ein glückliches Zeichen, wenn die Braut am Altare weint. Vermuthlich darum, weil sie nicht leichsinnig ist.

* * *

Jeder kehr vor seiner Thür! Was dich nicht brennt, blase nicht!

* * *

Hab Impen und Schaf, leg di nida und schlaf; aber nöt z'lang!

* * *

Wer Kegelscheiben will, muß aufsetzen. Wer einen andern necken will, muß selbst nicht zu empfindlich seyn, muß Spaß verstehen.

* * *

Gwohnat (Gewohnheit) is an eisene Pfoad. Gewohnheit ist ein eisernes Hemd.

* * *

Kloane Haafen genga gern über. Kleine Menschen sind leicht zum Zorne zu reitzen.

* * *

Kurze Haar sahn bald bürscht (gebürstet.) Wo wenig ist, ists bald aufgeräumt.

* * *

Alle

* * *

Alle neue Beſen kehren gut. Initium ſervet.

* * *

A Bröckl ſtreckt an Aaderl. Ein Bröckchen ſtreckt ein Aederchen. d. i. Auch eine kleine Gabe thut ihre Wirkung.

* * *

Der Beſt (der Beſte) had n' Sack gſtohln. Wer ſich zu ſehr entſchuldigt, gibt ſich ſchuldig.

* * *

Anfang, betrachte das End! Ehe du anfängſt, betrachte die Folgen!

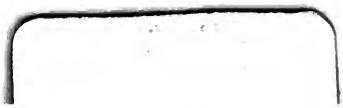
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google